XVI
38 f
1886

Sitzungs-Berichte

der

kurländischen

Gesellschaft für Literatur und Kunst

nebst

Veröffentlichungen

des

kurländischen Provinzial-Museums,

aus dem Jahre 1886.

Mit IV Tafeln.

ESTICA
A 1680

Sitzungs-Berichte

der

kurländischen

Gesellschaft für Literatur und Kunst

nebst

Veröffentlichungen

des

kurländischen Provinzial-Museums,

aus dem Jahre 1886.

Mit IV Tafeln.

Acc No 20,213

Bibliothek Academia Dorpat.

Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

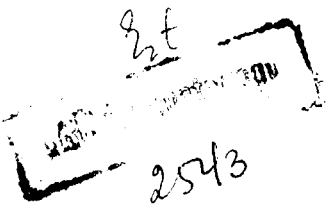
1887.

Gedruckt auf Verfügung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 27. März 1887.

Präsident: **Brüggen.**

Man bittet die Verzeichnisse der eingegangenen Schriften und Gegenstände als Empfangsanzeige, verbunden mit Dankabstattung, für die der kurl. Gesellschaft f. Lit. u. K. und dem kurl. Prov.-Museum übersandten Geschenke gütigst ansehen zu wollen.


2543
12022792

Übersicht des Inhalts.

(Die mit * bezeichneten Vorträge sind nicht abgedruckt.)

A. Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

I. Sitzungs-Berichte.

1. Die 726. Sitzung am 5. Februar 1886. S. 1—7.

№ 1—3. Geschenke für die Bibliothek des Museums.
* Nachruf an Dr. Georg Berkholz.
Über die Bemalung der antiken Bildwerke, von O. M. von Stackelberg. S. 1—6.
Kassenbericht. S. 6 u. 7.
Ansichten aus Griechenland. S. 7.

2. Die 727. Sitzung am 12. März 1886. S. 7, 8.

№ 1, a, b. Geschenke für die Bibliothek der Gesellschaft. S. 7.
№ 2, 3. Desgl. für die Museums-Bibliothek. S. 7,
* Die Woldemar'sche Handschriften-Sammlung. Von H. Diederichs. S. 8.

3. Die 728. Sitzung am 2. April 1886. S. 8—10.

№ 1. Geschenke für die Gesellschafts-Bibliothek. S. 8.
№ 2—5. Desgl. für die Museums-Bibliothek. S. 8.
Über den antiken Eros des Mitauschen Museums und das Relief eines Trophäons (Gypsabguß) derselben Sammlung. Von P Wolters. S. 8.
Abhandlung über dasselbe Relief von Ludwig Preller. S. 9.
* Erklärung dieser Abhandlung von H. Diederichs. S. 9.
* Über die Reihenfolge der kurländischen Bischöfe und über die Bilder derselben im Pilten'schen Schloße. Von H. Diederichs. S. 10.

4. Die 729. Sitzung am 7. Mai 1886. S. 10, 11.

№ 1—3. Geschenke für die Bibliothek des Museums. S. 10.
Über den Grabstein des Bischofs Meinhard im Dome zu Riga. Von J. Döring. S. 10.
* Die Stiftungsurkunde der blauen Garde zu Libau. S. 11.
Einiges über den Kupferstecher S. G. Kütner in Mitau. S. 11.
* Scheuchzer's Biblia ex physicis illustrata. S. 11.

5. Die 730. Sitzung am 4. Juni 1886. S. 11—13.

№ 1—4. Geschenke für die Museums-Bibliothek. S. 11.
№ 5. Geschenk für die Gesellschafts-Bibliothek. S. 11.
* Biographie des Augenarztes G. Bartisch. S. 12.
Ein Burgberg an der Apschuppe im westlichen Kurland (Kalleten). Von J. Döring. S. 12.
Ein gelber Maulwurf. S. 13.
Ein vierbeiniges Huhn. S. 13.
* Über „Third Annual report of the Bureau of Ethnologie". Von Dr. Bluhm. S. 13.

6. Die 731. Sitzung am 3. September 1886. S. 13—20.

№ a (1—10). Geschenke für die Gesellschafts-Bibliothek. S. 13.
№ b—g. Desgl. für die Museums-Bibliothek. S. 13.
Bericht über die Ausgrabung in Alt-Rahden bei Bauske, von E. Schmidt und J. Döring. S. 14—18.
Der Burgberg bei Tuckum, von E. Schmidt. S. 18.
Über die alten Hethiter (Cheta). Von Dr. K. Bluhm. S. 19. Im Auszuge.
* Die Mitausche Kulturhistorische Ausstellung in einer russischen Zeitschrift. Von M. v. Reibnitz. S. 20.

7. Die 732. Sitzung am 1. October 1886. S. 20.

№ 1—10. Geschenke für die Museums-Bibliothek. S. 20.
Steindenkmal aus der Ordenszeit unweit Mitau. Von Dr. Otto. S. 21, 22.
Alte Denkmale auf dem Selburgschen Kirchhofe. Von J. Döring. S. 21. Anmerkung 25.
* Jugendleben aus Alt-Kurlands Tagen. Von P. v. Drachenfels. S. 22.

8. Die 733. Sitzung am 5. November 1886. S. 22, 23.

№ 1—5. Geschenke für die Museums-Bibliothek.
Große Bilderwerke aus der Bibliothek der Gesellschaft. S. 23.

9. Die 734. Sitzung am 3. December 1886. S. 23.

№ 1—2 und 6. Geschenke für die Bibliothek der Gesellschaft. S. 23.
№ 3—5. Desgl. für die Museums-Bibliothek. S. 23.
Über eine antike Gemme. Von J. Döring. S. 24.
Über eine zweite dreieckige Münze. Von Demselben. S. 25.
Eine eigentümliche Bronze. Von Demselben. S. 26.
Ein Burgberg bei Poswol in Littauen. Von Demselben. S. 26, 27.
Beschreibung der Kirche zu Bauske und ihrer Denkmäler. Von Demselben. S. 27—38.

II. Verzeichnis der wißenschaftlichen Anstalten und Vereine, mit denen die Gesellschaft im Verkehr steht, nebst Bericht über die erhaltenen Schriften derselben. S. 39—44.

III. Verzeichnis der Mitglieder. S. 44—49.

1) Ehrenmitglieder. S. 44.
2) Ordentliche Mitglieder:
a) Durch Wahl. S. 45.
b) Zahlende. S. 46.

IV. Der Ausschuß der Gesellschaft. S. 49.

B. Kurländisches Provinzial-Museum. S. 50.

I. Bericht über die gemachten Erwerbungen. S. 50.

a) Kunstsachen. S. 50.
b) Kunstgewerbliches und Ethnographisches. S. 51.
c) Altertümer. S. 51.
d) Münzen und Medaillen. S. 54.
e) Naturgeschichtliche Gegenstände. S. 56.
f) Kuriositäten. S. 57.
g) Für die Bibliothek. S. 57.

II. Mitglieder der Verwaltung im J. 1886. S. 58.

III. Mitglieder des Museums im J. 1886. S. 59.

Anhang. S. 61.

I. Die Blauen Berge in Kurland. Von G. S. v. Bilterling. S. 63. Zusatz von J. Döring. S. 65.

II. Urkunde vom J. 1473. Gränzbestimmung zwischen Orden und Littauen. S. 66.

III. Urkunde über Maihof v. J. 1588. S. 69.

IV. Gesellenbrief des Apothekers A. Stöwer 1683. S. 70.

V. Brief Heinrichs von Medem nebst Antwort vom J. 1703. S. 71.

Bildtafeln:

I. Meinhards Grabstein, zu S. 10.

II. Bronzering aus Alt-Rahden, zu S. 16.

III. Bronzegerät aus Allmalen, zu S. 26.

IV. Plan der Kirche zu Bauske, zu S. 27.

A. Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

I. Sitzungs-Berichte.

1. Die 726. Sitzung am 5. Februar 1886.

Von den vom Geschäftsführer (J. Döring) vorgelegten Schriften sind nur die von Privatpersonen geschenkten hier aufgeführt[1]).

1) Vom Vorstand des Rigaschen Kunstvereins die Kataloge der Gemälde-Sammlungen aus den Jahren 1879 und 1886.

2) Von Herrn Oberlehrer Karl Boy:
Ein Päckchen alter Prozessakten.

3) Von Herrn J. Döring:
Pontische Briefe. An F. Ritschl. Von Th. Struve. 1873.

Der Präsident, Herr Baron Ed. von der Brüggen, widmete dem verstorbenen Ehrenmitgliede Dr. Georg Berkholz einen warmen Nachruf, worauf sich die Anwesenden zum ehrenden Angedenken desselben von ihren Sitzen erhoben.

Herr J. Döring verlas aus O. M. von Stackelberg's Schrift über den Tempel zu Bassae[2]) diejenigen Stellen, welche über die Bemalung der antiken Bildwerke und Statuen handeln.

Nach der Beschreibung des bekannten Frieses im Tempelinnern, gibt Baron Stackelberg noch einen recht ausführlichen

---

[1]) Die von den wißenschaftlichen Anstalten und Gesellschaften eingesandten Schriften werden in der Abteilung A. II verzeichnet. Alle auf die ostbaltischen Länder und auf Russland Bezug habenden Schriften werden dem Museum, die übrigen der Gesellschaft zugeteilt.

[2]) Der rühmlichst bekannte Altertumskenner und Maler Baron Otto Magnus von Stackelberg aus Estland, der einen großen Teil seines Lebens in Italien und Griechenland mit Erforschung der klassischen Kunst zugebracht, hatte sich bei der Ausgrabung des berühmten Tempels zu Bassae bei Phigalia im Sommer des J. 1812, sehr bedeutend beteiligt und darüber ein Werk unter dem Titel „Der Apollotempel zu Bassae in Arcadien und die daselbst ausgegrabenen Bildwerke“ zu Rom im J. 1826 veröffentlicht. Dieses Prachtwerk enthält, außer 6 Vignetten, 31 Blatt großer Kupferstiche, zu denen der Verfaßer die Zeichnungen nach den Originalskulpturen an Ort und Stelle gemacht hatte, also schon im J. 1812. Ebenso ist der Text, wie die Einleitung meldet, bereits seit 1816 verfaßt worden.

Bericht über die Bekleidung und Bewaffnung der auf dem Friese dargestellten Krieger und Frauen, wobei er vielfach auf die Notwendigkeit von Ergänzungen des Anzuges hinweist, die eben nur durch Malerei stattgefunden haben können; so bemerkt er auf S. 76, Z. 12 v. o. „Sandalen und Schuhe oder Halbstiefeln, welche mit vielen Gürtungen aufgebunden waren, Jagdcothurnen, sieht man, zur Ergänzung durch Malerey vorbereitet, im ganzen Kreise nur an vier männlichen Figuren“ — Z. 24. „Der Schwertriemen zugleich muß bey einigen ergänzt gewesen seyn, und weil jede andere Anzeige fehlt, so konnte es nur durch die Farbenauftragung geschehn“ — Ferner wo von der Fußbekleidung der Amazonen, die in einer Art Jagdstiefeln besteht, die Rede ist, heißt es (S. 79, Z. 2) „Vielleicht hatte man durch Farbenauftrag auch hier Schnüre ausgedrückt (vergl. an dem Basrelief im königl. Museum zu Paris, welches Amphion Zethus und Antiope überschrieben ist, die erstgenannte Figur).“ — Hauptsächlich aber Folgendes S. 79, Z. 20: „Ueberhaupt sind die Peltä leichte Thracische Schilde, ohne erhobenen Rand *(ἄντυξ)* und kleiner wie die Argolischen, aber gleichfalls mit zwey Riemen versehen. Da der mittlere bey zwey Figuren allein nicht angedeutet, auch sonst keine andere Vorrichtung zur Ergänzung zu sehen ist, so mußte auch hier Farbe angewandt worden seyn. Virgil[3]) erwähnt der bemalten Amazonenwaffen; und mit Emblemen und Bildnissen bemalte Schilde hatten selbst die Griechischen Helden und Feldherrn. Die fehlende Anzeige des Riemens, an denen die Schilde hängen, welche zwey Amazonen auf dem Rücken tragen, den fehlenden Rand eines Stiefels auf der eilften Marmorplatte, den auffallenden Mangel dieser Nebendinge, konnte auch nur die Malerey ersetzen.“

„Dazu gehört ferner die Weglassung des Geschirrs der angespannten Hirsche, die Zäume der Pferde; die Zügel aber, für welche Löcher eingebohrt sind, waren demnach von Metall. Eine um den Hals gegürtete Schabracke *(ἐφίππιον)* bemerkt man nur an einem Pferde (T. XIV. n^{0} 8.); vielleicht mußte die Farbe bey den andern nachhelfen. Und so mochte es auch mit den Wunden der Getroffenen, Sterbenden, Getödteten beschaffen seyn, die sonst in Bildwerken genau angegeben sind.“

„Aus der nothwendigen Ergänzung mancher fehlenden Beywerke durch die Malerkunst, wozu wir die Vorbereitung an den Figuren erkennen, läßt sich folgern, daß es auch mit den weggelassenen Augensternen und Augenbrauen dieselbe Bewandniß hat. In ihrem Mangel an manchen Werken von Marmor fand die neuere Zeit eine Feinheit des gebildeten Griechischen Kunstsinnes, obgleich bey Bronzstatuen, Reliefs und Münzen vom besten Styl, Griechische Künstler ihre Andeutung sichtbarlich nicht ver-

[3]) Aeneid. XI. v. 663.

schmähten, und bey Statuen aus Gold und Elfenbein, mitunter aus Marmor, nicht einmal die Einsetzung der Augen mit Edelsteinen und Glaspasten aufgaben, wovon die eingegrabenen Augenhöhlen an trefflichen Marmorbildern vorhandene Beweise sind. Nachahmungen der ältesten Griechischen Werke, welche wir in Thonbildern finden, zeigen, daß man Anfangs auch die Augenlieder nicht bildete, sondern nur den Augapfel und mit Farbe das ganze Auge darauf darstellte. So mag, nach verlorener Farbe der Bericht von den geschlossenen Augen (*ἀγάλματα τοῖς μὲν ὄμμασι μεμυχότα* Diodor. Sic. I. IV. pag. 276. Rhodoman.) in den Uranfängen der Kunst vor Dädalus zu verstehen seyn. Eine Stelle im Plato[4]) bezeugt, daß man an den Statuen den Augen durch schwarze Farbe nachhalf. Wirkliche Spuren an herrlichen Marmor- und Thongebilden, die Erwähnung der Statuen aus gemischten und gefärbten Metallstoffen, die preisenden Beschreibungen der Dichter und die Berichte der Schriftsteller[5]), die darauf hinweisen, lassen die Übereinstimmung des Gebrauchs polychromer Färbung von Bildwerken mit dem Geschmack der Griechen in der vorzüglichsten Kunstepoche nicht bezweifeln. Von den vielen Beyspielen, die sich in den meisten großen Sammlungen und besonders im Bourbonischen Museum zu Neapel befinden, führe ich nur die berühmte Gruppe in der Villa Ludovisi zu Rom an, unter dem Namen Papirius und seine Mutter bekannt, wo an Haar und Augensternen Reste von Farbe sich bewahrt haben. An der Minerva von Velletri sind gemalte Verzierungen auf dem Peplos und Reste von blauer Farbe zu sehen. Hierdurch werden wir fürs Erste auf die Vermuthung geleitet, daß Augensterne und Augenbrauen bey Marmorwerken nur dann weggelassen worden, wenn diese durch die Malerkunst Vollendung und Ausschmückung erhalten sollten. Im entgegengesetzten Falle half man sich, wie meistens spätere Denkmäler zeigen, durch eine sehr unvollkommene, bald erhabene, bald vertiefte Andeutung, die von der Wirkung des Lichtes abhängig ist. Es mußte den Bildnern schwer fallen bey vollständiger Nachbildung des ganzen Körpers die Darstellung des Seelenvollsten in der äußeren Erscheinung des Menschen, des Sterns im Auge, welcher das Leben im Antlitz bestimmt, ganz aufzugeben. Daher konnte die neuere Bildkunst, obgleich sie aus Grundsätzen sich ganz auf die Form beschränken will, beym Bildniß den Gebrauch dieses Mittels nicht verlassen. Unter den marmornen Idealbildern der Alten erinnern wir nur an die für Phidias Werk gehaltene Kolossalfigur auf dem Quirinal, wo die Augensterne, und an den Farnesischen Hercules, an das Standbild des vergötterten Antinous auf dem Capitol, an die Köpfe der Wassergötter im Vatican und in Villa Albani, wo zugleich die Augenbrauen angegeben sind."

[4]) Republ. IV. p. 631 Francfurt 1602.
[5]) S. Quatremère de Quincy, Jupiter Olympien.

„Die Belege für die Anwendung der Malerkunst zur Vollendung des hier betrachteten Frieses treffen überein mit der Ausschmückung anderer Theile der Architektur, an welchen Reste gemalter Zierrathen oben erwähnt wurden, und leiten ferner zu dem Schluße, daß das ganze Bildwerk ausgemalt war. Gleichzeitige Beyspiele sind die Friese des Parthenon und des Theseustempels, wo man noch Spuren gesehn. Der heitere Sinn südlicher Völker liebt vorzüglich die Abwechselung und Stärke der Farben. Die Natur selbst hat hieran Theil, denn sie bietet ihnen in Allem eine größere Lebhaftigkeit, Tiefe und Kraft der Farbe dar. Man denke nur an Himmel, Berge, Bäume, an Haut, Haar und Augen der Menschen. Eine Analogie zeigt sich daher noch jetzt in der Farbenzier ihrer Häuser und Kleidungen. Die Wichtigkeit, welche die Orientaler darauf legen, macht sogar heutiges Tages Farben zu einem besonderen Vorrecht der Freyen. In die Wirkung der Farben auf das Gemüth hatte die religiöse Naturbeobachtung der Alten vielleicht tiefere Blicke gethan; ihre aufdringliche Bedeutsamkeit war ihnen nicht entgangen. Die von Anfang symbolische Kunst gewann durch Farbensymbolik Mittel zu höherem Ausdruck. So wurden Farben zu Attributen. Frühe gebrauchte sie die Sculptur und suchte mit geistiger Befriedigung auch die des rohen Sinnes, indem sie die antastbare Wirklichkeit plastischer Gebilde durch Farbe auch bis zur höchsten Augentäuschung steigerte. Aber das allzu Natürliche erregt einen Widerwillen, wenn es nicht wirklich belebt ist. Die vollendete Bildkunst, die ihre Gränzen erkannte, den Genuß und die Erhebung der Seele allein bezweckte, gab die mit der Färbung verbundenen wesentlichen Vortheile nicht auf, indem sie sich beschränkte. Sie erreichte vielleicht in diesem Bezuge auch das Ideale. Bey allen Nachahmungen befolgte sie den Grundsatz der Aneignung, aus welchem das Gehörige hervorgeht. Sie gebrauchte daher die Farbe wahrscheinlich nur als einen Anhauch, um bey weißem Marmor die Blendung und starken Reflexe, welche Genuß und Erkenntniß der Ausführung verringern, zu dämpfen, das kalte Weiß durch Wärme der Localtöne zu beleben, die Massen zu sondern und was die Sculptur bey der Nachahmung nicht genügend ausdrücken kann, durch Malerey zu ersetzen, wobei Bedeutung und Sinn der Farbe auch zu Statten kam. Obgleich der Geschmack neuerer Zeit dagegen streitet, so haben berühmte Bildhauer, unabhängig von den Alten, im Gefühl jener Gründe sich nicht erwehren können, bei ihren Marmorarbeiten, etwas davon anzubringen[6]) und noch jetzt herrscht eine Vorliebe

[6]) Bernini zeigte Augensterne und Augenbrauen bey einigen Statuen mit Farben, z. B. in der Gruppe von Pluto und Proserpine. Canova, der überhaupt Venezianischen Sinn und Abstammung bewährte, fügte in seinen ausgeführten Werken eine gelbliche Farbe zu dem Weiß des Marmors und suchte verschiedene Tinten, und durch Matt- und Glattarbeiten eine Abwechselung hervorzubringen, ja sogar Stoffe anzudeuten.

für Werke der Sculptur und Architektur, welche durch die Zeit einen Farbenton erhalten haben. Aber die klare Vorstellung von der Anwendung der Malerey bey den Arbeiten der Bildner ist uns ebenso verloren gegangen, wie die der Musik beym Vortrage der Dichter. Daß die Schriftsteller die Färbung der Statuen bloß zu verstehen geben, könnte nur als Beweis für die Allgemeinheit der Gewohnheit dienen. Es werden Statuenmaler erwähnt. Mehrere der großen Griechischen Bildhauer waren zugleich Maler, z. B. Phidias. Er schmückte seine Statuen mit Farben, und wie hiebey Panänus ihm half, so der Maler Nicias dem Praxiteles. Durch den Gebrauch des Wachses zur letzten Vollendung der Marmorwerke, welchen Plinius und Vitruv anführt, und wobey zugleich die eindringenden, enkaustischen Wachsfarben angewendet wurden, erreichten die Alten außer der Nachahmung der durchsichtigen, fetten Haut, die das Auge und selbst das Gefühl der Hand täuschen mußte, auch den Vortheil, Kunstgebilde gegen den Einfluß der Witterung, der Nässe, und folglich gegen zerstörende Entstehung der Vegetation zu schützen, wie sie aus denselben Gründen den Bronzstatuen einen Ueberzug von Erdharz gaben. So haben Verzierungen sich glatt erhalten, während der Marmorgrund, auf dem sie angebracht waren, verwitterte."

„Aber die Vergänglichkeit der Farben, die wiederholter Auffrischungen bedurften, war eine Unvollkommenheit der Manier Marmorwerke anzumalen, welche zu andern Erfindungen führte. Die Griechen hatten daher eine Vorliebe für die Bronze, welcher sie durch Mischungen die Hautfarbe der von der Sonne verbrannten, gesalbten Athleten zu geben, auch purpurroth und andere Farben in verschiedenen Abstufungen nachzuahmen und zu mannigfaltigem Ausdruck zu benutzen wußten. Die Mehrzahl ihrer Werke war von Bronze. In einem Zeitalter des gesunkenen Geschmacks suchte man die Dauer der Farbe durch Zusammensetzung von seltenen farbigen Marmorarten zu erreichen, und mißverstand die Idee der Färbung so sehr, daß man auch durch die Wahl derselben Zeuge nachahmte."

„Der Geschmack polychromer Bildkunst, der in allen Zeiten und Ländern durchdrang und in den vorzüglichsten prachtvollsten Schöpfungen der Griechen sich zeigte, war die Ursache, warum die Malerey bey ihrer zur Plastik geneigten Religion so spät, erst nach der vollendeten Bildnerey, als eine für sich bestehende Kunst zur Entwickelung kam. Von Anfang an war die Kunst eins und ruhte im Schooße der Religion. Aus dieser Wurzel entsprießend, schoß der Stamm in verschiedene Äste auf; und indem sie von der Religion sich immer mehr entfernte, spaltete sie sich in so viele Verzweigungen, daß noch die Pflanze dadurch geschwächt dasteht. So waren Bildner- und Malerkunst seit den ältesten Zeiten mit der Architektur verbunden, und eine stützte

die andere. Wie die Vereinigung der Musik und Tanzkunst mit der Poesie, so bezweckte der Verein der drey bildenden Künste die höchste Wirkung in religiösen Bestrebungen. Die strenge Architektur, die den anderen voranging, nützte der Bildnerey indem sie dieselbe in ihren Gränzen hielt, diese aber hielt die freyere Malerey in Fesseln. Das gefärbte Relief behauptete die Stelle der Gemälde; Gemälde waren lange nur Nachahmungen davon. Als man dem Relief die Farbe nahm, stand es ein Mittelding zwischen Sculptur und Malerey da. Der Styl der alten Malerkunst konnte sich demnach nie ganz von der Einwirkung des plastischen Styls lösen. Die Rundung der Körper durch täuschende Schatten zu erborgen, kostete der Malerey die größte Schwierigkeit und lange vergebliche Mühe, bis die Phantasie die größre Zartheit, den erhöhten Schein des Lebens, ein offneres weiteres Gebiet in derselben erkannte, und ihr das Vorrecht einräumte. Es läßt sich im Kreise des Bildens eine Folge aufstellen, welche vom geradlinigten, architektonisch-plastischen Styl allmählig durch die zur Selbständigkeit gelangende Sculptur in vollendete Bewegung und Idealisirung der Form übergeht, in Zusammenstellung und Ausdruck aber beschränkt bleibt; bis endlich die sich ablösende Malerey darin das Höchste erreicht, und, den Kreis erweiternd, die Figuren häuft, Nähe und Ferne, selbst das Unmaterielle, Luftgestalten und Erscheinungen umfaßt. Alle Verirrungen, zu denen die Trennung der Schwesterkünste führen könnte, hat die neuere Zeit gewiesen, wo sie sich selbst mißkannten und nun wechselseitig ihren Styl von einander borgten, die Bildkunst und sogar die strenge Baukunst in das Wesen der Malerey verfiel und zuletzt die Malerey wieder die Sculptur nachahmte. Reliefs und Bilder im plastischen Styl bleiben indeß immer weit anwendbarer zur Verzierung der Architektur, als Gemälde im neueren Sinne, und verloren bey den Griechen nichts von ihrem alten Vorrecht.“

So weit Stackelberg über diesen Gegenstand; daß dieser gewiegte Kenner auch von der Bemalung der Außenseite der griechischen Bauwerke, auch der marmornen, überzeugt war, davon spricht er an verschiedenen Stellen, insbesondere aber auf S. 33 desselben Werkes.

Hierauf forderte Herr Boy im Namen des Comités der Kulturhistorischen Ausstellung die Gesellschaft, sowie die Verwaltung des Museums zur Beteiligung an diesem Unternehmen auf. Es wurde die Unterstützung der Ausstellung zugesagt.

Der Schatzmeister Herr K. Dannenberg legte folgende Übersicht über den Kassenbestand, sowie über die Einnahme und Ausgabe der Kasse im Jahre 1885 vor.

Am 1. Januar 1885 bestand die Kasse aus:

4700	Rbl.	—	Kop.	in Wertpapieren.
7500	„	—	„	bei der kurl. Ritterschaft deponirtes unkündbares Legat der Gräfin Königsfels.
69	„	97	„	in barem Gelde.
12269	Rbl.	97	Kop.	
1154	„	12	„	Gesammteinnahme im J. 1885.
13424	Rbl.	9	Kop.	
1087	„	93	„	Gesammtausgabe im J, 1885.
12336	Rbl.	16	Kop.	Kassenbestand am Ende des Jahres 1885, nämlich 12200 Rbl. in Wertpapieren und 136 Rbl. 16 Kop. bares Geld.

Herr Dr. Otto wurde zum Revidenten der Kasse erwählt, und Herr Fabrikbesitzer Paia von Petrovics in Mitau als Mitglied aufgenommen.

Zur Ansicht war ausgelegt eine Sammlung schön gemalter Aquarellen, Ansichten aus Griechenland, die vor wol 40 Jahren ein französischer Maler angefertigt hat und zwar im Auftrage des Herrn Grafen Alexander Medem (a. d. H. Elley) den er auf dessen Reise durch Griechenland begleitete. Die Sammlung befindet sich jetzt im Besitze der Frau Gräfin Sophie Medem-Stockmannshof.

2. Die 727. Sitzung am 12. März 1886.

Es wurden folgende Geschenke vorgelegt:

1) Von Frau Grosset:

a) Schellers ausführliches Lateinisch-deutches Lexicon. Leipzig, 1804. Dritte Auflage, 5 Bde.

b) Schellers ausführliches Deutsch-lateinisches Lexicon. Leipzig, 1789. Zweite Auflage, 1 Bd.

2) Von Herrn Dr. G. Otto:

a) Rigascher Almanach für 1884.

b) Revalscher Kalender für 1885.

c) Das Sanitätswesen bei Plewna II. Theil. Studien über Militair-Sanitätswesen von Dr. Köcher. St. Petersburg, 1880.

3) Vom Verfaßer:

Über das litauische haus. Ein versuch von A. Bezzenberger. (Mit 21 zeichnungen). Separat-Abdruck aus der „Altpreussischen Monatsschrift“ Bd. XXIII. Heft 1, 2. Königsberg in Pr. 1886.

Zunächst wurden die eingegangenen Schreiben von der Stockholmer Akademie der Geschichte und der Altertümer, und von der Kasseler Naturforscher Gesellschaft verlesen, dann verschiedene Interna besprochen.

Hierauf hielt Herr Oberlehrer G. Diederichs einen Vortrag über die gegenwärtig im Besitz der kurländischen Ritterschaft befindliche Woldemar'sche Handschriften-Sammlung, welche er im Laufe mehrerer Jahre geordnet und zeigte durch Darlegung des Hauptinhalts derselben ihre große Wichtigkeit für die Geschichte Kurlands.

3. Die 728. Sitzung am 2. April 1886.

An eingegangenen Schriften sind zu verzeichnen:

1) Theater von Schiller. Tübingen, Cotta, 1807, Bd. 4. Von Frau Staatsräthin Gramkau.

2) Historische Darstellungen und Archivalische Studien. Beiträge zur Baltischen Geschichte von Dr. Theodor Schiemann. Hamburg. Gebr. Behre's Verlag. Mitau. E. Behre's Verlag. 1886. Erhalten vom Verfaßer.

3) Die Sprache. Eine wissenschaftliche Studie von Hermann Adolphi. Leipzig. Carl Cnobloch. 1886. Vom Verfaßer erhalten.

4) Vierteljahrsschrift des kurländischen Thierschutz-Vereins, 7r. und 8r. Jahrgang. 1884 u. 85 in 4°. Von Herrn Oberlehrer K. Boy erhalten.

5) Geschichte des Stiftes Pilten, von dem letzten liefländischen Bischofe Johann von Münchhausen bis auf die neue Zeit diplomatisch bearbeitet. Von Grützmacher, Mitau 1821. Original-Manuskript in Folio. Erhalten von des Verfaßers Erben, durch Herrn Oberlehrer Boy.

Zunächst legte Herr Oberlehrer K. Boy mehrere Geschenke für das Museum vor, die in der Abteilung B. ausführlicher genannt werden sollen.

Hierauf teilte der Geschäftsführer gelegentlich mit, daß sich der bekannte Kunstforscher der Antike Herr Paul Wolters[7]) (gegenwärtig in Athen) über die in unsern Sitzungsberichten aus dem Jahre 1884, S. 57 u. ff. beschriebenen Geschenke an plastischen Kunstwerken, brieflich[8]) wie folgt geäußert habe:

1) „Die Beobachtung, daß die Antike[9]) eine Replik des Eros von Centocelle sei, wird doch wohl richtig sein."

2) „Das Original des Reliefs[10]) ist in Neapel (Museo Borbonico, X, Tav. LIX) und die Inschrift darauf gefälscht (Preller Ausgewählte Aufsätze p. 137)"

[7]) Verfaßer der neuen Bearbeitung von C. Friederichs „Die Gypsabgüße antiker Bildwerke (im königl. Museum zu Berlin) in historischer Folge erklärt." Berlin 1885.

[8]) An einen in Mitau lebenden Studiengenoßen, welcher auch Mitglied unserer Gesellschaft ist.

[9]) A. a. O. S. 57, a.

[10]) A. a. O. S. 59, d.

Die bezügliche Stelle in dem angezogenen Werke[11]) befindet sich in der Abhandlung VIII „De caussa nominis Caryatidum," und lautet folgendermaßen:

„Sed restat aliud huius traditionis fundamentum, cui multum tribuerunt, qui parum reputaverunt, monumentis artium eandem illam, quam monumentis litterarum, artem criticam adhibendam esse. Exstat enim in Museo Neapolitano[12]) anaglyphum, quod Caryatidas repraesentat, duas epistylium sustentantes, tertiam in medio assidentem humi et moestitiam prae se ferentem, quibus figuris addita est inscriptio haec: *ΤΗ ΕΛΛΑΔΙ ΤΟ ΤΡΟΠΑΙΟΝ ΕΣΤΑΘΗ ΚΑΤΑΝΙΚΗΘΕΝΤΩΝ ΚΑΡΥΑΤΩΝ.* Opus affabre sculptum est et sine dubio antiquum. De titulo autem inscripto, quem primum a. 1607 protulit Capaccius in Antiqq. et Histor. Neapol c. XXII (ap. Burmann. Thes. Antiqq. et Histor. Italiae Tom. IX, 2, p. 194) et deinde ex loco illo Vitruvii illustravit Reinesius, Syntagma Inscr. Antiq. p. 284, dubitavit primum Maffeius, Ars crit. Lapid. p. 88[13]), conclamaverunt deinde; qui de Caryatidibus scripserunt, ad unum omnes, exceptis paucis, de quibus sufficiat nominasse Ios. Parascandolum Neapolitanum, illustrazione di un marmo greco rappresentante le Cariatide, Napoli 1817, 4. Mihi maxime probatur quod exposuit Finatus in Mus. borbonico Vol. X, ad Tab. LIX, ipsum quidem monumentum antiquum esse, sed repraesentare Provinciam aliquam domitam, inscriptionem vero postea ex Vitruvio vel alio scriptore, qui eandem rem memoraverit, adiectam esse (similiter atque factum est in Baccho Indico Musei Vaticani, cui inscriptum est nomen Sardanapali, et in aliis monumentis a Finato memoratis), et labantibus quidem temporibus, quo facit forma litterarum et omissio iota subscripti, de qua cf. Franz Elem. Epigr. Gr. p.. 233 et 247[14])."

Herr Oberlehrer H. Diederichs verlas diese Stelle und gab eine kurze Erklärung derselben.

---

[11]) Ausgewählte Aufsätze aus dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft von Ludwig Preller. Herausgegeben von Reinhold Köhler. Berlin. 1864. Weidmann.

[12]) „Cf. Mus. borbonico Vol. X, Tav. LIX."

[13]) Ubi inter alia haec: „Inscriptio antiquis trophaeis vel nulla, vel in scutis, lignis aliaque parum diuturna materia ut plurimum designata, unde est, huius generis titulum ab antiquitatum scrutatoribus nullum unquam repertum esse. Graeciae vero nec tropaeum nec aliud quidpiam dicatum me legere memini."

[14]) „Fidem inscriptionis defendit etiam Canina, qui de Caryatidibus explicatissime disseruit: Architettura antica Tom. V. p. 396 sqq., et in censura Vitruvii Mariniani, Ann. dell' Instit. T. VIII, pag. 135. Anaglyphum ille Neapolitanum inferioris aetatis esse dicit, sed imitationem operis antiqui; inscriptionem eiusdem aetatis atque ipsum monumentum. Secus iudicat Carellius, dissertazione esegetica intorno all' origine ed al sistema della sacra architettura presso i Greci, Napoli 1831, p. 163 sqq., ubi item locus de Caryatidibus accuratius pertractatur; qui inscriptionem arbitratur esse prorsus noviciam (assolutamente moderna)."

Hierauf hielt Derselbe, vom Präsidenten aufgefordert, einen eingehenden Vortrag über die Reihenfolge der kurländischen Bischöfe und über die Bilder derselben, welche einst im Schloße zu Pilten vorhanden gewesen sind.

Die Besprechung verschiedener zum Teil wichtiger Interna machte den Beschluß der Sitzung.

---

4. Die 729. Sitzung am 7. Mai 1886.

Als eingegangene Geschenke waren vorgelegt:

1) Policey-Ordnung der Curländischen Haubt und Residence-Stadt Mitau. Handschrift in 4°, nicht vor 1663.

2) Jura statutaria Caesareae Civitatis Rigensis, das ist Stadt Rechte und Gerichts Ordnung der Kayserl. Stadt Riga. Handschrift in 4°, vor 1756 geschrieben.

Beide Manuskripte erhalten von Fräulein Rosalie Tieden in Mitau.

3) Von Herrn Oberlehrer A. Fischer in Mitau:

Alte Abschriften von einem Briefe des Heinrich Wilhelm von Medem an den König von Polen und von dem dazu gehörenden Antwortschreiben von 1703, $\frac{5}{10}$. Siehe Anhang.

Der Herr Präsident schlug der Versammlung vor, den Herrn Dr. med. Karl Bluhm, welcher bereits 46 Jahre als eifriges und sehr thätiges Mitglied der Gesellschaft angehört hat, zum Ehrenmitgliede zu erwählen und zwar bei Gelegenheit des am 13. Mai erfolgenden Jubiläums seiner vor 50 Jahren stattgefundenen Erwerbung der Doctor-Würde. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen und dazu noch die Übergabe einer Glückwunsch-Adresse beschloßen.

Hierauf berichtete der Geschäftsführer als Ergebnis seiner Untersuchung des Grabsteins Bischof Meinhards im Dome zu Riga, daß die Anfertigung desselben nach der Art und Form der Gewandung des vermittels einfacher vertiefter Umrißlinien hergestellten Bildnisses (in ganzer Figur[15]) zu schließen, frühestens in der Zeit von 1380 bis 1430 fallen dürfte. Außer der eingemeißelten Ziffer 16, (? 165) ist der Stein ohne alle Inschrift, eine solche befindet sich auf einem besonderen Steine. Es ligt die Vermutung nahe, die Herstellung des jetzigen Bildsteines sei erst bei Gelegenheit der Übertragung der Leiche Meinhards aus der Kirche zu Üxküll[16]) in den Dom zu Riga geschehen und da die Zeit der Leichenversetzung unbekannt ist, so wäre ja gewißermaßen die

[15]) Siehe Taf. I.

[16]) Wo er Ao. 1196 beerdigt worden war.

Möglichkeit zur Bestimmung derselben durch obige mutmaßliche Annahme der Anfertigung des Grabsteins gegeben.

Herr v. Petrovics legte zur Ansicht die Stiftungsurkunde der blauen Garde zu Libau vor, welche eine sehr reichausgestattete Pergament-Handschrift ist. Auch die Original-Kupferplatte zu dem Bildnis des kurländischen Herzogs Peter, gestochen von dem Mitauschen Kupferstecher S. G. Kütner[17]), welche Herr Petrovics erst kürzlich erworben hatte, zeigte Derselbe den Anwesenden vor.

Unter den zur Ansicht ausgelegten Büchern befand sich auch das selten gewordene und reichlich mit Kupferstichen ausgestattete große Werk von Scheuchzer: Biblia ex physicis illustrata, 1731, welches ein Gesinde-Wirt aus der Umgegend zum Kauf angeboten hatte; da sich aber das Werk in der Gymnasiums-Bibliothek befindet, wurde der Ankauf abgelehnt.

Als Schluß fand die Besprechung einiger Interna statt.

5. Die 730. Sitzung am 4. Juni 1886.

Folgende Geschenke waren vorgelegt:

1) Nachrichten über die öffentlichen Rigaschen Elementarschulen mit deutscher Untrrichtssprache. Festschrift zur Feier der Einweihung zweier neuen Schulhäuser im Januar 1885 von G. Schweder, Stadtschulendirektor. Riga 1885. Erhalten vom Verfaßer.

2) Saga. Minnesblad från Nordiska Museet. 1885. Andra upplagan. In gr. 4°. Mit vielen Bildern.

3) Bidrag till vår odlings häfdar, utgifna af Artur Hazelius 1. Finland i Nordiska Museet. Några bidrag till kannedomen om Finnarnes gamla odling. Af Gustaf Retzius. Stockholm 1881.

4) Lifvet i härad i Västergötland i början af sjuttonde århundradet. Anteekningar ur häradets domböker af Gabriel Djurklou. Stockholm 1885.

Die drei letzten Schriften von Herrn Dr. A. Hazelius in Stockholm erhalten.

5) George Bartisch, Ophthalmologeia, d. i. Augendienst. Neuer und wohlgegründeter Bericht von Ursachen und Erkenntnis aller Gebrechen, Schäden und Mängel der Augen und des Gesichtes, wie man solchen, u. s. w. Dreßden, Matthes Stöckel 1583, in folio. Mit vielen Holzschnitten, die zum Teil auch interessant

[17]) Samuel Gottlob Kütner, geb. 1747, $\frac{13}{14}$ Jan. zu Wendisch-Ossa unweit Görlitz, lernte bei Bause in Leipzig und kam im Mai 1775 als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Mitau, welche Stelle er bis 20. Juni 1824 bekleidete. Er stach meist Portraits und erhielt verschiedene Auszeichnungen von hoher Hand. Am 29. Aug. 1828 starb er zu Mitau. Sein Bruder Karl August war Professor der griechischen Sprache an demselben Gymnasium. J. D.

sind durch die altertümlichen Trachten der vielen dargestellten Persönlichkeiten, welche operirt werden. Herr Dr. med. Oswald Chomse hat dies seltene Werk geschenkt.

Es wurde des Verfaßers Lebensgeschichte aus der „Deutschen Biographie“ vorgelesen. (G. Bartisch wurde zu Osnabrück im J. 1535 geboren und starb 1607 zu Dresden, wo er sich als „Oculist, Schnitt- und Wundarzt“ niedergelaßen hatte, aber dabei sehr viel umhergezogen war.

Unter den übrigen der vorgelegten Einsendungen waren es folgende drei, welche besondere Beachtung fanden und zu Besprechungen Veranlaßung gaben:

a) Der Grundriß eines Burgberges, des zweiten [18]) im Gebiete von Kalleten, welchen der Besitzer, Herr Baron Ferdinand von Nolde, für das Museum hatte aufnehmen laßen.

Das Gebiet Kalleten (im westl. Kurland) gränzt mit seiner Südseite (genauer SOS) an Littauen und ist von letzterm durch das Flüßchen Apschuppe getrennt. Das nächste littauische Städtchen heißt Schoden (litt. Szkudy) und $2^1/_2$ Werst nördlich von demselben, befindet sich, ganz dicht an dem genannten Gränzflüßchen, auf dessen Nordufer gelegen, der in Rede stehende Pilskaln; östlich von ihm ligt recht nahe der Ohsol-Krug auf der großen Straße von Schoden nach Amboten. Zwischen dem früher beschriebenen Burgberge [18]) am Einfluß der Wartage in die Bartau und dem an der Apschuppe beträgt die grade Entfernung (WNW) etwas über 9 Werst.

An der genannten Stelle macht das Flüßchen eine Krümmung von Ost nach Nordwest; der Burgberg, eigentlich eine niedrige Hochebene mit länglichviereckigem Grundriß, stößt mit seiner (schmalen) Südwestseite hart an das Flüßchen, während sich zwischen der Südostseite und dem Flüßchen eine niedrig gelegene kleine Wiese ausbreitet. Dicht an den beiden andern Seiten des Berges hin, läuft ein (künstlicher) Graben, dessen beide Endpunkte am Flüßchen ligen, so daß der Graben auch noch die genannte Wiese einschließt. Der Berg hat eine Länge von ca. 50 Faden bei einer Breite von 35 Faden. Die höchste Stelle ist die Nordecke, sie ligt 15 Fuß über der südlichen Wiese, die Mitte des Vierecks ist 10 Fuß, und die Westecke, die niedrigste Stelle nur 4 Fuß über der Wiese erhaben. Der Berg ist jetzt mit Bäumen bestanden, ein kleiner Teich ligt östlich von der Ostecke und teilt sein Waßer dem Graben mit. Sehr fest scheint der Pilskalns wol nicht gewesen zu sein, doch ist das Land umher sehr flach und niedrig. Ob Sagen an diesem Berge haften, ist noch nicht erkundet worden.

[18]) Der erste Burgberg ist besprochen in den Sitzungsberichten f. d. J. 1884 S. 36. Er ligt eigentlich im Gebiete von Kruten, doch ist das jetzt mit Kalleten einherrig.

b) Ein Maulwurf von der erbsfarbigen Spielart, dessen Farbe ins Weißliche übergeht; Kopf und Hals sind mehr dunkelgelb, die Vorderfüße rötlich, die Hinterfüße aber fleischfarben. Er mißt $5^5/_8$ Zoll rhl. ohne Schwänzchen. Das Tier wurde in Kurland auf dem Gute Hahns-Herbergen im April d. J. lebendig gefangen und von Herrn Cand. phil. Oskar Schüler dem Museum geschenkt.

c) Ein Huhn mit vier Beinen, das am 1. Mai d. J. aus dem Ei gekommen, nach einigen Tagen aber so schwach geworden war, daß es keine Nahrung mehr zu sich nahm und verhungerte. Von Herrn Kaufmann Johann Lahme in Bauske erhalten, in dessen Hühnerhof das Tier zur Welt gekommen war.

Hierauf berichtete Herr Dr. Bluhm über den Inhalt des von der Smithonian Institution eingesendeten Werkes: Third Annual report of the Bureau of Ethnologie, Washington 1884.

---

6. Die 731. Sitzung am 3. September 1886.

a) Als Geschenke des Herrn Dr. G. Otto lagen vor:

1) Dr. Wiedemeister, Der Cäsarenwahnsinn der Julisch-Claudischen Jmperatorenfamilie geschildert an den Kaisern Tiberius, Caligula, Claudius, Nero. Hannover, Rümpler, 1875.

2) Cornelius Tacitus. Erklärt von Dr. Karl Nipperdey. 1852.

3) Q. Horatii Flacci opera omnia recensuit et illustravit Fridericus Guil. Doering. Editio tertia. Lipsiae 1824.

4) Epische Dichtungen aus dem Persischen des Firdusi von Adolph Friedrich von Schack. Berlin, W. Hertz. 1853.

5) Dr. Carl Ramshorn, Deutsch-Griechisches Handwörterbuch, nebst einem Verzeichniß der bemerkenswerthesten Eigennamen. Stereotyp-Ausgabe. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1852.

6) G. Ch. Crusius, Vollständiges Griechisch-Deutsches Wörterbuch über die Gedichte des Homeros und der Homeriden, u. s. w. Vierte Auflage. Leipzig, Hahn, 1852.

7) Dr. G. v. Haurowitz, Das Militärsanitätswesen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika während des letzten Krieges nebst Schilderungen von Land und Leuten. Stuttgart, G. Weise, 1866.

8) Otto Weiß, Soolbad Nauheim. Führer für Kurgäste. Friedberg und Nauheim, 1871.

9) Etude médicale sur les Eaux minérales de Vichy. Vichy, Wallon, 1877.

10) Heinrich Kisch, Die Cur der Fettleibigkeit in Marienbad. Prag. 1884.

b) Herr Dr. August Haken in Riga hatte geschenkt:

Eine große Sammlung gedruckter Todesanzeigen.

c) Herr Dr. Th. Schiemann in Reval hatte geschickt:

Baltische Söhne auf der Universität zu Jena. Sammlung von Gelegenheitsgedichten. 11 St. in folio, 32 St. in 4^0 u. 8^0. Jena von 1779—1786.

d) Durch Herrn Oberlehrer K. Boy von dem Executiv-Comité der Kulturhistorischen Ausstellung erhalten:

1) Katalog der Kurländischen culturhistorischen Ausstellung zu Mitau 1886. Mitau, 1886, Steffenhagen u. Sohn.

2) Von der kurländischen culturhistorischen Ausstellung zu Mitau im Juni 1886. (Sonderabdruck aus der Rigaschen Zeltung.)

e) Frau Dr. Brasche, geb. Girgensohn hatte durch Herrn Dr. Bluhm übergeben laßen:

G. K. Girgensohn, Naturgeschichte der Laub- und Lebermoose Liv-, Ehst- und Kurlands. Dorpat 1860.

f) Herr Max von Reibnitz schenkte dem Museum:

Ergebnisse der baltischen Volkszählung vom 29. December 1881. Theil III. Ergebnisse der kurl. Volkszähl. II. Bd. Die Zählung in den Städten bearbeitet von Max von Reibnitz. Lief. 1.

g) Herr Paul Th. Falck in Riga hatte für die Bibliothek des Museums eingeschickt:

Est- und Livländische Brieflade u. s. w. von Pabst u. von Toll. Register zum II. Theil, bearbeitet von P. Th. Falck, 1885.

Zunächst wurden mehrere Interna besprochen und dann die Sammlung von Altertümern besichtigt, welche Herr Schulinspektor Emil Schmidt in Bauske kürzlich auf Alt-Rahden'schem Kirchengebiet ausgegraben und für das Museum eingeschickt hatte. Aus dem Begleitschreiben ist Folgendes zu bemerken: „Am 17. April d. J. überbrachte mir der Bauske'sche Kreisschüler Lejeneek einige der beifolgenden Altertümer und erzählte, daß dieselben seinem Gesinde gegenüber am rechten Memelufer gefunden seien. Am folgenden Tage begab ich mich zu näherer Besichtigung der Fundstelle mit einigen Bekannten nach dem Lejeneek-Gesinde, wo wir uns über den Fluß übersetzen ließen. Wir giengen darauf etwa eine Werst stromaufwärts am rechten Memelufer entlang und gelangten zu dem betreffenden Platze, welcher dicht am Fluße belegen ist und dem Alt-Rahden'schen Pastorats-Widmenwirt Tschappan gehört. Der Besitzer fand sich auch ein und nach einigem Hin- und Hersprechen gestattete derselbe eine Recognoscirung. Der in Rede stehende Fundort bildet einen Teil eines Brachfeldes und ist die dem Ufer näher ligende Partie Ackerboden in Folge des diesjährigen starken Eisganges weggespült, wodurch tiefer ligende Stellen bloßgelegt wurden. Bereits nach einigen Spatenstichen stießen wir auf grünlich angelaufene Erde und auf spärliche Reste menschlicher Gebeine. Bald fanden sich auch einige Bronzegeräte vor und späterhin einige Eisensachen. Den Boden bildet ein Gemenge aus Lehm

und Grant. Die Gebeine ligen 1 bis 2 Fuß tief. Vorläufig konnte ich konstatiren, daß nach der Lage der Schädel- und Beinknochenreste die Leichen parallel zur Richtung des Flußes gebettet worden und zwar mit derselben übereinstimmend von Ost nach West. Gegen Ende des April begab ich mich mit mehreren Gehülfen nochmals hinaus um umfangreicher nachzugraben. Die Erlaubnis hatten wir uns mit einiger Mühe vorher ausgewirkt und Jeder über eine mitgenommene Schaufel verfügend, machten wir uns ans Werk. Nach mehrstündigem Graben hatten wir eine Fläche von etwa 50 Fuß Länge und 4 bis 5 Fuß Breite durchwühlt und dabei namentlich die Eisenbeile und kleinern Bronzeschmucksachen gefunden. Von Särgen oder Holzresten gab es keine Spur. Darauf begaben wir uns zur Besichtigung der Stelle wo der Alt-Rahden'sche Bach sich in die Memel ergießt, und setzten Nachmittags an der frühern Stelle unsere Nachgrabungen fort, an welchen der Wirt, nebst dem Alt-Rahden'schen Küster Herrn Behrsing und ein Buschwächter Stackmann, dessen Familie seit fast 200 Jahren unter Alt-Rahden lebt und der recht viel aus früherer Zeit zu erzählen wußte, freundlich Anteil nahmen. Jetzt waren wir auch mehr vom Glück begünstigt und fanden den größten Teil der beifolgenden Bronzesachen und die Dolche, namentlich auch den großen Armring, in welchem ein großer Knochen steckte. Inzwischen gieng der Tag zur Neige und wir mußten an die Heimkehr denken. Am linken Ufer entlang sind es bis Bauske sicher 9 Werst, über den Fluß sollen es nur 8 bis 8½ Werst bis zur Bauske'schen Brücke sein."

„Den nächsten Sonntag, den 4. Mai, begab ich mich nochmals hinaus, habe einige Meßungen vorgenommen und einen Situationsplan besagter Gegend entworfen. Gleich rechts jenseits des Fußweges ist eine Wiese, welche wie Tschappan behauptet, ebenfalls viele Sachen birgt, indessen gestattet der Eigentümer keine Nachgrabung. Gegenüber diesen flach liegenden Feldern erhebt sich das Ufer sehr steil; überhaupt scheint mir, daß der Fluß alljährlich das linke hohe Ufer beträchtlich abspült und am rechten Ufer zurücktritt; die Fundstellen sind 70 Fuß vom Waßer entfernt."

„Nach Allem zu urteilen und zufolge eingezogener Erkundigungen und eigener Orientirung wird man es wol mit einem uralten wahrscheinlich germanischen Begräbnisplatz hier zu thun haben, welcher von bedeutenden Dimensionen gewesen sein muß."

Eine spätere Nachschrift bringt noch Folgendes.

„Die Fundstelle im Tschappan-Gesinde ist ein vollkommen flaches, ebenes Feld von beträchtlicher Ausdehnung, und finden sich allenthalben auf demselben in einer Tiefe von 1—2 Fuß jene menschlichen Gebeine, mehr oder weniger mit Waffen und Schmucksachen versehen. Ich möchte meinen, daß hier entschieden ein

uralter Begräbnisplatz vorligt, denn dafür spricht, daß unter den gefundenen Schmucksachen auch solche waren, welche nur von Frauen und Kindern getragen werden konnten, z. B. die sehr kleinen Fingerringe mit kleinen Fingerknochen, Perlen u. a. m.; ferner daß sich unter einem Skelett kein zweites antraf und daß die Richtung im Allgemeinen mit derjenigen des Flußes übereinstimmte. Auf Stellen, wo Skelette über und durcheinander gelegen hätten, bin ich nicht gestoßen, es läßt sich auch nicht annehmen, daß die in einer Schlacht Gefallenen so ausgebreitet und ordnungsgemäß bestattet worden wären, daß man jedem Krieger Lanze, Beil u. dergl. beigelegt hätte."

Unter den Fundstücken selbst, deren Anzahl gegen siebenzig beträgt, ist zunächst hervorzuheben ein großer bronzener Armring, weil er eine Gestalt zeigt, von der noch keiner in den hiesigen Landen gefunden worden ist. Er hat einen äußern Durchmeßer von $5^1/_2$ Zoll rhl. (= 14 cm) wigt $1^1/_2$ ℳ. (= 609 gr.) und besteht eigentlich aus vier zusammengenieteten Halsbändern von Bronze mit schleifenartigen Enden (oder blinden Schließen). S. Tafel II. Einfache senkrechte Striche in Gruppen, wechselnd mit ligenden Kreuzstrichen, vertieft eingeritzt, bilden das einzige Ornament. Die größte Breite der vier doppelt nebeneinander befestigten Bänder beträgt $2^3/_4$ Zoll.

Außer diesem Armringe wurden noch vier einfache Armspiralen oder Spangen ausgegraben, ferner fünf sehr einfache Halsringe meist mit Schließen, und fünfzehn spiralförmige Fingerreife. Unter den sieben großen Schulternadeln, die meist in Kreuzform endigen, ist ein Kreuz zu einer Fibula umgearbeitet worden, das Charnier und die Oese des Dorns sind hinten aufgenagelt. Eine Armbrust-Sproßenfibel von versilberter Bronze, gleicht genau der Abbildung № 4, Taf. 14 der Necrolivonica Kruse's, ebenso eine Bronzeschnalle № 4, Taf. 12 desselben Werkes. Es folgen fünf Bronzeschnallen, an deren einer, an der Querstange sich noch geringe Reste von Gewebe, wie vom feinsten Bast, vorfanden. Ein Bronzebeschlag einer Schwertscheide, sowie nicht unbedeutende Reste von bronzebeschlagenen ledernen Dolchscheiden, ferner Ketten und Klapperbleche und dergleichen. An eisernen Gegenständen sind nur zu nennen: sechs Beilhacken oder Streitäxte, sieben Lanzenspitzen, vier Meßer und verschiedene undeutliche Reste. (Vergl. Abteilung B., Altertümer.).

Einige Monate später haben die Herren Graf Th. Keiserling in Bauske und Oberlehrer K. Boy an derselben Stelle, wo die eben geschilderten Altertümer durch Herrn E. Schmidt gefunden worden sind, noch weitere Untersuchungen angestellt und eine sehr reiche, höchst interessante Ausbeute gehabt, über welche später ausführlicher berichtet werden wird.

Über die oben erwähnte Mündung des Alt-Rahden'schen Baches in die Memel bemerkt Herr Inspektor Schmidt noch Folgendes: „Der Küster Behrsing führte uns eine Werst von unserm aufgegrabenen Leichenfelde stromaufwärts bis zur Mündung eines Flüßchens, das die umwohnenden Letten „Wezs-Saule-Strauts“ [19]) nennen, und zeigte uns dicht an der Mündung eine beachtenswerte Stelle, deren Lage sehr geschützt ist, da das jenseitige Ufer sehr flach, das diesseitige aber gegen 40 Fuß hoch ist. Diese Stelle bildet ein großes Viereck, das noch jetzt von zwei Wallgräben eingefaßt und deren größerer Teil leider schon beackert wird. Stackmann und Behrsing wußten viel davon zu erzählen, daß das Plateau früher ein viel vollständigeres Viereck dargestellt habe. An einer Böschung desselben, vier Fuß tiefer als die Oberfläche, tritt ein Fundament zu Tage; auch finden sich hier viele, vielleicht durch Feuer, morsch und bröcklich gewordene Granitstücke und namentlich auch Zigelreste und recht viele Kohlen. Etwa 50 Fuß von hier, ebenfalls am Uferabhange, also an dem in Rede stehenden Viereck, gibt es Gruben, angefüllt mit menschlichen Gebeinen im wirrsten Durcheinander, die Leichen müßen einst massenhaft in diese Gruben übereinander gebettet worden sein. Alljährlich sollen hier Münzen, Bretzen u. dergl. aufgefunden werden; unter andern hat hier der Lehrer Anson im J. 1883 Altertümer ausgegraben, die ans Kurländische Museum abgegeben worden sind [20]). Alljährlich im Frühjahr spült der Fluß viel Erdreich von diesem Uferhange ab und mit ihm Schädel und andere Knochen.“

„Erkundigungen, die ich bei dort benachbarten Leuten eingezogen, haben nichts Sicheres ergeben. Küster Behrsing behauptet, daß sich in den Alt-Rahden'schen Kirchenakten (er habe mit Pastor Lutzau darnach gesucht) nichts über dieses eigentümliche Viereck gefunden, z. B. daß hier einst ein Kirchhof eingeweiht worden. Die Besitzerin des nahe, jenseits der Memel gelegenen Gutes Bungenhof, Frau Ackermann, teilte mir mit, daß ihre Ältern und Großältern von je her unter Alt-Rahden gelebt und daß ihre Großmutter ihr einst erzählt habe: „die an Stelle der jetzigen steinernen Kirche vormals vorhandene hölzerne sei derartig baufällig geworden, daß man zum Abreißen geschritten; beim Aufbrechen des Fußbodens seien in den Gewölben eine große Menge menschlicher Gebeine aufgefunden worden, die einen sehr übeln Geruch verbreitet hätten; man habe diese Knochen gesammelt und dort an jener Uferecke in Gruben geschüttet.“

„Alles erwogen, scheint mir jenes in Rede stehende Viereck ein Begräbnisplatz aus christlicher Zeit zu sein, wodurch indessen die Annahme, daß vormals hier eine Befestigung in heidnischer

[19]) Wörtliche Übersetzung von : Alt-Rahden's-Regenbach.

[20]) Vergl. Sitzungsberichte für 1884, S. 62, unter 2, 3, 4. Diese Altertümer gehören jedenfalls einer späten Zeit an. J. D.

Zeit bestanden, oder auch gelegentlich die Opfer einer Schlacht bestattet sind, nicht zu fallen braucht. Jene Zigel- und Granitreste können von einem Gewölbe oder einer Kapelle herrühren. Die Letten nennen jene Stelle „Wezas Kapfehtas“ = alter Kirchhof[21]).

„Ferner erzählte mir der Buschwächter Stackmann, daß eine Werst stromabwärts[22]) ein Hügel sich befände, der vor 150 Jahren ein kleines Rittergut getragen, Namens Radishof, für welches noch jetzt dem deutschen Pastor zu Bauske Kirchenkorn zu stellen sei. Die Letten nennen den Ort „Reddes-muischе“ und das benachbarte Waldstück „Reddes-kruhms“ Ich habe gestern (4. Mai) eine kleine Skizze von dem Hügel nach Faden aufgenommen. Eine Kirchenakte weist, wie ich mich überzeugt habe, allerdings nach, daß das jetzt mit Peterhof verbundene Gut Göttenhof Kirchenkorn zu stellen habe. Der Hügel hat eine birnförmige Horizontalprojection, ist aber zu einer Burg entschieden zu klein und mag wol nur eine Warte getragen haben. Mir war nur der lettische Name aufgefallen. Als Sonderbarkeit möchte ich noch erwähnen, daß die Bauske'sche deutsche Pastoratswidme den lettischen Namen „Schurku muischa“ (Ratten-Hof) trägt, warum, vermag hier weder Deutscher noch Lette zu erklären. Sollte hier eine mehr als komische Beziehung zwischen dem Worte „Ratten“ vorligen? Die Widme ligt hoch an der Muhs, 3 Werst von Bauske stromaufwärts am rechten Ufer“[23]).

Am Schluß des Begleitschreibens findet sich noch folgende Notiz: „Während meines Aufenthaltes auf Oesel habe ich Gelegenheit gehabt, die Bauernburgen Karmel und Wolde zu besuchen. Gestatten Sie mir die Mitteilung, daß ein solch ähnlicher einzelner Berg sich mitten aus einer etwas sumpfigen Wiese gleich hinter dem Tuckum'schen Kapellenberge erhebt. Als Knabe habe ich ihn manchesmal erstiegen und gern der Sage gelauscht, daß dort ein Schloß versunken sei. So oft ich später in Tuckum gewesen, habe ich ihn besucht, so auch im vorigen Jahre. Vor zwei Jahren nahm ich auch die Dimensionen in Schritt ab und entwarf eine kleine Skizze davon. Der Berg ist von Graben und Wall eingefaßt, dicht mit hohen Bäumen bestanden und überhaupt von der Straße aus schwer zugängig. Im Keßel finden sich zwei Einsenkungen, deren Tiefe ich, wegen des hier sehr dichten Gebüsches nicht untersuchte. Die Städter besuchen ihn spärlich, da man sich vor dort hausenden Schlangen fürchtet. Vom Kapellenberge

---

[21]) Man vergleiche diese ganze Schilderung der Mündungsstelle mit der des Herrn L. Arbusow in den Sitzungsberichten für 1884, S. 39—41. J. D.

[22]) D. h. Von dem von E. Schmidt aufgegrabenen Leichenfelde westlich nach Bauske zu. J. D.

[23]) Es sind dies alles Beziehungen auf die Semgaller-Burg „Ratten“ die in der Bausker Gegend gestanden haben könnte. Näheres über diese Burg ist zu finden in den Sitzungsberichten für 1877, S. 53 und 1878, S. 29—51. J. D.

trennt ihn eine 1/2 Werst breite Wiese, durch welche ein kleiner in die Schlocke mündender Bach fließt.“ —

Hierauf stattete Herr Oberlehrer K. Boy im Namen des Executiv-Comité's der kurl. Kulturhistorischen Ausstellung den Herren des Vorstandes der Gesellschaft und des Museums, dessen verbindlichsten Dank ab für geleisteten Beistand zur Herstellung der genannten Ausstellung, und überreichte im Namen des Comité's fünf Blatt Photographien mit Darstellungen aus derselben.

Herr Dr. K. Bluhm berichtete über den Inhalt eines Aufsatzes von George Perrot (de l'institut de France) in der Revue de deux mondes (1886, 15 juillet p. 303—343) betitelt: Une civilisation retrouvée, les Hétéens, leur écriture et leur art.

Perrot hat vor 16 Jahren die bisher bekannt gewordenen Basreliefs und Inschriften, welche sich auf Felsen Kleinasiens befinden, in Gruppen zu ordnen versucht und dabei eine Gruppe entdeckt von Figuren en relief und von Schriftzeichen, an welchen keine Spur vom Einfluß des Hellenischen Genius nachzuweisen ist, dagegen aber wol ein Einfluß der Chaldäischen und nächst dieser von Aegyptischer Kultur. Nachdem Perrot im April 1873 diese Beobachtungen in seinem „Mémoire, lu à l'Académie des Inscriptions“ veröffentlicht hat, verfolgte diesen Umstand J. A. H. Saijce, der berühmte Substitutsprofessor von Max Müller in Oxford. Schon vordem hatte sich Saijce als Entzifferer der Keilinschriften am Wan-See bekannt gemacht und ist durch Jahre lang fortgesetzte persönliche Untersuchung der alten Denkmäler an Ort und Stelle in Asien, Afrika und Europa archäologisch bewandert im hohen Grade. Derselbe schreibt die erwähnten Skulpturen und Inschriften dem in der vorhellenischen Zeit mächtigen Volke, oder vielmehr dem Völkerbunde der Cheta zu, welche einst dem Aegyptischen Könige Ramses II (= Sesostris der Griechen) und seinen Nachfolgern so nachdrücklichen Widerstand leisteten, und mit welchen Ramses II, trotz seiner frühern Siege, erst den Frieden erlangte, als er die Tochter des Hetha-Königs Chitisar ehelichte. Saijce schreibt die genannten Denkmäler deswegen den Cheta zu, weil die Tracht, die Kopf- und Fußbekleidung der Könige ganz dieselbe ist, wie die Abbildungen in Karnak und Luqsor, wo König Chitisar sowol als Feind, wie 15 Jahre früher als lieber Schwiegervater von Ramses II, abgebildet ist. Aus allen bisher gesammelten Merkmalen und archäologischen Überbleibseln zieht Saijce den Schluß, daß die Cheta ein vorhellenisches bedeutendes Kulturvolk gebildet haben, dessen Hauptgebiet sich über das Orontes-Thal, über die Insel Cypern, über die Gegend des mittlern Euphrat und das ganze Cappadocien bis nach Lycaonien und Galatien hinein erstreckt habe, ungerechnet mehrerer Gebietsausläufer. Die im alten Testamente erwähnten Hethiter seien der von dem Hauptvolke schon früh abgesprengte, unter Israels Botmäßigkeit gera-

tene südlichste Teil des Volkes[24]). Was die Entzifferung der Hethiter-Schrift anlangt, so erklärt Saijce sie für eine ideographische (symbolische), zu welcher eine Syllabarschrift sich zugesellt. Die später entstandene bei der Priesterkaste auf Cypern bis in die Diadochen-Zeit hinein, jedoch nur für Griechische Sprache benutzte Cyprische Syllabarschrift, sei eine Vereinfachung der Hethitischen Syllabarschrift. Als Zeit der Kultur- und Herschafts-Periode der Hethiter, könne man etwa die acht Jahrhunderte vor dem Erstarken des Lydischen und Phrygischen Reiches und der Kleinasiatischen Colonien der Hellenen annehmen. Die Schrift der Hethiter sei eine originale ältere und keine von den phönikischen oder altgriechischen Schriften abgeleitete, da letztere schon ganz und gar phonetisch sind.

Zum Schluß verlas Herr M. von Reibnitz in deutscher Übersetzung aus dem Journal Историческій вѣстникъ (vom August d. J.) einen Artikel über die diesjährige Kulturhistorische Ausstellung in Mitau.

Herr Schulinspektor Emil Schmidt in Bauske wurde zum korrespondirenden Mitgliede erwählt.

---

7. Die 732. Sitzung am 1. October 1886.

Es lagen folgende Geschenke von Herrn Dr. Otto vor:

1) Календарь для врачей всѣхъ вѣдомствъ на 1885 годъ подъ редакціей Д-ра Н. Э. Крузенштерна. Съ приложеніемъ некролога и портрета Н. И. Шоропова. Стъ. Петербургъ. 1885.

2) Приложеніе къ Календари для врачей всѣхъ вѣдомствъ на 1885 годъ. Подъ ред. Н. Э. Крузенштерна. Изданіе книжнаго магазина К. Л. Риккера. Стъ. Петербургъ. 1885.

3) Der russisch-türkische Krieg 1877—78 nach den bisher veröffentlichten Nachrichten bearbeitet von v. Stuckrad. Hannover 1879.

4) Ein Fall von sympathischer Ophthalmie. Von Dr. C. Waldhauer in Mitau. 1883.

5) Временныя Постановленія по почтовой части съ 1. Января 1872 года. Изданіе почтоваго департамента. С. Петербургъ 1871.

6) Zweites Adreßverzeichnis der ehemaligen Studirenden des Polytechnicums zu Riga. Herausgegeben von W. Ritter. Riga, 1881.

7) Album der Abiturienten der Reformirten Schule in St. Petersburg. Zusammengestellt von Inspector G. Tiedemann. St. Petersburg, O. Unfug 1885.

8) Johann Heinrich Patkul. Tragödie in zwei Theilen. Von Leonhard Marholm. Riga, J. Deubner 1878.

---

[24]) In der Bibel kommen die Hethiter noch im 5. Jahrh. vor Chr. in Palästina vor. Esra 9, 1.

9) Grundriß der Geschichte Rußlands für mittlere Lehranstalten von Nikolai Usträlow. Übersetzt von G. von Brackel. Riga und Leipzig, Ed. Frantzen, 1841.

10) Ein Plan von St. Petersburg von J. Hübner, 1870.

Herr Dr. med. Gustaf Otto berichtete über ein von ihm aufgefundenes Steindenkmal aus der Ordenszeit. Südwestlich von Mitau, in einer Entfernung von 13 Werst, gibt es auf dem Wege nach Jakobshof (an der Swehte gelegen) und zwar rechts von ihm, wenn man von Mitau kommt, einen Begräbnisplatz auf dem rechten (östlichen) Ufer der Swehte. Gleich hinter dem Platze, näher zu Jakobshof hin, ligt das Gesinde Strautain. Auf diesem Begräbnisplatze steht ein gemauerter Glockenturm und neben ihm, auf der Nordostseite befindet sich dies Denkmal, das aus einem sich nach oben stark verjüngenden Steinpfeiler besteht, der oben ein vierspeichiges, gleichfalls aus Stein gehauenes Rad trägt, wie man dergleichen auf alten Begräbnisplätzen, unter anderm bei Selburg[25]) und Kokenhusen findet. Das vierspeichige Rad stellt wol eigentlich ein Kreuz mit Nimbus vor. Der Pfeiler oder die Stele ist hier im Verhältnis zum Radkreuze recht groß, denn seine Höhe beträgt wenigstens den doppelten Durchmeßer des Kreuzes. Auf einer der Breitseiten der Stele ist eine Inschrift erhaben ausgehauen; daß dieselbe aber nicht ursprünglich darauf gestanden, sondern wol erst später, frühestens im Anfang des 17. Jahrhunderts, gemacht worden ist, dafür spricht zunächst der Umstand, daß die Oberfläche des Denkmals im Allgemeinen rauh und verwittert erscheint, während die etwas vertiefte Fläche der Inschrift, sowie die Buchstaben selbst, keine Verwitterung zeigen, sondern ver-

---

25) Das Kreuz auf dem Begräbnisplatze zu Selburg steckt tief in der Erde, so daß man von dem Pfeiler gar nichts sieht. Auf diesem Kirchhofe befinden sich zwei interessante alte Grabsteine, die Unterzeichneter im Sommer 1874 kopirt hat. Der eine enthält die Umschrift „BARBARA. VONLEIEN. IOSTES VON KRALEN. PASTOREN. ZV SELBORCH. ELICHE HAVSFRAWEN. IST. GOTSELICH DEN 24 TAG. AVGVSTI ENTSCHLAFEN DER ALMECHTIGE. GOT. GNADE DER SEELEN. AMEN. ANNO 15.94“ Die obere größere Hälfte des Steins enthält in einem übereck stehenden Viereck folgende Inschrift: CHRISTVS SAGT ICH BIN DER WEGK. DIE WARHEIT VNDE DAS LEBEN. NIEMANDT KOMPT ZVM. VATTER. DEN ALLEINE DVRCH MICH. IOHANN AM 14 CAPPITEL. In den durch die Stellung des innern Vierecks entstandenen vier Ecken, befindet sich je ein Engelskopf mit 2 Flügeln. Die kleinere untere Hälfte enthält zwei Wappen in Relief, das rechte (vom Beschauer) ist das Leien'sche, ein Pfeil, um den sich eine Schlange windet; das links stehende Wappen, jedenfalls das Kralen'sche, zeigt einen Vogel im Schilde und einen darüber. Von dem zweiten Grabsteine war nur die untere Hälfte erhalten, darauf steht — — SCHLAFE. DER EDLE VND ERENFESTE WILHELM DOLLERTH DEM GOT GNEDIG SEI. An den Rändern ist von der Umschrift nur erhalten : VAREN GOT VND DEN DV GESANT HAST IESVM C. — Wer ist wol Herr Wilhelm Dollerth gewesen? J. D.

hältnismäßig noch ganz glatt sind, nur hie und da ist ein kleines Stückchen von ihnen abgesprengt worden, besonders haben die kleinen Trennungspunkte zwischen den Wörtern gelitten; auch die Form der Buchstaben, etwas schrägstehende lateinische Initialen, sowie Orthographie und Sprachcharakter sprechen für eine spätere Entstehungszeit. Die Inschrift lautet:

UNSER RIC|HTER BU|RCC VND A|DVOCAT:
IST| DERO GETRE|WER HER:|AGONAT.
IE|SVS CHRIS|TVS GOTTES|LAM.
DER VOR| VNS STARB A|M CREVTZES| STAM|[26])

Die Buchstaben sind einst blau bemalt gewesen, die Spuren davon sind deutlich zu erkennen. Außer dieser Inschrift findet sich weiter kein Zeichen auf dem Denkmale vor.

Hierauf verlas Herr Baron Rudolf von Hörner einen Teil der von dem verstorbenen Baron Peter von Drachenfels (auf Grausden)[27]) verfaßten Schrift, welche den Titel führt „Wie es sonst anders war als jetzt 1860.“ Diese sehr interessante Abhandlung schildert die Zustände Kurlands zur Jugendzeit des Verfaßers in Sitten, Gebräuchen und Gewohnheiten in Haus, Hof und Garten, auf dem Lande und in der Stadt, das Leben und Treiben auf Straßen, auf dem Felde und im Walde, bei Ackerbau und Jagd, vom Wichtigsten bis zu Einzelheiten. Es wurden jedoch bei diesem Vortrage alle Schilderungen der persönlichen Erlebnisse des Verfaßers weggelaßen[28]).

8. Die 733. Sitzung am 5. November 1886.

An eingegangenen Schriften wurden vorgelegt:

1) Von Herrn Professor Dr. Karl Berg in Buenos Aires:

a) Observaciones sobre los estados preparatorios de algunos Lepidópteros Argentinos. Por Carlos Berg.

b) Notas sinonimicas acerca de algunos Cerambícidos de la fauna Argentina. Por Carlos Berg. — Beides aus „Anales de la Sociedad Cientifica Argentina. Tomo XXI.“

2) Von Herrn Baron Oskar von Loewis auf Meiershof: Der Zoologische Garten. XXVII. № 8. Darinnen auf S. 251: „Aus meinem ornithologischen Notizbuch. Von Oscar von Löwis.“

3) Von Herrn Grafen Iwan Tolstoi in St. Petersburg: Гр. Ив. Ив. Толстой. Русская допетровская нумизматика. Выпускъ второй. Монеты Псковскія. Санктпетербургъ. 1886.

---

[26]) Diese Abteilungsstriche bezeichnen nur die Zeilentrennung, sind aber auf dem Steine selbst nicht vorhanden.

[27]) Geboren 1795 $^{9}/_{2}$, gestorben 1879 $^{10}/_{7}$.

[28]) Diese Erinnernngen sind im Januar 1887 in der Baltischen Monatsschrift Bd. XXXIV. Heft 1, S. 32—80 unter dem Titel „Ein Jugendleben aus Alt-Kurlands Tagen“ vollständig veröffentlicht worden.

4) Von Herrn P. Th. Falck in Riga:

Uebersicht des Russischen Reichs nach seiner gegenwärtigen Neu eingerichteten Verfassung aufgesetzt von Sergei Pleschtschejew, Seekapitain und Ritter des heiligen Georgen-Ordens. Aus dem Russischen übersetzt von J. M. R. Lenz. Mofkau, Verlegts Christian Rüdiger, Universitäts-Buchhändler. 1787.

5) Von Herrn Pastor Heinrich Seesemann in Grenzhof:

Ueber den Religionsunterricht auf dem Gymnasium. Von Heinr. Seesemann. Mitau, 1886. (Aus den Nachrichten der evangel. luther. Kirche in Rußland. Juli-August-Heft 1886.)

Da keine Abhandlung zum Vortrag kam, so wurden mehrere Bilderwerke der Bibliothek besichtigt, unter anderm E. Tresham, Le aventure di Saffo. Roma 1784; Antiquités d'Herculanum. Gravées par Th. Piroli, et publiées par F. et P. Piranesi, frères. Paris 1804. 6 Bde. Ferner De Non, Voyage pittoresque de Naples et de Sicile. Paris 1781 und Tableaux topographiques, pittoresques, moraux, politiques et litèraires de la Suisse, Paris 1780.

Seit dem 20. Oktober waren die Sitzungsberichte der Gesellschaft aus dem Jahre 1885 versandt worden.

---

9. Die 734. Sitzung am 3. December 1886.

1) Von Herrn Dr. Senoner in Wien: Cenni Bibliografici.

2) Von Herrn Dr. Ingvald Undset in Christiania war eingesandt worden:

a) Ein kyprisches Eisenschwert. Von Dr. Ingvald Undset. (Aus „Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger", 1886. № 14).

b) Kjökkenmöddingerne. Af Dr. Ingvald Undset. Separataftryk af „Naturen" 1886. № 9—10.

c) Emlékek és Leletek. Sonderdruck aus einem ungarischen Werke über Archäologie. Unterzeichnet mit: Christiania 1886. juliusban. Ingvald Undset.

3) Von Herrn Dr. Eduard Wolter in St. Petersburg:

Литовскій Катихизисъ Н. Даукши. По изданію 1595 года, вновь перепечатанный и снабженный объясненіями Э. Вольтеромъ. — Приложеніе къ LIII-му тому записокъ Имп. Академій наукъ. № 3. Санктпетербургъ. 1886.

4) Von Herrn Oberhofgerichts-Advokat Julius Schiemann in Mitau:

Nochmals über die Behandlung der summarischen Processe nach der Processnovelle vom 3. Juni 1886 von Julius Schiemann. Mitau, 1886, V Felsko.

5) Von Herrn Dr. Gustaf Otto in Mitau:
Die Verwerthung der Gesichtsfeldprüfung für die Diagnostik und Prognostik der Amblyopien. Medicinische Doctor-Dissertation bei der Dorpater Universität von Otto Poetschke. 1886.

6) Von Herrn Paia v. Petrovics in Mitau:
Eine Handschrift von Dr. G. S. von Bilterling[29]), welche Abhandlungen enthält, von denen die größere „Die blauen Berge in Kurland", die zweite aber „Von Beuteln" betitelt ist. Da dieselben in unserer Gesellschaft vor ca. 60 Jahren (zwischen 1826 und 1829) vorgelesen, aber nicht abgedruckt worden sind, so dürfte es wol gestattet sein, das Versäumte nachzuholen und wenigstens die Schilderung der Blauen Berge abzudrucken. S. Anhang I.

Nach Vorlegung der eingelaufenen Schriften verlas der Geschäftsführer ein Schreiben des Herrn Pastor Dr. A. Bielenstein, durch welches die Mitglieder unserer Gesellschaft zur Feier des 300jährigen Bestehens der lettischen Literatur, im Museum zu Riga am 10. December d. J., von Seiten der Lettisch-Literarischen Gesellschaft eingeladen wurden.

Hierauf berichtete Derselbe über einen geschnittenen Stein (Karneol) in silberner Ringfaßung, der von Herrn Oberlehrer Boy in Mitau käuflich erworben worden war und in Kurland ausgegraben worden sein soll. Leider konnte nur ein Siegellack-Abdruck vorgelegt werden, doch hatte der Berichterstatter Gelegenheit gehabt, den Originalstein mit der Lippert'schen „Daktyliothek" vergleichen zu können; das in Museum befindliche Exemplar derselben (3 kl. Schränke) wurde deshalb vorgelegt. In dieser berühmten Daktyliothek gibt es zwei Abdrücke von Gemmen, welche dieselbe Darstellung wie der fragliche Stein zeigen; obgleich sich nun, nicht allein zwischen den beiden Lippert'schen Abdrücken, sondern auch zwischen letztern und der Gemme des Herrn Boy einige geringfügige Unterschiede vorfinden, so scheint es doch ganz unfraglich, allen dreien habe ein und dasselbe Original, jedenfalls eine lebensgroße Marmorgruppe, als Vorbild gedient, wie solches ja bei sehr vielen geschnittenen Steinen nachzuweisen ist. Die Gemme stellt einen knienden nackenden Krieger dar, welcher einen nackten, über seiner linken Schulter hängenden Toten trägt und mit dem Schwert in der Rechten, denselben zu verteidigen in Bereitschaft steht. Nach Lippert soll es Menelaos mit dem Patroklos sein (? Ilias XVII, 716). In Abteilung I № 465 der Daktyliothek ist der Abdruck befindlich und die Erklärung lautet (S. 97) „Patrocli corpus nudum adolescentis, a Menelao, ut equidem puto, sublatum.

---

[29]) Georg Siegmund von Bilterling, geb. zu Kruhten in Kurland 1767 $^{16}/_{2}$, war zuerst Prediger in Preekuln bis 1802, dann Oberlehrer der Religion am Gymnasium zu Mitau; † 1829 $^{14}/_{2}$.

Vulgo pietas militaris hoc argumentum dicitur. Penes me perspicua significatione in amethysto vetustissima est deligebatur autem hoc gemmae genus etiam luctus in re dura signum“ Eine größere Gemme (Karneol wie die vorige) ist dem in Rede stehenden Steine noch ähnlicher und findet sich bei Lippert unter № 41 der II. Abteilung; das Original gehörte damals (1750) dem Herzog Odeschalchi. Der Geschäftsführer glaubt diese vorligende Gemme nach ihrer ganz vortrefflichen Ausführung für eine antike Arbeit halten zu dürfen, ob die Faßung, d. h. der Ring, auch aus dem Altertume stammt, scheint jedoch fraglich, sie scheint eher der Rennaissance-Zeit anzugehören, die antiken Ringe zeigen meist einfachere Ornamentik. Die ovale Gemme hat eine Höhe von 11 mm. und eine Breite von $9^1/_2$.

Ferner berichtete der Geschäftsführer, daß er vor wenigen Tagen bei Herrn Oberlehrer Boy ein zweites Exemplar jener rätselhaften dreieckigen Münze gesehen habe, welche, vom Amur stammend, in den Sitzungsberichten unserer Gesellschaft aus dem Jahre 1883 auf S. 46 und 47 beschrieben und auf Taf. VI Fig. 4 und 5 abgebildet worden ist. Dies zweite Exemplar ist einer Sammlung in Stockmannshof entlehnt und dem abgebildeten völlig gleich mit Ausnahme einiger ganz unwesentlichen Abweichungen, die nur durch die retouchirende Behandlung mit dem Grabstichel entstanden sein können. Durch dies zweite, gleichfalls dreieckige Exemplar wird wol zunächst die auf S. 47 ausgesprochene Vermutung, daß diese eigentümliche Gestalt erst durch Beschneiden einer ursprünglich viereckigen oder runden Form entstanden sein könne, einfach widerlegt[30]).

---

30) Durch Zufall fand ich bald nach obiger Berichterstattung in einer frühern Veröffentlichungen unserer Gesellschaft, nämlich in den „Sendungen“ Band I (Bogen 1—5, ausgegeben den 16. März 1839) folgende Mitteilungen: Seite 39. „Das Münzkabinet wurde neuerlich mit zwei Seltenheiten bereichert: einer kleinen“ u. s. w. „und einem dreieckigen Silberstück, von Herrn Grosshändler W Loewenstim geschenkt. Hr. Staatsrath von Morgenstern in Dorpat hat die Güte gehabt, folgende Erklärung beider mitzutheilen: 1) die kleine dicke Goldmünze“ u. s. w. Seite 40. „2) das silberne Dreieck, das ich beim ersten Anblick für parthischen Ursprungs zu halten geneigt war, will ich, nach einer mir von Hrn. wirklichen Staatsrath v. Frähn in St. Petersburg gewordenen Mittheilung, jetzt eher für ein Amulet, als für eine Münze halten. Ich läugne nicht, daß ich anfangs an Arsakiden dachte, obwohl das Kostum dieser wesentlich anders ist. Bemerkenswerth schien mir auch auf dem Profilkopf das nicht in Profil, sondern en face vorgestellte, langgezogene Auge u. s. w. Was die Rückseite anlangt, so zeigt sich allerdings eine lange jedoch unleserliche, wie es scheint griechische Inschrift. Der verstorbene wirkl. Staatsrath v. Köhler las, wie ich von Herrn v. Frähn vernehme, in einer solchen eines ähnlichen Exemplars die Namen XNOYBH und MIXAII, „und“ fährt Hr. v. Frähn fort, „da diese auf Denkmälern der Gnostiker sehr häufig vorkommen, so unterliegt es“ wie er richtig bemerkte „wohl keinem Zweifel, dass auch dieses Dreieck (von dem vor einigen Jahren hundert und mehr Stücke an der Kama aufgefunden worden sind) von einer spätern gnostischen Sekte herrührt.“ S. nächste S.

Im Auftrage des Herrn Baron Theodor von Funck (Allmalen) legte der Geschäftsführer eine Zeichnung vor, die letztrer nach einem bronzenen Altertumsstück gemacht hatte, welches im J. 1885 auf dem Gute Allmalen im Moraste gefunden worden war. Auf Taf. III ist dasselbe in der wirklichen Größe abgebildet. Ein auch nur annähernd ähnliches Stück findet sich noch nicht im Museum, und über seine einstige Bestimmung oder Verwendung hat sich bis jetzt nichts feststellen lassen, es dürfte aber wol kaum aus sehr alter Zeit herstammen[31]).

Ferner legte der Geschäftsführer noch die Zeichnung eines Burgberges vor, den er am 15. Juli d. J. in Littauen aufgenommen hatte. Derselbe ligt ungefähr 36 Werst (Luftlinie) südlich von Bauske auf dem südlichen Ufer der Muhs (litt. Muża), die hier einen westöstlichen Lauf hat und bekanntlich einen der Hauptzuflüße der kurländischen Aa bildet. Vier Werst östlich vom Burgberge ligt das kleine littauische Städtchen Poswol; in dieser Gegend wendet sich die Muhs nach Norden, nach Kurland hin, nachdem sie sich durch Aufnahme der hübschen Flüße Lawena und Piwesa verstärkt hat. Von dem schönen Hofe Johaniszkelen, von wo aus der Berichterstatter seine Fahrt unternahm, sind es 9 Werst in östlicher Richtung bis zum Burgberge oder Pilikaln, wie ihn die umwohnenden Littauer nennen. Obgleich der Burgberg, d. h. seine ebene Oberfläche, höchstens 50 Fuß über dem Sommerwaßerstand der Muhs sich erheben mag, so ragt er doch, weit hin sichtbar, über das umligende nicht vollständig ebene Land empor, das von vielen flachen Thälern durchschnitten ist und meist aus Ackerland besteht. Dem Pilikaln gegenüber, auf dem Nordufer der Muhs, ligt das Dorf Szimancy und unweit davon (östlich) eine kleine Insel. Es ist eine freundliche Gegend und oben auf dem Berge gibt es eine ganz hübsche Umschau. Er befindet sich ganz nahe am Fluße, seine Böschungen sind recht steil und seine völlig ebene Oberfläche bildet beinahe ein regelmäßiges Viereck, dessen Nordseite 114, die Westseite 113, Ostseite 112, die Südseite aber nur 85 Fuß rhl. mißt. Die Westseite ist durch einen

---

Obgleich nun diese Morgenstern'sche Beschreibung nicht sehr ausführlich ist, so scheint doch aus dem Angegebenen, als: Dreieck (eine unerhört seltene Form), volle Ansicht des Auges bei Profilstellung des Kopfes, griechische Buchstaben der Rückseite, und aus dem Umstande, daß auch mir anfangs der Gedanke kam, sie könne wol Arsacidischen oder Sassanidischen Ursprungs sein, hervorzugehen, daß diese Münze der obigen aus Stockmannshof ähnlich sein müße. Leider hat trotz mehrfacher Nachforschung in der Münzsammlung des Museums diese dreieckige Münze des Herrn Löwenstim, nicht aufgefunden werden können und da sie auch in dem im J. 1849 angefertigten handschriftl. Katalog nicht aufgenommen worden ist, muß sie wol schon früher abhanden gekommen sein. J. D.

[31]) Im J. 1887 11/2 in den Besitz der Rigaschen Altertumsgesellschaft gekommen. Rig. Zeitg. № 43.

ca. 10 Fuß hohen Wall geschützt, das hier befindliche grabenartige Thal, welches den Berg von dem westlichen niedrigen Ackerplateau trennt, ist wol künstlichen Ursprungs und eben durch die Aufwerfung des Erdwalles entstanden. Von Süden her stößt ein flaches sumpfiges Thälchen an den Berg, das um dessen Ostseite herumgeht bis zum Fluße. Im Winter und Frühjahr durchläuft dies Thälchen jedenfalls ein Regenbach, dessen Spuren als Tümpel und kurzer Flußarm sich unten auf der Ostseite des Burgberges vorfinden. Berg und Umgegend sind baumlos, nur in den nahen Thälern gibt es Strauchwerk und einzelne unbedeutende Bäume; das Plateau, der Wall und die Böschungen sind mit Gras bewachsen. Ob es Sagen über den Berg gibt, konnte bei dem verhältnismäßig kurzen Aufenthalte daselbst, nicht erkundet werden, jedenfalls ist es aber derselbe Burgberg, dessen schon einmal in unsern Sitzungen und zwar im J. 1876 durch Herrn Pastor Kurnatowski gedacht worden ist. (Vergl. Sitzungsberichte f. d. J. 1876, S. 37.)

Zum Schluß stattete Herr J. Döring (Geschäftsführer) einen Bericht ab über eine von ihm im J. 1872 gemachte und später vervollständigte Untersuchung der Kirche zu Bauske.

Bekanntlich hat sich die erste Anlage von Bauske nicht auf der heutigen Stelle der Stadt befunden, sondern auf der kleinen schmalen Halbinsel, dem sogenannten Schilde, unmittelbar am Zusammenfluße der Muhs mit der Memel, westlich vom Schloße. Wegen der ungemein geringen Ausdehnung dieses Areals, das höchstens ein Zwölftel der heutigen Stadt beträgt, ließ Herzog Gotthart die alte Stadt[32]) im J. 1584 abbrechen und auf dem heutigen Platze, also nordöstlich vom Schloße, wiederaufbauen. Schon im J. 1584 wurde in der neuen Stadt eine Kirche gebaut, die sogenannte Lettische Kirche; sie wurde aber von einem Bösewicht (Schneiderjunge M. Ch. Heinsch) am 24. Febr. 1733 niedergebrannt und war höchst wahrscheinlich zum großen Teil nur aus Holz errichtet. Im J. 1857 sah ich noch Reste derselben an Grundmauern und Schutthaufen auf der Stätte ligen, die sich östlich vom Marktplatze zwischen der Post- und der Gartenstraße (auch Schloßstraße genannt) befand und heute durch Gartenanlagen eingenommen wird. Die heutige sogenannte Deutsche Kirche, die jedoch beiden Gemeinden dient, da eine lettische Kirche nicht wieder aufgebaut worden ist, wurde in den Jahren 1591 bis 94 erbaut, ihr Turm (auf der Westseite) aber erst im J. 1614 hinzugefügt. Sie befindet sich südlich vom Marktplatze zwischen denselben Straßen, wie die ehemalige lettische Kirche, und steht auf einem mäßig großen Platze, dessen Süd- und Ostseite jetzt mit Bäumen und andern Anpflanzungen geschmückt ist.

[32]) Die Benennung Stadt ist hier eigentlich nicht zuläßig, denn erst im J. 1609 wurde Bauske zur Stadt erhoben.

Die Kirche (zum heiligen Geist) ist ein ziemlich einfacher aber stattlicher Steinbau von nicht ganz unbedeutenden Größenverhältnissen, denn ihre ganze Länge beträgt gegen 182 Fuß und ihre Höhe bis zum First (des Schiffes) ca. 50—52 Fuß. Das Äußere ist recht einfach und bietet nur glattes Mauerwerk ohne alle Zierde, man müßte denn das oben am Schiff umlaufende, aus einem ziemlich einfachen Karnies und einigen Rundstäben bestehende Hauptgesims und die zwei Strebepfeiler des Turmes, sowie die vier gleichen des Altarchors dazu rechnen; die sechs (resp. zwölf) großen Spitzbogen-Fenster des Schiffes beleben allerdings die glatten Mauerflächen.

Der auf der Westseite befindliche Turm ist ein ganz einfaches schmuckloses viereckiges Mauerwerk von ungefähr 60 bis 61 Fuß Höhe, 21 Fuß (äußere) Breite und 20 F. Tiefe; das ebenso einfache Zeltdach scheint ca. 25 F.[33]) hoch zu sein, und ist mit einem Wetterhahn bekrönt. An den freistehenden Westkanten des Turmes erhebt sich bis etwas über seine halbe Höhe jederseits ein mächtiger Strebepfeiler in 3 Absätzen. Oben unter dem Dache wird die Mauer auf allen Seiten von je einem, nicht allzugroßen, spitzstichbogigem einfachen Fenster durchbrochen, dessen oberer Teil von je einem Zifferblatte der Uhr ausgefüllt ist. Ein eben solches Fenster, natürlich aber ohne Zifferblatt, befindet sich auf der Westseite über der Thür des Turmes; außer diesen genannten 5 Fenstern gibt es nur noch einige (? 8) kleine schießschartenartige Gucklöcher. Die Turmthür (auf der Westseite) die zugleich als Haupteingang für die Kirche dient, ist mäßig groß, im Stichbogen überwölbt, aber sonst möglichst einfach und schmucklos.

Obgleich ich schon im Sommer 1857 einmal in Bauske gewesen war, so betrat ich doch das Innere der Kirche zum erstenmale im J. 1860 ($^{16}/_{8}$). Der Turm ist inwendig in vier Stockwerke abgeteilt, aber nur durch Balkendielen. Im obersten Stockwerke hängen drei Glocken, die ich im Sommer 1872 ($^{17}/_{7}$) untersuchte. Die kleinste derselben, von schlanker Form und $16^{1}/_{4}$ Zoll rhl. Durchmeßer, ist offenbar die älteste; obgleich keine Jahresangabe an ihr zu bemerken ist, so spricht nicht nur die Form der Buchstaben, schöne gothische Minuskeln, sondern auch der Wortlaut der Inschrift selbst dafür; letztere befindet sich oben unter einem Ornamentstreifen, geht um die ganze Glocke herum und ist durch erhabene Buchstaben hergestellt, sie lautet:

maria + berat + help + got + vt + aller + not ⊕

Sie stammt also sicherlich noch aus katholischer Zeit und ist höchst wahrscheinlich dem alten Gertrud-Kirchlein der ältesten Stadtanlage auf dem Schilde entnommen. Obgleich etwas ver-

---

[33]) Die ganze äußere Höhe des Turmes incl. Dach, beträgt nach Herrn E. Schmidts Meßung 86 Fuß.

letzt, wird sie doch noch zum Läuten gebraucht, wenigstens war das noch im J. 1872 der Fall.

Die größte Glocke hat 3 Fuß rhl. im Durchmeßer und ist im J. 1606 für diese Kirche gegoßen worden. Die Inschrift besteht aus erhabenen lateinischen Anfangsbuchstaben in fünf ringsum laufenden Zeilen.

BEY × REGIERVNG × FRIDRICH × VND × WILHELM × IN × CHVRLAND ×
VND × SEMGALEN × HERTZOGEN ××
××
MIT × ZV × THVNG × DES × EHRWIRDIGEN × MINISTERII × HABEN ×
WIR × GOTHARD × VON × VITINGS × HOFF ×
××
HAVPTMAN × REINHOLDT × IVNGE × HENNING × CLASEN × VND ×
IOHAN × WEITENMOLLER × KIRCHEN VORMVNDER × ALHIE ×
ZV × BAVSCHE × AVS × MILDER × ZVLAGE × VND × MITHVLFFE ×
FROMER × CHRISTEN ×
DISE × GLOCKEN × GIESSEN × LASSEN × GOS × MICH × HANS ×
MEIER × ZV × RIGA × ANNO ×× 1 × 6 × 0 × 6 ××
××

Dicht darunter folgt in einem eingekanteten Viereck:

ACH BLEIB BEY VNS
HER IHESV CHRIST DIE
WEILL ES ABEND WORDEN
IST DEIN WORT O HER
DAS EWIGE LICHT LAS
IA BY VNS AVS LES ×
SCHEN NICHT × × ×

Diese Glocke wird durch das Uhrwerk in Bewegung gesetzt, schlägt aber nur die vollen Stunden.

Die mittlere Glocke von 2 Fuß 4 Zoll rhl. im Durchmeßer, hat keinen Klöppel und ist nicht mehr im Gebrauch. Oben steht ringsum: **SOLI DEO GLORIA.** Auf der einen Seite befindet sich in einem Viereck umschloßen folgende Inschrift:

Anno 1733 d. 24 febr. zerbrochen
Anno 1735 d. 6 octobr vmgegossen

Gott lass zv seiner ehre
dis neve ertz bestehen
bis dvrch die letzte glvth
die welt wird vntergehen.

Das wvnsch:
Ernst Friederich Fechter
Glockengieser zv Mitav

Auf der entgegengesetzten Seite steht:

Bey dieser Kirchen brand ward ich im Fall zerbrochen.
Doch wvrde Brand vnd Fall am Thäter baldgerochen[34])

[34]) Er wurde lebendig verbrannt am 14. März, nur 17 Tage nach der That. (Inland 1847, S. 249.)

Nvnn stehich nevalhier mich schvtze Gottes hand,
Avch Kirche Stadt vnd Land fvr weitern Fall vnd Brand.
Vnter Regiervng
Herzogs Ferdinand Dvrchl.
Da
Hr. Otto Christopher von der Howen, Havptman.
Hr. Iost Iohann Schvltte Adlicher Vorsteher,
Hr. Alexander Gräven. Svperintendens.
Hr. Bertram Hildebrand Prepositvs
Hr. Valentin Ivensen Lettischer Pastor
Hr. Heinrich Ramm.
Hr. Gregor Boiens, Bvrgemeister zv Bavsgk.
Hr. Heinrich Loschwitz Kirchen Vorsteher.

Diese Glocke stammt demnach aus der lettischen Kirche.

Wie gewöhnlich so tritt man auch hier aus der Turmhalle in das Schiff der Kirche durch eine Thür unterhalb des Orgelchors, das von vier hölzernen Pfeilern in der Mitte getragen wird. Über die Orgel selbst habe ich nur in Erfahrung gebracht, daß im J. 1766 am 25. Decbr, die neue vom Kapitän Schröderß geschenkte Orgel, eingeweiht worden ist[35]). Ob die heutige noch dieselbe ist? Wol kaum.

Das Schiff (= Langhaus) bildet eine große einfache Halle mit flacher Decke (Oberlage) und ist 96 Fuß 7 Zoll rhl. lang und 40 F. 10 Z. breit, die Höhe beträgt, nach Augenmaß, nicht viel über 30 Fuß. Jede Langseite hat sechs große im Spitzbogen überwölbte Fenster. Früher bestanden die Fenster aus kleinen mit Eisen und Blei eingerahmten farbigen Rauten, im J. 1840 wurden die jetzigen großen klaren Scheiben eingesetzt. In Mitten der südlichen Langseite gibt es eine kleine rundbogige Pforte. Zur Beleuchtung dienen fünf große messingene Kronleuchter von altem Aussehen.

Die Kanzel, die an der Nordseite des Triumphbogens hervortritt, zeigt den gewöhnlichen geschmacklosen, leider jetzt wieder in Mode kommenden Barockstyl des 17ten und 18ten Jahrhunderts. Auf der nördlichen Langseite sind zwischen den Fenstern fünf große alte Ölgemälde aufgehängt und auf der Südseite deren vier.

Eine mächtige Bogenöffnung, (in der ältern christlichen Zeit Triumphbogen genannt) verbindet das Schiff mit dem Altarraume. Der Bogen ist ca. 24 Fuß breit und wenigstens 22 Fuß hoch. Das Altarhaus (= Chor) selbst mag im Innern über 50 Fuß lang und 35 bis 38 Fuß breit sein, seine Höhe beträgt 22 Fuß 9 Zoll rhl.; es ist mit einem gothisirenden steinernen Gewölbe überdeckt und endet im Osten mit dreiseitigem Chorschluß. Die Fenster des Altarraumes sind auch spitzbogig, aber viel kleiner

---

[35]) Mitausche Nachrichten, 1767, № 3.

als die des Schiffes. Die geringere Höhe des Altarchores zeigt sich auch von außen, denn der First seines Ziegeldaches ist ca. sechs Fuß niedriger als der des Schiffes. Auf dem Ostende des Chordachfirstes steht eine Wetterfahne, ein sogenannter Windmann.

Der Altaraufsatz (oder die Altarwand) wurde im J. 1861 umgebaut. Die bis dahin bestandene Wand des Altars war ein ziemlich barockes Machwerk, enthielt aber trotzdem viele hübsche Ornamente. Vier reichverzierte Säulen trugen einen häßlichen flachen Gibel, auf welchem die christlichen Tugenden gelagert waren; unter diesen, äußerst plumpen buntbemalten und teilweis vergoldeten Holzfiguren in zweidrittel Lebensgröße, fiel besonders die Keuschheit durch Nacktheit ihres Oberkörpers unangenehm auf. An der Altarwand hiengen zwei Ölgemälde, das größere, unten, stellte das heilige Abendmahl vor, war aber leider ein recht schlechtes und sehr roh ausgeführtes Bild, das über demselben befindliche, das Passahmahl, schien um ein Geringes beßer zu sein.

Eine wolgesinnte Dame aus Bauske, Fräulein Johanna Bubeht, welche im J. 1859 in Moskau gestorben war, hatte die Mittel zu einem neuen Altarbilde und zum Umbau der Altarwand testamentarisch vermacht. Ich, Referent Dieses, wurde von den Herren Kirchenvorstehern im August des J. 1860 mit dieser Arbeit betraut und machte die Zeichnung zur Altarwand im Renaissancestyl mit Benutzung des Brauchbaren von dem alten Aufsatze: unter andern wurden die vier Säulen und viele der beßern von den Ornamenten verwendet; statt des Gibels kam ein etwas flacher Rundbogen. Das 10 Fuß hohe und $5^3/_4$ F. breite, oben im Halbkreiß abschließende Altarbild stellt den Heiland am Kreuze nach seinem Verscheiden dar; ich malte es in Mitau nach meiner eigenen Erfindung und stellte es am 18. August 1861 in der Kirche auf.

Auf der Nordseite des Altarhauses führt eine Thür in die angebaute Sakristei; letztere ward im J. 1840 ausgebeßert, wobei sie auch neue Schornsteine und ein Fenster auf der Nordseite erhielt.

Die Kirche enthält mancherlei interessante Denkmäler, nämlich 9 Ölgemälde und Epitaphien und 11 Grabsteine, die nach ihrer Entstehungszeit geordnet, hier aufgeführt werden.

1) Ein Grabstein flach im Fußboden des Langhauses eingelaßen; nahe der Kanzel[36]). Er ist aus Sandstein gehauen und hat in den vier Ecken die Evangelistenzeichen: Engel (= Matthäus), Adler (= Johannes), Stier (= Lucas) und Löwe (= Marcus), wie solche auf sehr vielen Grabsteinen der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und im Anfange des 17. vorkommen. Der Stein

[36]) Auf dem Plane Taf. IV mit 1 bezeichnet. Die im Plane befindlichen arabischen Ziffern entsprechen denen des obigen Verzeichnisses.

hat sehr gelitten, besonders ist die Umschrift (in Minuskeln[37]) sehr verwischt, jedenfalls durch die Tritte der seit fast drei Jahrhunderten darüber Hinwandelnden; wirklich deutlich ist von der Inschrift nur der Name Elisabet Schoppinch zu lesen. Von den zwei auf dem Steine ausgehauenen Wappenschildern ist das rechts (vom Beschauer) befindliche das der Familie Schöpping; das linke ist schräg geteilt und hat in der obern linken Ecke einen Stern. Die Form der Schilder weist in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts und das des Mannes dürfte wol das Wappen der kurischen Familie v. Schröders sein[38]), denn der fürstlich kurländische Rat Christian Schröders, Erbherr von Zohden bei Bauske und von Loxten (= Stockmannshof in Livland) hatte sich im J. 1561 mit Elisabeth Schöpping, der Tochter von Johann Sch. auf Bornsmünde, vermählt; sie muß aber schon vor 1571 gestorben sein, denn in diesem Jahre heiratete Chr. Schröders die Margaretha von Rappe aus Sattiken. Daraus geht hervor, daß die Leiche anfänglich anderswo begraben gewesen sein muß, vielleicht in der alten Gertrudkirche auf dem Schilde, denn die jetzige Bausker Kirche ist doch, wie schon gemeldet, erst 1591 zu bauen angefangen worden. Schröders selbst starb im J. 1601[39]).

2) Ein Grabstein gleichfalls im Schiffe und nahe von dem vorher beschriebenen, unmittelbar vor dem Gestühlt der Südseite ligend, ist etwas beßer erhalten und zeigt in der Mitte den Heiland als Auferstandenen, daneben findet sich die Inschrift in Lapidarbuchstaben: CHRISTVS IST MEIN LEBEN, STERBEN IST MEIN GEWIN. Darunter stehen zwei rundliche Wappenschilder, das links (vom Beschauer) enthält drei Kugeln oder Schellen mit Henkeln oben, und unter dem Schilde die Buchstaben **I** und **S**; das rechts befindliche Wappen hat einen schrägrechts laufenden nach unten gezinnten Balken mit der Unterschrift **A**

---

[37]) Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert gebräuchlich.

[38]) Nach Klingspor hat das von Schröders'sche Wappen im schräggeteilten Schilde oben in Blau 2 silberne Sterne, im untern roten Felde aber ein goldenes Kleeblatt mit gebogenem Stengel. Der Platz für den zweiten Stern oben auf dem Grabstein, ist leer, eben so das ganze untere Feld; die nur flach erhabenen Figuren des Steines können sehr leicht durch Abtreten hier mitten im Hauptgange der Kirche nach und nach verschwunden sein.

[39]) Laut der von W. v. Dorthesen nach den Originalurkunden angefertigten Regesten der Brieflade des Gutes Loxten (= Stockmannshof) die sich im kurl. Provinzial-Museum befinden, (vergl. Sitzungs-Berichte a. d. J. 1878, S. 3 u. ff.) schloß der Rat Christian Schröders zu Jacobi 1561 Ehepakten mit Elisabeth Schopping, Schwester von Diedrik Schopping, welch letztrer für sich und im Namen seiner noch unmündigen Geschwister, als Mitgift den Krug an der Ekau und 3 Gesinde an der Semgaller Aa gibt. Die Zeugen waren von Seiten Schröders: Joh. Treyden, Thomas Grothus, Philipp Drachenfels, von Schöppings Seiten: Hermann Schopping, Robert von dem Berge, Detlof Hülsen. — Die Regesten nennen ferner als Datum der Ehepakten Chr. Schröders mit Margaretha v. Rappe den 20. Octbr. 1571.

und G. In den Ecken des Grabsteins sieht man die schon oben genannten Evangelistenzeichen. Die rings um den Rand laufende Lapidar-Inschrift ist größtenteils erhalten, im J. 1872 konnte man noch Folgendes erkennen: **ANNO 1593. DEN. 3 MA — — — — — — — — — — — — VND EHRNVESTE. IOST. SCHVLTZ — N. GOT. SELICHLICH ENTSCHLAFFEN. DES. SELEN. GOTT. GNEDICH.**

Es ligt also hier begraben Jost von Schultze (oder Schulte, wie diese Familie meist genannt wurde) welcher Erbherr von Islitz und mit Anna von Grothus aus Bersteln verheitatet gewesen war. Er starb am 3. Mai 1593, während seine Gattin schon ein Jahr früher heimgegangen war. Das auf dem Stein befindliche Grothus'sche Wappen (der schräge gezinnte Balken) läßt vermuten, daß die Gemahlin gleichfalls unter diesem Stein begraben worden sei[40]).

3) Eine aus Sandstein gefertigte Grabplatte befindet sich im Altarhause bei der Thüre zur Sakristei. In der Mitte sind zwei Wappen, das linke, also das Manneswappen, ist das der Familie

---

[40]) Ein mit obigem (№ 2) gleichzeitiger, oder wol noch 1 Jahr älterer Grabstein, befand sich früher auch in der Bauske Kirche, aus der er, jedenfalls schon vor langer Zeit, nach dem Schöpping'schen Begräbnisplatz in Bornsmünde versetzt worden ist, wo er sich auf der Außenseite der Westwand der kleinen Begräbniskapelle senkrecht eingelaßen findet; er ist noch recht gut erhalten, ich besichtigte ihn im August und September 1884; eine leidliche Abbildung davon ist enthalten in der Monographie „Bornsmünde, Fief de la Famille Schoepping depuis 1499. Berlin 1882. Librairie centrale (Hugo Steinitz)." (in kl. fol.). Er besteht aus einer wol über 6 Fuß hohen Platte, in deren etwas heraustretenden Ecken die Evangelistenzeichen (Engel, Löwe, Stier, Adler, jedes mit einem Buche versehen) enthalten sind. Die Mitte des Steins zeigt eine Art Tempelfaçade im Renaissance-Styl, mit Dach, Gibel, Säulen und Sockel. Den größern Raum dieser Façade nehmen zwei von toskanischen Säulen umrahmte reichausgestattete Wappenbilder ein, links (vom Beschauer) das Schöpping'sche und rechts, durch eine Säule getrennt, das Grothus'sche. Die Schrift auf dem Sockel lautet:

SCIO QVOD REDEMTOR MEUS VI-
VIT ET IN NOVISSIMO|DIE DE TERRA
RESVRRECTVRVS SVM ET RVRSVM|CIR-
CVMDABOR PELLE MEA ET IN CARNE
MEA VIDEBO DEVM QVEM VISVRVS
SVM EGO IPSE ET NON ALIVS. HIOB 19.

Die Inschrift auf dem untern und dem linken Rande des Steins:

ANNO 1592 DEN 19 SEPTEMBRIS STARB DE EDLE FRAV
CATHARINA GROT HVS DER SELEN GOT GNEDICH SI

Die Schrift des obern und des rechten Randes ist nicht vollendet, ein Zeichen, daß der Betreffende noch am Leben war, als sie gamacht wurde, sie lautet:

ANNO 1 . ..... STARB DEB EDLVND ERNVE
STER DITRIC SCHOPPING DESS SELEN GOT GNADE

Herr Dietrich Schöpping war Mannrichter von Semgallen und Kirchenvisitator der Bauske'schen Diö cese und als solcher beim Bau der Hauptkirche in Bauske, also der in Rede stehenden, sehr beteiligt. Er starb 72 Jahre alt im J. 1606.

von Clodt von Jürgensburg[41]), das rechte das der Familie von Hahn oder auch das der von Henning[42]). Auch hier sind die vier Evangelisten-Attribute in den Ecken eingemeißelt. Das noch Vorhandene von der Umschrift lautet:

ANNO 1598 DIE MARTII 9 D VIC (oder MC) — — — — **IV. LET** (oder F) **CONSILIA RIVS VILNAE MORITUR.**

Der hier Begrabene ist wahrscheinlich der Besitzer des zum Kirchspiel Bauske gehörenden Gutes Brukken (östlich von Bauske), der Licentiat beider Rechte, Nicolaus (Klawes) Klot, welcher 1591 vom Herzog Friedrich damit belehnt worden war[43]). Seine Gemahlin hieß Elisabeth und war eine Tochter des bekannten kurländischen Rats Salomon Henning. Als der Leichenstein angefertigt wurde, glaubte diese Dame jedenfalls unter diesem Stein auch ihre Ruhestätte zu finden und ließ ihr Wappen im Voraus einmeißeln, wie solches wol häufig vorgekommen sein muß. Es kam hier jedoch anders, denn sie verheiratete sich im J. 1606 mit Alexander Wiegandt, der in den Besitz von Brucken kam. Sie vermachte der Kirche zu Bauske 100 Fl. und dem Spital daselbst 50 Fl. (Klopmann a. a. O. S. 171).

4) Der größte Grabstein (8 F. 5 Z. u. 5 F. 4½ Z.) im Altarchor, aus bläulichen Kalkfliesen verfertigt, enthält Christus am Kreuz, fast in Lebensgröße; unter dem Kreuze knieen ein Ritter und eine Dame, beide schon sehr undeutlich geworden. Die in Lapidarschrift am Rande umherlaufende Schrift lautet:

ANNO CHRISTI 1599 DEN 19 SEPTEMB: IST DER GESTRENGE EDLE VND EHRENVESTE DIETRICH — — — — — —[44]) **VEILANDT RIDTERSCHAFT HAVPTMAN DISES ORTS SELIGLICH ENDTSCHLAFFEN DER SEELEN GODT GNADE:**

Unter dem linken Kreuzesarme steht:

O IESV VON NAZARET WARER GOTT VNND MENSCH DV WNSCHVLDIG P. VNND GEP . HERR ERBARM DICH VNSER O IESV DV SOHN DAVID ERBARM DICH MEINER CATRINA KRVDENER.

Unter dem rechten Kreuzesarme aber findet sich halbverwischt der Spruch: Godt sei mir svnder gnedig u. s. w. Unter dem knienden Ritter ist das Grothus'sche Wappen befindlich (vergl. oben unter № 2) unter der Dame das Krüdner'sche (drei Querbalken mit Breitezinnen übereinander.

---

41) Ein mit Silber u. Blau durch einen goldenen Stab quergeteiltes Schild, oben (in Silber) ein schwarzes Mühleisen, unten (in Blau) 3 goldene Scheiben oder Kugeln; auf dem Helme 2 schwarze Feuerschaufeln. (Klingspor). Schaufeln, Mühleisen, Stab und Kugeln sind deutlich auf dem Relief des obigen Grabsteins zu erkennen.

42) Beide Familien haben einen Hahn im Wappen.

43) S. F. v. Klopmann, Kurländische Güter-Chroniken u. s. w. Erster Bd. Mitau, 1856. S. 170.

44) Diese Stelle ist ausgebrochen.

Diedrich Grothus war fürstlicher Rat und Erbherr auf Ruhenthal, über seine Gemahlin ist nichts Näheres aufzufinden gewesen.

5) Dicht neben dem vorigen Grabsteine ligt, auf dessen Nordseite, ein aus rötlichen Sandstein gefertigter, von geringerer Größe, mit einem ziemlich erhabenen Relief, vorstellend einen Ritter in der Tracht des letzten Viertels des 16. Jahrhunderts. Der Stein ist im guten Styl und auch sonst gut gearbeitet, aber stark mitgenommen. In den Ecken sind oben links Matthäus, rechts Marcus, unten Johannes und Lucas dargestellt. Das neben dem Ritter befindliche Wappen, zeigt einen schreitenden Stier in ganzer Figur[45]). Die Inschrift auf dem oberen Rande ist gänzlich verwischt, nur ein **N** links und rechts ein **R** sind erhalten. Auf den Seitenrändern sind jederseits vier Wappen mit Unterschriften ausgemeißelt, beides aber stark verwischt: auf der linken Seite ist nur noch **T I S - - - - - S** zu erkennen, was wol, mit Berücksichtigung des beim Ritter befindlichen, oben schon erwähnten Wappens (Stier) „Tisenhus“ heißen dürfte. Auf dem Rande rechterseits erkennt man unter den vier Wappen: oben — — — — — **N,** darunter **VXKEL,** unter dem dritten **HASTFER,** der vierte Name ist nicht zu entziffern. Die Unterschrift ist fast ganz verwischt, nur in der untersten Zeile läßt sich etwa noch erkennen: **QVA|CADO FENIAFIE.** Sicherlich ligt hier ein Herr von Tisenhausen begraben und wahrscheinlich Georg Tisenhausen[46]), welcher 1537 geboren, im J. 1568 Semgallischer Mannrichter, 1570 Hauptmann in Doblén, 1591 kurländischer Kanzler und fürstlicher Rat, 1575 aber Hauptmann zu Bauske wurde; er war auch Besitzer von Elley. Im J. 1608 schenkte er der Kirche zu Bauske einen silbernen Krug. Seine Gemahlin Margaretha von Tisenhausen, war die Tochter Heinrichs und der Dorothea von Rosen.

6) Ein großes Ölgemälde, im Langhause auf der Nordwand zwischen dem zweiten und dritten Fenster (vom Eingange her) aufgehängt. Es enthält eine schwerverständliche symbolische Darstellung und wurde von **„Nicolaus Rabin aus Lübeck & Diedrich von Zeitz aus Hamburg, beide der Mahler Kunst geflissen verfertigt u. verehret 1665 im Monat Juli“.** Ein großes Meisterwerk scheint es nicht zu sein; mir ist übrigens nichts weiter über diese Künstler bekannt worden.

7) Ein Ölbild auf der Südwand des Schiffes, dem vorher unter № 6 genanntem Bilde gerad gegenüber. Dargestellt ist ein Engel mit einem blinden Greise und drei Bildnisse daneben, eines als Engel. Die Unterschrift lautet: **Joh. Georg Wittig von Ohrdruff, Apotheker allhier und seine Frau Elisabeth Magdalena Hering. 1672, Juli.**

---

45) Das Wappen der Tisenhausen.

46) Klopmann'sche Stammtafeln, Manuskript im Kurl. Museum.

8) Ein Ölbild, Christi Grablegung darstellend, auf der Nordwand des Schiffes zwischen dem dritten und vierten Fenster befindlich. Jm December 1672 wurde dieses Epitaph von dem **Rahtsverwandten Gotthard Vicke** und **Frau Anna Koch** aufgerichtet.

9) Ein kleines Epitaph im Schiffe auf der Südwand zwischen dem vierten und fünften Fenster; aufgerichtet für den Bauskischen **Bürgermeister Daniel Bucholtz,** dessen Bildnis sich zu oberst befindet. Die Inschrift besagt, daß er im J. 1600 den 4. Juli geboren, 1624 ins Land gekommen und 1627 Rector in Bauske geworden sei; ferner meldet sie seine Verheiratung im J. 1634, dann, daß er 1637 Stadtältermann geworden, 1640 in den „Rahtsstand gesetzt“ und 1658 Vogt und 1663 Bürgermeister geworden sei. Am 4. Mai 1676 ist er gestorben. Das unten befindliche Wappen zeigt im roten Felde oben drei goldne Sterne, unten eine horizontale Rolle.

10) Epitaphium des **Nicolaus von Brunnow** und seiner Gemahlin **Maria von Schöppingk,** im Februar 1677 aufgerichtet, an der Nordwand des Schiffes zwischen dem vierten und fünften Fenster, vom Eingange her. Es ist ein großes Ölbild mit breitem sehr reich ausgestatteten Rahmen, an welchem sich ein mächtiger Ziergibel und ein eben solcher Sockel befindet, alles sehr bedeutend verziert, leider aber im elendesten geschmacklosesten Rococco-Styl. Das Hauptbild stellt den Heiland am Kreuze dar, fast lebensgroß. Unter dem Kreuze steht links (vom Beschauer) in anbetender Stellung ein alter reichgekleideter Herr mit weißem Haar und auffallend langem Schnurbart, er hat einen sehr kurzen weiten Rock an und einen langen Degen an der Seite. Dicht hinter ihm und dem Kreuze kniet betend ein kleines Knäblein; etwas weiter zurück stehen sechs junge Männer, von denen drei gleichfalls Schnurbärte tragen, einer, wol der Älteste, hat Panzer und Beinschienen. Auf der rechten Seite stehet zunächst, mit erhobenen gefalteten Händen, eine reichgekleidete Dame mit Sammethaube, und hinter ihr fünf Mädchen verschiedener Größe und verschiedener Kleidung. Auch dieses Bild ist sicher kein Meisterwerk, doch höchst interessant wegen der dargestellten Persönlichkeiten und deren Tracht.

Zu beiden Seiten des Bildes, doch außerhalb des Rahmens, sind je fünf große Wappen angebracht mit darunter geschriebenen Namen; sie werden durch Ranken mit einander verbunden, welche sich unten auf dem Sockel, über der Inschrift eines Doppelschildes der Brunnow'schen und Schöpping'schen Wappen vereinigen. Die Wappen der linken Seite stellen alle gleichmäßig das von Brunnow'sche dar, die der rechten Seite sind höchst wahrscheinlich stets die der Frauen der links vorhandenen Männer.

Im oben erwähnten Ziergibel halten zwei große nackende Engelstatuen eine schwarze runde Tafel mit der Inschrift:

LESER
Wiltu wiſſen was dis **LEBEN**
Ich will dir di Antwort geben
Eine rechte Trähnen Saat
Wer ſich woll verhalten hat
Wird nach vberſtandener Leiden
Ererben reine Luſt und Freuden.

Unter dem Bilde steht:

Gott zu Ehren, und dieſer **Kirchen** zum Zier iſt dieſes **Epitaphium** zum Ewigwehrenden **Gedächtnis** von dem Wollgebohrnen hochedlen und Geſtrengen Herren **Nicolaus** von **Brunnow** Erbherr zu **Patzen** auff **Islitz** und deſſen Eheliebſte, die Wollgebohrne Hoch Edle Ehr und viel Tugendſahme Frau **MARIA,** gebohrene von **Schöppingk** verehret, und **ANNo** 1677 im Monat **FEBRUARIO** aufgerichtet

Eine Abbildung findet sich in der oben (Anmerkung zu № 2) genannten Schrift über Bornsmünde.

11) Auf der Südwand beim Orgelchor: Ein Ölbild darstellend den Heiland umgeben von mehreren Herren und Damen, mit der Unterschrift: **Joachim Henning, Gerichtsvogt und Frau Anna Wildin, 1677 im Mai.**

12) Ölbild auf der Nordwand beim Orgelchor. Die Auferstehung Christi. Von **Johann Möller** und **Elisabeth Pogg,** 1694 aufgerichtet.

13) Großes Epitaph über der kleinen Pforte der Südseite. Oben ein Wappenschild, schräg geteilt mit Zinnenschnitt nach oben, im obern Felde ein Stern. Die Inschrift besagt daß **Clas Johann Reimers,** Bürgermeister in Bauske, 1685, 9. Mai geboren sei, 1713, 20. Juni Stadtältester, 1716, 19. März Rathsherr und 1744, 26. Oktbr. Bürgermeister geworden und 1757, 6. August gestorben sei.

14) Großes Ölbildnis eines Generals in ganzer Figur, etwas über Lebensgröße; nach der Inschrift stellt es **Nicolaus Fridrich von Korff,** geboren 1710 den 7/18 Mai und gestorben 1766 den 24. April. Es scheint ein gutes Bild zu sein und hängt an der Nordwand des Schiffes zwischen dem ersten und zweiten Fenster von der Kanzel her. 1

Nach den von E. v. d. Ropp zusammengestellten „Geschlechtstafeln der Familie „von Korff," (Tab. B. 8. v. Klopmanns Sammlung im Kurl. Museum) ist der General Nicolaus Friedrich Korff, den er aber Johann Nicolaus nennt, der Sohn von Heinrich Christian, Erbherrn auf Pomusch und Plonian († 1753). Die Geburts- und Todestage stimmen genau mit denen auf dem Ölbilde. Er wird bei E. v. d. Ropp bezeichnet als „Kais. russ. General

en-chef von der Cavallerie, Generalpolizei-Director von St. Petersburg, Oberkammerherr, Senateur u. s. f., Erbherr der Wesem'schen Güter und von Jalowa im Nowgorod'schen Gouv., Ritter des Andreas und Alexander-Newski, des poln. weißen Adlers und des preuss. schwarzen Adler-Ordens. Er war zweimal verheiratet, 1) mit Caroline verwitwete Bodisco, verm. 1733, 2) mit Katharina Karlowna Gräfin Skawronska, verm. 1740, gestorben 1757, 1/3. Sie war Staatsdame bei der Kaiserin Elisabeth und Tochter des Grafen Karl Skawronski, Bruder der Kaiserin Katharina I.

Da sich hier dicht bei der Kirche, hinter dem Altarchor, eine Korff'sche Begräbnis-Kapelle befindet, so steht zu vermuten, daß der General Korff darin beerdigt worden sei, wie käme wol sonst sein Bildnis in die Kirche?

Über die auf dem Plane Taf. IV im Altarhause mit den Ziffern 15, 16, 17 und im Langhause bei der kleinen Pforte mit № 18, 19, 20 bezeichneten Grabsteine habe ich bei der Untersuchung im J. 1872 keine schriftlichen Bemerkungen gemacht, weil sie wahrscheinlich damals schon so stark beschädigt und abgetreten waren, daß man nichts mehr von Inschriften entdecken konnte. Außerdem fanden sich damals Bruchstücke von Leichensteinen in dem Pflaster oder der Täfelung unter dem Orgelchor bei der Eingangsthür.

Als letzte Merkwürdigkeit wäre noch zu nennen ein alter grauer Hut mit rundem Kopf und breitem Rande, welcher an der südlichen schmalen Wand des Triumphbogens aufgehängt war (bei № 21 des Plans). Er wurde damals für den Hut des Mordbrenners der lettischen Kirche ausgegeben, was mir aber wenig wahrscheinlich dünkt; es dürfte derselbe eher eine einfache Art von Ex-voto sein, das in Folge eines Gelübdes aufgehängt worden ist.

Im heurigen Jahre hat eine gründliche Ausbeßerung und Erneuerung der Kirche statt gefunden, wobei, unter anderm, auch alle Leichensteine dem Fußboden derselben entnommen und an den Seitenwänden im Innern des Kirchenschiffes aufgestellt worden sind. Vielleicht geben diese Zeilen Veranlaßung, daß irgend ein in Bauske wohnhafter Altertumsfreund durch Beschreibung der eben genannten Restauration der Kirche, obige Schilderung derselben (von Anno 1872) vervollständigt und dabei meine Beschreibung einer genauen Vergleichung mit den Originalen würdigt; es würde sich dabei gewiß Mancherlei zu ergänzen, zu verbeßern und zu berichtigen finden. J. Döring.

In dieser Sitzung wurde der Gymnasial-Oberlehrer Herr Karl Stavenhagen als Mitglied aufgenommen.

Nach der December-Sitzung bis Jahresschluß waren noch folgende Schriften von Herrn Dr. Eduard Wolter in St. Petersburg eingegangen:

1) Литовскій Катихизисъ Н. Даукиш. По изданію 1595 года, вновь перепечатанный и снабженный объясненіями Э. Вольтеромъ. — Приложеніе къ LIII-му тому записокъ Имп. Академій наукъ. № 3. Санктпетербургъ. 1886.

2) Программа для указанія особенностей говоровъ Литвы и Жмуди. Печатано по распоряженію Императорскаго Русскаго Географическаго Общества.

II. Verzeichnis der wiszenschaftlichen Anstalten und Vereine,

mit denen die Gesellschaft im Verkehr steht, nebst Bericht über die von denselben durch Austausch im J. 1886 erhaltenen Schriften.

1) **Amsterdam:** Académie Royale des sciences.
2) **Arensburg:** Verein zur Kunde Oesels.
3) **Augsburg:** Naturhistorischer Verein.
   Achtundzwanzigster Bericht. 1885. ($^{17}/_{2}$ u. $^{11}/_{11}$.)
4) **Bern:** Allgemein geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz.
   Jahrbuch für schweizerische Geschichte. Elfter Band. 1886. ($^{12}/_{4}$.)
5) **Bistritz:** Siebenbürgisch-Sächsische Gewerbeschule.
   XII. Jahresbericht 1885/86. ($^{2}/_{10}$.)
6) **Bremen:** Historische Gesellschaft des Künstler-Vereins.
7) **Breslau:** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
   Dreiundsechszigster Jahresbericht. 1885, nebst Ergänzungsheft (Stenzel: Rhizodendron Oppoliense. ($^{29}/_{10}$.)
8) **Brüssel:** Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique.
9) **Brüssel:** Société royale malacologique de Belgique:
   Procès-verbal. Tome XIV. 2. ($^{26}/_{5}$.)
10) **Chemnitz:** Naturwißenschaftliche Gesellschaft.
11) **Christiania:** Kongelige Nordiske Universitet.
12) **Dorpat:** Kaiserliche Universität.
   Die akademischen Gelegenheitsschriften, die seit dem 29. April 1885 veröffentlicht worden sind. ($^{26}/_{6}$.)
   a) Die östliche Giebelgruppe vom Zeustempel zu Olympia. Von G. Löschke.
   b) Festrede am 12. Decbr. 1885 in der Dorpater Universität von Dr. Richard Thoms.
   c) Verzeichnis der Vorlesungen, 1885, Sem. II u. 1886, Sem. I.

d) Personal der Kaiserl. Universität zu Dorpat. 1885, S. II, 1886, S. I.
e) Magister-Dissertation bei der Historisch-philologischen Facultät: von L. Masing.
f) Dissertationen bei der Physico-mathematischen Facultät: von A. Walter, J. Siemiradzki, P. Kadik, Th. Molien.
g) Dissertationen bei der Medicinischen Facultät: von A. Jürgens, E. Blumenbach, B. v. Czerwinski, Th. v. Dombrowski, M. Halberstam, W. Jacobson, H. Reyher, H. Sachs, H. v. Tiesenhausen, J. Wallberg, Wl. Diebold, Th. Ewetzky, P. Haller, W. Heidenschild, W. Hirschberg, Fr. Krüger, W. v. Zoege-Manteuffel, A. Nauck, H. v. Rosen, W. Taube, Chr. Törne, H. Westphalen.

13) **Dorpat:** Naturforscher-Gesellschaft.
a) Sitzungsberichte. VII. Band, Heft 2. 1885. ($^{28}/_{3}$.)
b) Archiv f. d. Naturkunde Liv-, Ehst- u. Kurlands. 2. Serie. X. 2. ($^{30}/_{3}$.)

14) **Dorpat:** Gelehrte Ehstnische Gesellschaft.
Sitzungsberichte, 1885. ($^{1}/_{5}$.)

15) **Dorpat:** Gouvernements-Gymnasium.
Jahresberichte für 1884 und 1885. ($^{1}/_{5}$.)

16) **Dorpat:** Städtische Realschule.

17) **Dresden:** Königl. Sächsischer Altertumsverein.
a) Jahresbericht 1885—86. ($^{9}/_{10}$.)
b) Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde. Bd. VII. 1886. ($^{9}/_{10}$.)

18) **Fellin:** Landesgymnasium.
a) Programm für 1885. ($^{6}/_{2}$.)
b) Programm für 1886. ($^{25}/_{12}$.)

19) **Fellin:** Felliner literärische Gesellschaft.

20) **Gieszen:** Oberhessische Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde. Vierundzwanzigster Bericht. 1886. ($^{11}/_{5}$.)

21) **Goldingen:** Gymnasium.
Jahresbericht für 1886. ($^{29}/_{12}$.)

22) **Gratz:** Historischer Verein für Steiermark.
a) Mitteilungen, Heft 34. 1886. ($^{20}/_{10}$.)
b) Stiria illustrata. S. 257—320. ($^{20}/_{10}$.)
c) Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 21. Jahrg. 1886. ($^{20}/_{10}$.)

23) **Güstrow:** Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mekelnburg.
Archiv, 39. Jahr. 1885. ($^{3}/_{4}$.)

24) **Helsingfors:** Association archéologique de la Finlande.

25) **Hermannstadt:** Siebenbürgischer Verein für Naturwißenschaften.

26) **Kassel:** Verein für Naturkunde.
a) XXXII und XXXIII. Bericht v. 18. April 1884 bis dahin 1886. (5/11.)
b) Festschrift zur Feier seines 50jähr. Bestehens. (21/11.)

27) **Kiel:** Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.
Zeitschrift. Fünfzehnter Band. 1885. (7/3.)

28) **Klagenfurt:** Naturhistorisches Landes-Museum von Kärnten.

29) **Klagenfurt:** Museums-Verein.

30) **Königsberg:** Königliche Bibliothek.

31) **Königsberg:** Physikalisch-Ökonomische Gesellschaft.
Schriften. Jahrgänge 1877 bis 1885. (15/3.)

32) **Kopenhagen:** Société Royale des Antiquaires du Nord.
Mémoires. Nouvelle Série, 1886. (26/8.)

33) **Kopenhagen:** Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab i Kjöbenhavn.
Tillæg til Aarböger for nordiske Oldkyndighed og Historie. Aargang 1885. (26/8.)

34) **Lahnstein:** Lahnsteiner Altertumsverein.

35) **Leipzig:** Museum für Völkerkunde.

36) **Leisnig:** Geschichts- und Altertums-Verein.
Mittheilungen, Heft VII. (23/5.)

37) **Libau:** Nikolai-Gymnasium.
Nachrichten über den Bestand und die Thätigkeit des Nikolai-Gymnasiums zu Libau im Laufe des Jahres 1885. (23/2.)

38) **Lübeck:** Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde.
a) Mittheilungen, Heft 2, No. 1—7. (29/4.)
b) Bericht für 1884. (29/4.)
c) Zeitschrift, Band 5, Heft 1. (29/4.)

39) **Meissen:** Verein für die Geschichte der Stadt Meissen.
Mitteilungen. Heft 5, nebst 2 Registern (12/11).

40) **Milwaukee:** Naturhistorischer Verein von Wisconsin.

41) **Mitau:** Gouvernements-Gymnasium.
a) Jahresbericht für 1886. (17/12.)
b) Gratiam Dei misericordis et pacem in Christo Jesu Domino ac Salvatore nostro precatur Synodo Ministrorum Evangelii apud Curonos Gymnasium Mitaviense. Mitaviae, ante diem XII. Kalendas Septembres a. p. Chr. n. MDCCCLXXXV. In 2°. (2/2.)

42) **Mitau:** Realschule.
Jahresbericht für 1886. (17/12.)

43) **Moncalieri:** Associazione meteorologica italiana.
Bollettino mensuale, pubblicato per cura dell' Osservatorio centrale del Real Collegio Carlo Alberto in Moncalieri.

Serie II. Vol. V. № 9—12. (12/1—20/3). Vol. VI. № 1—10. (20/4—9/12.)

44) **Moskau:** Société Impériale des Naturalistes.
a) Bulletin. Tome LX, Année 1885. № 2—4. (1/2—7/4.)
„ „ LXI. „ 1886. № 1—3. (4/5—28/11.)
b) Beilage. Meteorologische Beobachtungen 1885. I (7/4) II (4/8.)
c) Nouveaux Mémoires. Tome XV. livr. 4. (4/8.)

45) **Moskau:** Общества военныхъ врачей = (Gesellschaft der Militär-Ärzte.)
Труды. 1885, № 1, 2, 3, 4, 5. (8/2—15/11.)
„ 1886, № 1. (27/12.)

46) **Narva:** Altertumsgesellschaft.

47) **Nürnberg:** Germanisches Nationalmuseum.
a) Anzeigen. I. Band, 2. Heft. Jahrgang 1885. (5/4.)
b) Mitteilungen. I. Band, 2. Heft. Jahrg. 1885. (5/4.)
c) Katalog der im german. Museum befindl. Gemälde. 1885. (5/4.)

48) **Nürnberg:** Naturhistorische Gesellschaft.
a) Jahresbericht für 1885. (10/5.)
b) Abhandlungen, VIII. Band, Bogen 3. (10/5.)

49) **Nürnberg:** Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.

50) **Odessa:** Société Impériale Odessoise d'histoire et d'antiquités (Одесское Общество исторія и древностей).
Отчетъ für 1884—1885. (19/3.)

51) **St. Petersburg:** Императорская публичная Библіотека (Kaiserliche Öffentliche Bibliothek.)

52) **St. Petersburg:** Académie Impériale des sciences.
a) Bulletin, Tome XXX, № 3 u. 4. (7/3 u. 7/10.)
„ „ XXXI, № 1, 2 u. 3. (5/5, 20/11, 19/12.)
b) Mémoires, Tome XXXII, № 14—18, T. XXXIII, № 1—8, T. XXXIV, № 1—3. (16/7.)

53) **St. Petersburg:** Императорская Археологическая Коммиссія Kaiserl. Archäologische Commission.)

54) **St. Petersburg:** Kaiserlich-Russische Archäologische Gesell. schaft).

55) **St. Petersburg:** Observatoire physique central de Russie. Annales, 1884. 2 Teile in 4^0. St. Petersburg 1885. (19/2.)

56) **St. Petersburg:** Императорское Общество географическое (Kaiserliche Geographische Gesellschaft).
a) Извѣстія Томъ XXI, 1885, 6. (7/2.) XXII, 1886, 1, 2, 3. (2/4, 13/7, 13/10.)
b) Отчетъ за 1885 года. (13/5.)

57) **St. Petersburg:** Императорское С. Петербургское Минералогическое Общество. (Kaiserliche St. Petersburgische Mineralogische Gesellschaft.)
a) Verhandlungen, II. Série, Band 22. (13/5.)
b) Матеріалы для геологіи россіи. Томъ XII. (13/5.)

58) **Posen:** Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Zeitschrift. Erster Jahrgang, Heft 2, 3, 4. (13/1.)

59) **Pulkowa:** Главная астрономическая Обсерваторія (Nikolai-Hauptsternwarte).
Jahresbericht am 25. Mai 1886 abgestattet. (1/12.)

60) **Reval:** Estländisches Gouvernements-Gymnasium.

61) **Reval:** Estländische Ritter- und Domschule.

62) **Reval:** Estländische Literärische Gesellschaft.
Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, Bd. III, Heft 3. 1886. (22/3.)

63) **Riga:** Livländisches Gouverements-Gymnasium.

64) **Riga:** Städtisches Gymnasium.

65) **Riga:** Literärisch-praktische Bürgerverbindung.
Jahresbericht über das 83. Gesellschaftsjahr 1885. (13/5.)

66) **Riga:** Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.
a) Mitteilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands. XIII. Heft 4. 1886. (4/10.)
b) Sitzungsberichte a. d. J. 1885. (4/10.)

67) **Riga:** Lettisch-Literärische Gesellschaft.

68) **Riga:** Naturforscher-Verein.
Correspondenzblatt. Jahrgang XXIX. 1886. (29/10.)

69) **Riga:** Stadtbibliothek.

70) **Rom:** Reale Accademia dei Lincei.
Atti. Serie quarta. Rendiconti.
Volume I. Fascicolo 28. (15/1.)
„ II. Semestre 1. Fascicolo. 1—14. (27/1—23/7.)
„ „ „ 2. „ 1—11. (28/7—31/12.)

71) **Rom:** Reale Museo preistorico-etnografico.

72) **Stettin:** Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.

73) **Stockholm:** Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademien.
a) Manadsblad. 14. Jahrg. 1885. (1/12.)
b) Antiqvarisk Tidskrift för Sverige. Sjunde delen, № 4 und 5. (14/1.)

74) **Stockholm:** Nordiska Museet.
Samfundet för Nordiska Museets främjände 1884.

75) **Strassburg:** Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek.

76) **Stuttgart:** Königl. Statistisch-Topographisches Bureau.
Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang VIII. 1885, Heft 1—4. ($^{5}/_{3}$).

77) **Washington:** Smithsonian Institution.
a) Annual report of the board of regents of the Smithsonian Instiution. 1884. ($^{27}/_{6}$.)
b) Third annual report of the bureau of Ethnology to the Secretary of the Smiths. Inst. ($^{14}/_{5}$.)

78) **Wien:** Kaiserliche Akademie der Wißenschaften.
1) Sitzungsberichte:
a) Philosophisch-historische Klasse. Band 107, Heft 1, 2. Band 108, Heft 1, 2, 3. Band 109, Heft 1, 2. ($^{14}/_{2}$.)
b) Mathematisch-Naturwißenschaftliche Klasse.
I. Abtheilung: Band 90, Heft 1—5 Juni, Juli, Octbr. —Decbr. 1884. Band 91, Heft 1—4, Jänner—April 1885. ($^{12}/_{2}$.)
II. Abtheilung: Band 90, Heft 1—5, Juni, Juli, Octbr. —Decbr. 1884. Band 91, Heft 1—3, Jänner—März 1885. ($^{12}/_{2}$.)
III. Abtheilung: Band 89, Heft 3, 4, 5, März—Mai 1884. Band 90, Heft 1—5, Juni, Juli, Octbr.—Decbr. 1884. Band 91, Heft 1, 2, Jänner u. Februar 1885. ($^{12}/_{2}$.)
Register zu den Bänden 86—90. ($^{12}/_{2}$.)
2) Almanach. Fünfunddreißigster Jahrgang. 1885. ($^{12}/_{2}$.)

79) **Wien:** Kaiserlich-Königliche Geologische Reichsanstalt.
Verhandlungen, 1885, № 16, 17, 18. ($^{24}/_{1}$.)
„ 1886, № 1—15. ($^{24}/_{1}$—$^{28}/_{12}$.)

80) **Wien:** Kaiserlich-Königliche Geographische Gesellschaft.
Mitteilungen, Neue Folge, Band 18, 1885 = Band XXVIII. ($^{7}/_{7}$.)

81) **Zürich:** Antiquarische Gesellschaft.

82) **Zwickau:** Verein für Naturkunde.
Jahresbericht für 1885. ($^{17}/_{2}$.)

III. Mitglieder-Verzeichnis der Gesellschaft im Jahre 1886.

1) Ehrenmitglieder.

Zeit der Aufnahme.

1857, $^{6}/_{2}$. Graf Peter Alexandrowitsch **Walujeff**, W. Geheimrath, Mitglied des Reichsrats; in St. Petersburg.
1859, $^{4}/_{3}$. Dr. Friedrich Georg v **Bunge,** W. Staatsrat, in Wiesbaden.
1863, $^{6}/_{11}$. Dr. Alexander Graf **Keyserling,** auf Raiküll in Estland.
1865, $^{2}/_{6}$. Eduard **Bendemann,** Professor in Düsseldorf.
1868, $^{4}/_{12}$. Paul von **Lilienfeld-Toal,** Senateur in St. Petersburg.

1870, $\frac{4}{11}$. Dr. Adolf **Wagner,** Professor in Berlin.
1872, $\frac{16}{8}$. Dr. Georg **Schweinfurth,** Professor in Kairo.
1875, $\frac{1}{10}$. Dr. Alexander von **Bunge,** Professor emer. in Dorpat.
1877, $\frac{1}{6}$. Dr. August **Bielenstein,** Pastor in Doblén.
1880, $\frac{3}{9}$. Ferdinand Johann von **Wiedemann,** Geheimrat, Mitglied der Kaiserl. Akademie in St. Petersburg.
1883, $\frac{12}{10}$. Graf Iwan Iwanowitsch **Tolstoi,** in St. Petersburg.
1886, $\frac{13}{5}$. Dr. med. Karl **Bluhm,** Arzt in Mitau.

---

2) Ordentliche Mitglieder.

a) Mitglieder durch Wahl.

(Innerhalb der Ostseeprovinzen.)

1843. Dr. Karl von **Rummel,** Staatsrat in Dorpat.
1845. Dr. Karl **Schmidt,** Professor, Wirkl. Staatsrat in Dorpat.
1845. Dr. Johann Ernst v. **Panck,** Arzt in Dorpat.
1857, $\frac{6}{3}$. Dr. Sergej Fedorowitsch **Uwarow,** in Mitau.
1861, $\frac{1}{11}$. Dr. Johannes v. **Engelmann,** Prof. emer. Wirkl. Staatsrat in Dorpat.
1861, $\frac{1}{11}$. Alfred **Büttner,** Staatsrat, Gymnasial-Direktor in Goldingen.
1864, $\frac{4}{3}$. Dr. Emil **Straus,** Staatsrat, Kreißarzt in Talsen.
1864, $\frac{2}{9}$. Dr. Konstantin **Grewingk,** Wirkl. Staatsrat, Professor in Dorpat.
1865, $\frac{3}{2}$. Fräulein Johanna **Conradi** in Mitau.
1866. Cand. jur. Victor **Kupffer** in Dorpat.
1872, $\frac{16}{8}$ Dr. Hermann **Hildebrand,** Archivar in Riga.
1875, $\frac{12}{6}$. Dr. Theodor **Schiemann,** Stadtarchivar in Reval.
1875, $\frac{12}{6}$. August **Lieventhal,** Professor in Riga.
1879, $\frac{30}{9}$ Ernst **Bernewitz,** Oberpastor zu St. Johannis in Riga.
1879, $\frac{3}{10}$. Dr. med. Woldemar v. **Gutzeit** in Riga.
1880, $\frac{7}{5}$. Oskar von **Loewis of Menar** in Meiershof bei Wenden.
1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Friedrich **Bienemann,** Stadtbibliothekar in Riga.
1884, $\frac{5}{12}$. Leo v. **Napiersky,** dimitt. Ratsherr in Riga.
1886, $\frac{3}{9}$. Emil **Schmidt,** Schulinspektor in Bauske.

(Im übrigen russischen Reiche.)

1845, Dr. Ernst **Kunik,** Wirkl. Staatsrat, Mitglied der Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg.
1848, $\frac{21}{1}$. Dr. Karl von **Renard,** Wirkl. Staatsrat, Präsident der Naturforscher-Gesellschaft zu Moskau. † 1886 $\frac{1}{9}$ zu Wiesbaden, 78 J. alt.
1864, $\frac{1}{4}$. Heinrich Johann **Hansen** in St. Petersburg.
1864, $\frac{2}{12}$. Dr. Otto **Struve,** Direktor der Sternwarte in Pulkowa.

1873, $\frac{6}{6}$. Julius **Iversen,** Staatsrat in St. Petersburg.
1882, $\frac{1}{9}$. Dr. J. R. **Aspelin,** Professor in Helsingfors.
1882, $\frac{14}{12}$. Tadeusz **Dowgird,** Landschaftsmaler in Warschau.
1884, $\frac{7}{11}$. Wladimir **Wedroff,** Wirkl. Staatsrat, Professor in St. Petersburg.

(Im Auslande.)

1850. Dr. Clemens Friedrich **Meyer** v. Waldeck, Professor in Heidelberg.
1866, $\frac{2}{2}$. Dr. Karl **Schirren,** Professor in Kiel.
1868, $\frac{4}{12}$. J. B. **Gastinel** Bey, Direktor des Acclimatisations-Gartens in Kairo.
1868, $\frac{4}{12}$. P. Franz **Denza,** Direktor des Observatoriums in Moncalieri.
1868, $\frac{4}{12}$. Arturo **Issel,** Professor in Genua.
1868, $\frac{4}{12}$. Luigi **Bombicci,** Professor in Bologna.
1868, $\frac{4}{12}$. D. A. van **Bastelaer** in Charleroi.
1868, $\frac{4}{12}$. Dr. Adolf **Senoner** in Wien.
1874, $\frac{6}{3}$. Th. Hermann **Pantenius,** Schriftsteller in Leipzig.
1874, $\frac{5}{6}$. Dr. Eduard **Winkelmann,** Professor, Geheimer Hofrat in Heidelberg.
1875, $\frac{5}{2}$. Dr. Ernst von **Olfers** auf Metgethen bei Königsberg.
1877, $\frac{4}{5}$. Dr. Oskar **Montelius,** Archäolog in Stockholm.
1877, $\frac{5}{10}$. Dr. Karl **Berg,** Professor in Buenos Aires.
1879, $\frac{2}{5}$. Dr. Franz Florian **Romer,** Professor und Domherr in Groß-Wardein.
1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Hans **Hildebrand,** Reichsantiquar in Stockholm.
1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Ludwig **Stieda,** Wirkl. Staatsrat, Professor, in Königsberg.
1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Ingvald **Undset,** Adjunkt des Conservators am archäolog. Museum zu Christiania.
1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Sophus **Müller,** Assistent am Nordischen Museum in Kopenhagen.
1882, $\frac{1}{9}$. Dr. William **Mollerup,** Historiker in Kopenhagen.
1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Max **Töppen,** Gymnasial-Direktor in Elbing.
1882, $\frac{1}{9}$. Dr. Adalbert **Bezzenberger,** Professor in Königsberg.
1884, $\frac{7}{11}$. Dr. Arthur **Hazelius,** Vorstand des Nordischen Museums in Stockholm.

b) Zahlende Mitglieder.

1834. Leon Baron **Koschkull** auf Zilden.
1846. Eduard **Neander,** Pastor emerit. in Mitau.
1846. Hermann **Cruse,** reform. Pastor emerit. in Mitau.
1846. Konrad Baron **Bistram,** Präsident des Oberhofgerichts.
1846. Dr. Karl **Gramkau,** wirkl. Staatsrat, Arzt in Mitau.
1846. Georg Graf **Lambsdorff** in Mitau.

1849. Cand. phil. Julius **Vogel,** Staatsrat, Kurländ. Gouv. Schuldirektor in Mitau.
1857, $\frac{6}{3}$. Julius **Döring,** Geschichts- u. Bildnismaler, Zeichenlehrer am Gymnasium zu Mitau.
1859, $\frac{4}{3}$. Alfons Baron **Heyking,** kurl. Landesbevollmächtigter.
1859, $\frac{4}{3}$. Alexis **Ucke,** Hofrat in Mitau.
1859, $\frac{4}{3}$. Rudolf **Postel,** Musikdirektor in Mitau.
1860, $\frac{3}{2}$. Eduard Baron von der **Brüggen,** Kanzler, in Mitau.
1862, $\frac{4}{4}$. Dr. Hugo **Behr,** Arzt in Mitau.
1862, $\frac{5}{12}$. Julius **Goertz,** Apotheker in Mitau.
1863, $\frac{10}{4}$ Cand. chem. Edmund **Krüger,** Staatsrat, Oberlehrer der Realschule zu Mitau.
1863, $\frac{4}{9}$. Ferdinand **Besthorn,** Buchhändler in Mitau.
1863. $\frac{2}{10}$. Dr. Eduard **Stephany,** Arzt in Mitau.
1863, $\frac{2}{10}$. Moritz **Conradi,** Pastor in Mitau.
1863, $\frac{2}{10}$. Cand. jur. Karl **Melville,** Instanzsekretär beim Oberhauptmannsgericht in Mitau.
1863, $\frac{2}{10}$. Karl Baron von der **Recke** auf Paulsgnade.
1863, $\frac{6}{11}$. Theodor v. **Engelmann,** Stadtsekretär in Mitau.
1863, $\frac{4}{12}$. Theodor **Lamberg,** kurl. Generalsuperintendent.
1864, $\frac{3}{6}$. Karl **Schilling,** Advokat in Mitau.
1864, $\frac{2}{9}$. Eduard **Kymmel,** Hofrath, Gymnasiallehrer in Mitau.
1866, $\frac{5}{10}$. Cand. jur. Ferdinand Baron **Behr,** auf Tetelmünde, Kreißmarschal von Bauske.
1866, $\frac{5}{10}$. Karl **Dannenberg,** Oberlehrer, Inspektor des Gymnasiums zu Mitau.
1867, $\frac{3}{5}$. Adolf Baron von der **Osten-Sacken,** auf Allaschen.
1867, $\frac{1}{11}$. Dr. Oswald **Chomse,** Arzt in Mitau.
1867, $\frac{1}{11}$. Heinrich **Diederichs,** Oberlehrer, in Mitau.
1869, $\frac{5}{3}$. Gustaf **Seesemann,** Stadtprediger in Mitau.
1872, $\frac{16}{8}$ Rudolf Baron **Hörner** auf Ihlen, residirender Kreißmarschal in Mitau.
1872, $\frac{6}{9}$. Julius **Schiemann,** Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
1872, $\frac{4}{10}$. Dr. Gustaf **Otto,** Kreißarzt in Mitau.
1873, $\frac{3}{10}$. Hugo Graf **Keyserling,** auf Poniewież u. Staniuny.
1873, $\frac{3}{10}$. Ludwig Graf **Medem** sen. auf Stockmannshof.
1873, $\frac{3}{10}$. Julius Graf **Medem** in Mitau, † 1886 $\frac{5}{2}$.
1873, $\frac{3}{10}$. Alfred Baron **Lüdinghausen-Wolff** auf Jungfernhof u. Sonnaxt, Direktor des Kreditvereins in Mitau.
1874, $\frac{9}{1}$. Karl Graf **Keyserling** auf Malguschen, in Mitau.
1874, $\frac{9}{1}$. Theodor Baron **Behr,** Assessor im Oberhauptmannsgericht in Mitau.
1874, $\frac{6}{3}$. Dr. Albert **Brasche,** Arzt in Mitau.
1874, $\frac{10}{4}$. Arthur v. **Magnus,** Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
1874, $\frac{2}{10}$. Heinrich Graf **Keyserling,** residirender Kreißmarschal, in Mitau.

1875, $\frac{1}{10}$. Rudolf Baron **Maydell,** Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
1876, $\frac{3}{3}$. Oskar **Kurnatowski,** reformirter Prediger zu Mitau.
1876, $\frac{5}{5}$. Leo Fürst **Lieven** auf Blieden.
1876, $\frac{5}{5}$. Cand. hist. Friedrich **Wachtsmuth**, Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau. Ausgetreten 23. Februar 1886.
1876, $\frac{6}{10}$. Max Baron von der **Ropp** auf Bixten.
1876, $\frac{3}{11}$. Cand. jur. Ernst v. **Reinfeld,** Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
1876, $\frac{3}{11}$. Eugène Baron **Haaren** auf Alt-Memelhof.
1877, $\frac{5}{10}$. Cand. theol. Karl **Feyerabend**, Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau.
1877, $\frac{14}{12}$. Dr. Arnold **Hildebrand,** Arzt in Mitau.
1878, $\frac{6}{9}$. Dr. phil. Robert **Dettloff,** Gymnasial-Lehrer in Mitau.
1879, $\frac{1}{4}$. Cand. chem. Alexander **Trampedach,** Gymnasial-Lehrer in Mitau.
1881, $\frac{1}{3}$. Karl **Boy,** Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau.
1881, $\frac{1}{3}$ Ludwig **Katterfeld,** Pastor zu St. Johannis in Mitau.
1881, $\frac{2}{9}$. Arnold **Schmemann,** Oberförster zu Würzau, in Mitau.
1881, $\frac{7}{10}$. Woldemar Baron **Nolcken** auf Ringen (Kurland) residirender Kreißmarschal in Mitau.
1881, $\frac{4}{11}$. Karl Baron **Bistram** auf Mescheneeken.
1881, $\frac{4}{11}$. August Baron von der **Osten-Sacken,** Obereinnehmer, in Mitau.
1881, $\frac{4}{11}$. Leo Baron von der **Osten-Sacken** auf Amboten.
1881, $\frac{4}{11}$. Paul Baron **Behr,** Ritterschafts-Sekretär, in Mitau.
1882, $\frac{6}{10}$. Theodor Graf **Medem** jun. auf Stockmannshof.
1882, $\frac{6}{10}$. Heinrich **Schaack-Steffenhagen,** Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
1882, $\frac{6}{10}$. Cand. Alexej **Bystrow,** Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau. Ausgetreten zu Johannis 1886.
1882, $\frac{6}{10}$. Cand. Leo **Goertz,** Oberlehrer in Dorpat.
1882, $\frac{6}{10}$. Cand. Arthur **Frederking,** Oberlehrer am Mitauschen Gymnasium.
1882, $\frac{6}{10}$. Victor **Felsko,** Buchhändler in Mitau.
1882, $\frac{6}{10}$. Franz Baron **Bistram** jun. auf Grösen.
1882, $\frac{3}{11}$. Georg Baron **Düsterloh,** Kassirer des Kreditvereins zu Mitau.
1882, $\frac{3}{11}$. Hamilkar Baron **Foelkersahm,** in Mitau.
1882, $\frac{1}{12}$. Theodor Baron von der **Ropp** auf Neu-Autz.
1883, $\frac{2}{9}$ Karl Baron **Fircks** in Mitau.
1883, $\frac{2}{9}$ Otto Baron **Fircks** auf Nurmhusen.
1883, $\frac{2}{9}$. Peter Baron **Offenberg** auf Illien, Garderittmeister.
1883, $\frac{2}{9}$ Heinrich Baron **Offenberg,** auf Stroken, Geheimrat.
1883, $\frac{2}{9}$. Cand. Theodor **Ullmann,** Oberlehrer am Nikolai-Gymnasium zu Libau.

1883, $\frac{21}{9}$. Cand. jur. Max Baron von den **Brinken,** auf Neu-Wacken bei Talsen.
1883, $\frac{21}{9}$. Cand. hist. Georg **Wiedemann,** Oberlehrer an der Realschule zu Mitau.
1883, $\frac{21}{9}$. Konstantin **Brenner,** Apotheker zu Doblén, † 1886 $\frac{21}{6}$.
1883, $\frac{14}{12}$. Friedrich Baron **Witten,** General a. D. in Mitau. Ausgetreten zu Johannis 1886.
1883, $\frac{14}{12}$. Alexander Baron **Üxküll** in Reval.
1883, $\frac{14}{12}$. Dr. Karl **Waldhauer,** Staatsrat, Arzt in Mitau.
1884, $\frac{1}{2}$. Albert Baron **Offenberg,** General-Major a. D.
1884, $\frac{7}{3}$. Ferdinand Baron **Nolde** auf Kalleten.
1884, $\frac{7}{3}$. Theod. Graf **Keyserling,** Sekr. d. Bauske'schen Kreißger.
1884, $\frac{7}{3}$. Theodor **Neander,** Literat in Mitau.
1884, $\frac{1}{7}$. Heinrich **Seesemann,** Pastor zu Grenzhof.
1884, $\frac{5}{9}$. C. v. **Villon** auf Bersebeck.
1884, $\frac{5}{9}$. Karl Graf **Medem** auf Sessilen, in Mitau.
1884, $\frac{5}{9}$. Emil **Bielenstein,** Pastor zu Ringen in Kurland.
1884, $\frac{5}{9}$. Adolf Baron **Hahn** jun. auf Linden.
1884, $\frac{5}{9}$. Paul Graf **Medem,** Majoratsherr auf Elley.
1884, $\frac{5}{9}$. Leonid **Arbusow,** Schulinspector zu Tuckum.
1884, $\frac{5}{9}$. G. v. **Sass** auf Scheden, in Brink-Rönnen.
1884. $\frac{3}{10}$. Max von **Reibnitz,** Protokollist des Mitauschen Oberhauptmannsgerichts.
1884, $\frac{3}{10}$. Christian Baron von der **Osten-Sacken** (a. Dondangen) Assessor des Windauschen Kreißgerichts.
1884, $\frac{3}{10}$. Thies Baron von der **Recke** jun. auf Paulsgnade.
1884, $\frac{7}{11}$. Alexander Baron **Bistram** auf Waddax.
1884, $\frac{7}{11}$. Julius Baron **Oelsen** auf Feldhof.
1884, $\frac{7}{11}$. Dr. jur. Hermann Baron **Bach** auf Dannenthal.
1884, $\frac{7}{11}$. Leopold Baron **Foelckersahm**-Gargeln, Direktionsrat des Kreditvereins zu Mitau.
1885. $\frac{6}{11}$. Robert Baron **Bolschwing,** Oberhauptmann in Mitau.
1886, $\frac{5}{2}$. Paia v. **Petrovics,** Fabrikbesitzer in Mitau.
1886. $\frac{3}{12}$. Karl **Stavenhagen,** Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau.

IV Der Ausschusz der Gesellschaft im Jahre 1886.

Präsident: Eduard Baron von der **Brüggen.**
Geschäftsführer: Julius **Döring,** zugleich Bibliothekar.
Schatzmeister: Karl **Dannenberg.**
Mitglieder: Cand. Edmund **Krüger.**
Heinrich **Diederichs.**
Alfons Baron **Heyking.**
Rudolf Baron **Hörner.**
Dr. Gustaf **Otto.**

B. Kurländisches Provinzial-Museum.

I. Bericht über die gemachten Erwerbungen.

a) Kunstsachen.

1) Walther von Plettenberg. Bronzirter Zinkabguß des Kopfes der Hautrelief-Statüe, welche sich über dem innern Thore des Schloßes zu Riga befindet und folgende Inschrift hat: **her × wolter vanplettenberch × mester to × liflande × dusches ordens × año 1515.**[47]) Diese Inschrift umgibt auf dem Abguß den Kopf, und in dem vertieften Grunde (das Ganze in kreißrunder beckenartiger Gestalt) ist das Ordens Wappen und das Plettenberg'sche im flachsten Relief angegeben. Der Bildhauer A. Voltz in Riga hat die Form abgenommen und der Zinkguß ist in der Zink- und Bronze-Gießerei von Kuntze u. Co. im J. 1885 ausgeführt worden. Vertieftes Medaillon von 2 F $3\frac{3}{4}$ Z. rhl. äußerm und 1 F. $4\frac{1}{2}$ Z. innerm Durchmeßer. Käuflich erworben ($\frac{7}{1}$).

2) Dreizehn Blatt von H. F. Waeber[48]) nach der Natur gezeichneter und kolorirter Ansichten folgender Schlößer und Städte Kurlands: Ruine vom Schloße Doblén (i. J. 1793 aufgenommen), Schloß Edwalen (1802), Ruine des Schloßes Kandau (1804), Stadt Tuckum (1804), Ruine vom Schloße Goldingen (1804), Flecken Zabeln (1804), Schloß Allschwangen (1806), Hofzumbergen (1806), Schloß Neuenburg (1809), Schloß Windau (1814), Schloß Hasenpoth (1814), Schloß Dondangen (1814) und Schloß Amboten (1818). Diese großen, unter Glas und Rahmen befindlichen Landschaftsbilder wurden von Frau Baronin Marie von Pfeilitzer-Frank-Domremow, geb. von Medem geschenkt ($\frac{2}{6}$).

3) Fünf Blatt Photographien von Ansichten aus der kulturhistorischen Ausstellung zu Mitau im Sommer d. J. Erhalten vom Executiv-Comitée derselben ($\frac{3}{9}$).

---

[47]) Vergl. Sitzungsberichte v. J. 1878, S. 23 u. ff., J. 1879, S. 18 u. J. 1881 S. 56.

[48]) Hermann Friedrich Waeber, geb. 1761 in Edwalen, gest. 1833. Vergl. Sitzungsberichte 1870, S. 41.

4) Photographie nach einem Kupferstiche des Bildnisses des Abbés Edgeworth de Fermont, Beichtvater Ludwig XVI. Gestochen von Anth. Cardon nach dem von St. Aubyn gemaltem Bilde. Von Herrn Oberlehrer Karl Boy geschenkt ($\frac{1}{10}$).

5) Lithographirtes Commercebild der Curonia zu Dorpat im II. Semester 1857. Enthält 61 Bildnisse in ganzer Figur. Der Zeichner ist nicht genannt. Verlag der lithogr. Anstalt von Höflinger in Dorpat. 2 F. $6\frac{3}{8}$ Z. engl. br. und 1 F. 10 Z. hoch.

6) Dasselbe, aber im 2. Semester 1864 aufgenommen. Es sind 78 Personen in ganzer Figur dargestellt. Gezeichnet von E. Ivanson und lithographirt von Winkelmann u. Söhne in Berlin. 2 F. $7\frac{5}{8}$ Z. br. u. 1 F. 10 Z. hoch.

Beide Bilder sind geschenkt worden vom Herrn Gymnasial-Inspektor und Oberlehrer K. Dannenberg.

7) Photographirtes Bildnis des Herrn Staatsrats Dr. med. Karl Gramckau in Mitau. Erhalten von dessen Frau Gemahlin ($\frac{2}{3}$).

8) Situationsplan der, im innern Stadt-Rayon der Gouv. Stadt Mitau belegenen Hydranten. Gezeichnet von Geometer J. Gorkowski 1886. Lithographirt bei Steffenhagen und geschenkt von derselben Offizin ($\frac{2}{11}$).

9) Mehrere Photographien nach antiken geschnittenen Steinen, von Herrn Friedrich Barkewitz geschenkt ($\frac{1}{9}$).

b) Kunstgewerbliches und Ethnographisches.

1) Ein auf Zeug gedrucktes japanisches farbiges Bild eines Mädchens; erhalten von Frl. L. B. ($\frac{1}{4}$).

2, 3) Zwei ganz ähnliche Zeugbilder von derselben Größe, von Frl. E. R. erhalten ($\frac{1}{4}$).

4) Brautkrone einer kurländischen Deutschen bürgerlichen Standes aus der Zeit von 1730—1740. Besteht aus ganz feinen mit grüner Seide übersponnenen Drahtspiralen. $2\frac{3}{4}$ Zoll Durchmeßer, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Geschenk des Fräulein Rosalie Tieden in Mitau ($\frac{1}{4}$).

5) Vollständiger volkstümlicher Anzug einer lettischen Bauernfrau aus Nieder-Bartau im südwestlichen Kurland, unweit Libau. Besteht aus 12 Stücken, unter denen 3 Schmucksachen nemlich 2 Paar Breezen und eine Krone. Jm Mai käuflich erworben.

6) Eine Pfeife zum Opiumrauchen, wie solche bei den Sarten in Turkestan im Gebrauche ist. Das hölzerne Rohr ist $6\frac{1}{2}$ Zoll lang; der sehr kleine offene napfförmige Kopf ist nur $\frac{1}{2}$ Z. hoch und $\frac{7}{8}$ Z. weit, und von Zinn (mit etwas Kupfer gemischt); in seinem $1\frac{1}{2}$ Z. langen Halse steckt das Rohr; an letzterm hängt eine kleine $1\frac{7}{8}$ Z. lange $\frac{7}{8}$ Z. breite Platte von (grünlichem) Nephrit. Das Mundstück, aus Chalcedon, ist sehr dick, $2\frac{1}{4}$ Z. lang und hat oben einen bräunlichen Adler en relief. Im J. 1885 zu

Marielen bei Taschkent in Turkestan von Herrn Dr. Schultz erworben und von Herrn Oberlehrer A. Stäger in Mitau dem Museum geschenkt ($2\frac{4}{12}$).

c) Altertümer.

1) Vier Thonmodelle von Burgbergen Kurlands.

α) Als einfachste Gestalt der Pilskaln bei Dsirren im Kandau'schen Kirchspiele, südlich von Samiten, ist ein ganz einfacher runder recht steiler Berg ohne Wall und Graben, aber mit geebneter Oberfläche.

β) Burgberg bei Wilkajen unweit Tuckum. Derselbe hat einen großen tiefen Graben nach den höheren (südwestl.) Bergen hin, kleinere Gräben nach der Seite von Ausläufern, die nordöstlich vom Burgberg sich absenken. Ein Ringwall am Plateau-Rande sich hinziehend, und nur an einer kleinen besonders steilen Stelle der Abböschung des Berges unterbrochen, vollendet die Befestigung des Pilskalns.

γ) Der Burgberg von Altenburg bei Durben (westl. Kurland). Er hat eine große Anzahl von Ringgräben und Ringwällen, die je nachdem die Lokalität es mit sich bringt, zusammenlaufen oder sich trennen und besonders auch die beiden Ausläufer des Burgplateau's nach Süden und Nordwesten abschneiden. An einem Grabenrand des Westabhanges ist die Spur eines Brunnens (? Quelle) vorhanden.

δ) Der Burgberg von Ugalen, zwischen dem Pussen'schen und Usmaiten'schen See, hat eine Vorburg, die vor der Hauptbefestigung ligt und in Kriegszeiten die Zufluchtsstätte des geringeren Volkes gewesen sein mag. Seitdem in neuerer Zeit ein Begräbnisplatz auf dem eigentlichen Burgplateau eingerichtet worden ist, sind die Wälle zur Anlegung eines Weges durchschnitten worden.

Die vier Modelle sind nach den Meßungen und Angaben des Herrn Dr. Pastor A. Bielenstein[49]) von dessen Tochter Emma († $1887\frac{1}{2}$) in Thon modellirt worden. Nachdem sie in der Kulturhistorischen Austellung zu Mitau gewesen, schenkte sie Herr Dr. A. Bielenstein dem Museum ($\frac{3,0}{6}$).

2) Gezeichnete Pläne von alten Befestigungen, Bauerburgen und dergl.

α) Plan eines Pilskaln im Kalleten'schen Gebiet, dessen Beschreibung oben in dem Berichte der 730. Sitzung vom 4. Juni gegeben worden ist. Geschenkt von Herrn Baron F. von Nolde-Kalleten ($\frac{2,0}{5}$).

β) Plan eines Burgberges an der Muhs in Littauen. Siehe oben 734. Sitzung vom 3. December. Von Herrn J. Döring aufgenommen und geschenkt ($1\frac{3}{2}$).

---

[49]) Vergl. die altlettischen Burgberge Kurlands von A. Bielenstein, in dem Magazin der Lettisch-Litterärischen Gesellschaft. Band 14, Stück 2. 1870.

γ) Situationsplan des Fundorts der unter N. 3 folgenden, von Herrn Schulinspektor Schmidt ausgegrabenen Altertümer am rechten Ufer der Memel, ausgemeßen von Herrn J. Schmidt, gezeichnet vom Schüler Zepurith.

δ) Situationsplan der Einmündungsstelle des Alt-Rahden'schen Baches, 9 Werst östlich von Bauske. Gemeßen und gezeichnet von Denselben.

ε) Situationsplan des zu Ahrzen gehörigen Zaurum-Gesindes, wo das Steinbeil (siehe 3, α) gefunden worden ist. Gemeßen und gezeichnet von demselben.

ζ) Drei Blatt im Umriß gezeichneter Abbildungen von Steinskulpturen aus den Ruinen des Schloßes Bauske. Es sind Reste der Renaissance-Periode. Gezeichnet von den Schülern Athren und J. Schmidt.

Diese sechs Pläne und Zeichnungen (von γ—δ) sind dem Museum vom Herrn Schulinspektor E. Schmidt in Bauske geschenkt worden ($\frac{1}{5}$).

3) Steinaltertümer:

α) Eine Beilhacke von graugrünlichem Stein mit kleinen schwarzen Pünktchen (? Serpentin). Die etwas abgerundete Schneide steht rechtwinkelich zum Schaftloch. Die Bahn ist gleichfalls abgerundet. Ganze Länge: $7\frac{1}{8}$ Z. rhl., größte Breite: $3\frac{1}{16}$ Z., Dicke: $1\frac{7}{8}$ Z. Mittelpunkt des Schaftlochs von der Schneide her: $4\frac{1}{2}$ Z./$2\frac{5}{8}$ Z. Schaftloch auf der Innenseite: $\frac{3}{8}$ Z., außen $\frac{5}{8}$ Z. Stark verbraucht. Gefunden im Mai 1886 beim Umsetzen eines alten Zaunes im Gemüsegarten des Zaurum-Gesindes, nahe und östlich von der Muhs und westlich von der Landstraße im Gebiete des Gutes Ahrzen (Ards) bei Bauske (Vergl. oben 2, ε.)

4) Altertümer von Metall:

α) Vierundfünfzig Stück Bronzen, deren wichtigsten schon oben in der 731. Sitzung vom 3. September S. 16 beschrieben worden sind. Geschenkt von Herrn Schulinspektor Schmidt ($\frac{1}{5}$).

β) Siebzehn eiserne Waffenstücke aus demselben Funde. Vgl. oben 731. Sitzung.

γ) Eine kleine Bronzeschnalle mit aufgerollten Enden, mit flachem Bronzedraht dicht umwickelt, der Dorn fehlt.

δ) Zwei Hälften von kleinen bronzenen Armringen, die mit dickem Bronzedraht umwickelt sind; stark beschädigt.

γ und δ sind gefunden auf dem Burgberge bei Hofzumberge und vom Gymnasiasten Joseph Mölzer dem Museum geschenkt worden.

ε) Zwei dünne bronzene Halsringe mit schleifenartigen Schließen, die in einem Felde des Gutes Groß-Würzau von einem Hüterjungen gefunden worden sind. Käuflich erworben ($\frac{1}{11}$).

ζ) Eine große Armbrustfibel von Silber, der Dorn fehlt. Die Zieraten sind sehr einfach, parallele Linien, knopfartige Erhöh-

ungen auf gekreuzten Linien stehend. Länge $5\frac{5}{8}$ Zoll rhl., Breite ebenso, wigt $18\frac{5}{6}$ Loth. In Kurland an der Aa gefunden. Vom Goldschmied käuflich erworben. Eine sehr ähnliche Fibel ist abgebildet in Aspelin's „Antiquités du Nord Finno-Ougrien. V livraison S. 365, № 1979, die auf der Insel Oesel gefunden wurde und im Museum zu Arensburg verwahrt wird.

5) Aus später Zeit:

Ein Preussischer Offiziers-Säbel vom Anfange des 19. Jahrhunderts. Der Träger desselben, Herr Baron Ferdinand v. Korff aus dem Hause Aswicken und Dsirmeln, war Kapitän des Preussischen Infanterie-Regiments „Prinz Hohenlohe" unter Friedrich Wilhelm III. Er war mit 13 Jahren eingetreten unter König Friedrich Wilhelm II. und unter Fr. Wilhelm III. verabschiedet worden. Geschenkt von Frau Baronin v. Engelhardt, geb. v. Korff, Tochter des genannten Kapitäns ($\frac{6}{4}$).

d) Münzen und Medaillen.

1) **Russische:** 2 Kupfermünzen aus den Jahren 1775 und 97 erhalten vom Gymnasiasten Wilhelm von Koskull ($\frac{2}{4}$). — 1 silbernes Fünfkopeken-Stück vom J. 1758 und eine Silbermünze von 1751, 2 kl. halbverwischte Silbermünzen und 1 russisch-polnisches Fünf-Groszy-Stück von 1823, 1 dergleichen Zehn-Groszy-Stück (ohne Jahrzahl). Diese 6 Stück von Fr. Baronin von Osten-Sacken-Kaulitzen erhalten ($\frac{2}{4}$). — 1 zinnerne Denkmünze auf die Zusammenkunft in Kremsir: Avers: männl. Büste mit der Umschrift: „Alexander III. Kaiser v. Russland" Außerhalb derselben steht: pamàtka na schůzi cisařů v Kroměřiži 25. a 26. srpna 1885+ Revers: männl. Büste mit der Umschrift: franz joseph I. kaiser v. österreich, könig v. böhmen etc. apost. kön. v. ung. Erhalten von Gymnasiasten Theodor von Drachenfels ($\frac{2}{4}$). — 1 Fünfkopekenstück von Kupfer vom J. 1803, von Herrn F. Barkewitz ($\frac{7}{1\,1}$).

2) **Baltische:** 1 kl. kurländische Kupfermünze aus der herzogl. Zeit, in Ekau gefunden worden, erhalten von Herrn P. von Petrovicz ($\frac{3}{1\,2}$). — 1 messingene Medaille auf den Mitau'schen Consum-Verein: Avers: Wappen der Stadt Mitau (Elennskopf) Umschrift: consum verein. Revers: 3. mitau 1866 ($\frac{9}{1\,6}$ Zoll). Erhalten von Herrn F. Barkewitz ($\frac{2}{1}$). — 1 zinnerne Denkmünze auf Dr. Luthers 400jährige Geburtstagsfeier; Avers: Luthers Bildnis, mit der Umschrift: DOCTOR MARTIN LUTHER. 1483—1546; Revers: Wappen der Stadt Riga, 1522—1883; unten: e. bakstad. riga (39 mm.). Erhalten von Herrn F. Barkewitz ($\frac{7}{5}$). — 1 zinnerne Denkmünze (36½ mm.) Avers: Lyra mit Eichenzweigen, darüber ein Stern. Umschrift: KAS WAR DSEESMAS ISDSEEDAT? KAS WALODAS ISRUNAT? T. DS. Revers: Ansicht der Stadt Riga von der Flußseite; Überschrift: 2 LATWEESCHU DSEEDASCHANAS|SWEI|TKI|RIGA|1880. Von Herrn F. Barkewitz erhalten ($\frac{7}{5}$).

3) **Schwedische**: Ein Silberstück von 25 Ör. (18 mm.) Avers: Kopf im Profil, Umschrift: Oscar Sveriges Norr. G. O. V Konung. Revers: Krone, darunter: 25 öre. 1855. Umher zwei Lorbeerranken. Erhalten $\frac{5}{11}$.

4) **Deutsche**: 1 preussisches Dreipfennigstück von 1832, 1 dergleichen zu 2 Pfennigen von 1833, und 1 dergl. zu 4 Pfennigen von 1839, 1 preuss. Dreigroschen-Stück (Silber) von 1785, 1 dergl. zu 2 Groschen von 1807. — 1 brandenburgisches Zweigroschen-Stück von 1652, 1 dergl. Dreigroschen-Stück von 1695 (?), 1 kölnische Silbermünze, Avers: Wappen (Kreuz) Umschrift: cölnisch ertzstift; Revers: verwischt, Umschrift: landt mvntz. — 1 chursächsischer Pfennig, 2 sächsische Halbgroschen-Stücke (Silber) von 1803 und 1811, 2 verwischte polnisch-sächsische Stücke (Silber), 1 chursächsisches Silberstück von Johann Georg III. (1680—91) etwas verwischt. — 1 Silberstück, Avers: gekröntes Monogramm aus F L. bestehend: Revers: II. hessen albus. 1779. B. R. — 1 würtembergische Silbermünze zu 3 Kreuzer von 1809. — Diese 16 Münzen erhalten von Fr. Baronin v. Osten-Sacken-Kaulizzen ($\frac{2}{4}$).

5) **Schweizer**: 1 Zwanzig-Sous-Stück von 1850. (Silber).

6) **Dänische**: 1 Silbermünze ($=\frac{1}{12}$ Rigsdaler) von 1796. Beide Münzen gleichfalls von Frau v. Sacken ($\frac{2}{4}$).

7) **Französische**: 1 große Kupfermünze, Avers: Der Schwur französischer Soldaten vor der Statue des Gesetzes, Umschrift: vivre libres au mourir — 14 juillet 1790. Revers: medaille de confiance de cinq-sols remboursable en assignats de rt au u. — l'an IV. de la liberté. Umschrift: Monneron freres negocians a paris. 1792. Durchmesser: 4 cm. Erhalten von Gymnasiasten Wilh. v. Koschkull ($\frac{2}{4}$). — 1 große Silbermünze, Avers: männl. Profilkopf, Umschrift: lvd. XIIII. d. g. fr. et. nav. rex 1690. Revers: Kreuz aus 8 L bestehend, in der Mitte M. Umschrift: chrs. regn. ving. imp. Durchm. 34½ mm. — 1 ähnliche Münze, dessen Avers dem der vorigen gleicht, nur fehlt die Jahreszahl; der Revers ist fast derselbe, in der Mitte befinden sich aber statt M, drei Kronen, und die Umschrift lautet: ut nomen domini benedictvm. 1704. Dieses Stück ist eine Umprägung der vorigen Münze von 1690, deutlich sieht man diese letztere Zahl, nebst andern Überbleibseln der ersten Prägung, auch ist diese Münze etwas größer (36 mm.) aber dünner, als die von 1690, und wigt 213 Gran, während die ältere fast 5 Gran weniger hat. Erhalten von Frau v. Sacken-Kaulizzen ($\frac{2}{4}$)

8) **Italienische**: 1 Zehn-Soldi-Stück (Silber) von 1810; Avers: männl. Profilkopf, Umschrift: Napoleone Imperatore e Re * 1810 * Revers: siebenzackige Krone, Umschrift: Regno d'Italia. 10 soldi. M. 18½ mm. Durchmeßer. Erhalten $\frac{5}{11}$.

9) **Katholische Denkmünzen**: 1 ovale gehenkelte Bronzemünze, Avers: Der Heiland am Kreuz, darunter die Madonna stehend

und die heilige Magdalena kniend; daneben Sonne und Mond. Umschrift: Der du für uns gestorben, erbarm dich unser Jesus. Revers: Der heilige Rock, Umschrift: unseres Heilandes jesus christus heil. rock. Unterschrift: aufbewahrt und gezeigt zu Trier 1844. Längs-Durchmeß. $\frac{7}{8}$ Z. rhl. Quermeß. $\frac{3}{4}$ Z. — 1 ovale gehenkelte Bronzemünze: Avers: Stehender König in Mantel und Krone, hält vor sich auf einer Stange den heiligen Rock; Umschrift: gedenke seines leidens; Revers: Der Apostel Petrus in halber Figur, dahinter ein Kreuz, Unterschrift: angerührt 1844. $\frac{3}{4}$ Z. und $\frac{5}{8}$ Z. rhl. Geschenk von Herrn Fr. Barkewitz ($\frac{2}{1}$).

10) **Chinesische:** 1 messingene Münze von 24 mm. Durchm. in der Mitte ist ein viereckiges Loch, umgeben von Schriftgruppen. Erhalten von Frau Susanne Dose, geb. Ücksche ($\frac{1}{9}$).

c) Naturgeschichtliche Gegenstände.

1) Säugetiere: Ein **Maulwurf** von der erbsenfarbigen Spielart, ins Weißliche übergehend, Kopf und Hals aber ins Dunkelgelbe, die Vorderfüße rötlich, Hinterfüße fleischfarbig, $5\frac{5}{8}$ Z. rhl. lang, ohne Schwänzchen. Wurde im April auf dem Gute Hahn-Herbergen (im obern Kurland) lebendig gefangen. Geschenkt von Herrn Cand. phil. Oskar Schüler ($\frac{2}{1}$). — Ein junger nur 2 Monate alter **Fuchs,** gefangen im Bickern'schen Walde bei Riga. Geschenk des Herrn Ch. Merby ($\frac{8}{5}$). — Ein junges fliegendes **Eichhörnchen,** Pteromys volans, im Sauckenschen Walde (östl. Kurland) im Juni erlegt. Geschenk des Herrn Oberförster Kade in Saucken ($\frac{2}{6}$). — Das subfossile **Schulterblatt** eines großen Säugetieres, mutmaßlich eines Elephanten, erhalten von Herrn Baron Woldemar von Vietinghoff auf Groß-Bersen in Kurland ($\frac{2}{9}$). Vergl. Sitzungsberichte vom J. 1885, S. 19, wo Beschreibung und Abbildung.

2) Vögel: Ein **Wasserhuhn,** Fulica atra. Geschoßen in Platohn bei Mitau, geschenkt vom Gymnasiasten Frischmann ($\frac{3}{3}$). — Ein weißer **Storch,** 3 Fuß hoch, Schnabel 7 Z. lang in der Mundspalte. Am 19. April in Mitau vom Neste geschoßen, weil er 5 andere Störche, in demselben Neste, teils todtgebißen, teils lebendig herausgeworfen hatte. Erhalten vom Realschüler Tomaschewsky ($\frac{2}{4}$). — Ein **Hühnerhabicht** (Astur palumbarius) Weibchen. Geschenk des Herrn Baron Chr. v. der Recke auf Neuenburg ($\frac{8}{5}$). — Ein **Rotkehlchen** (Lusciola rubecula) junges Männchen, erhalten von Herrn Ch. Merby ($\frac{8}{5}$). — 2 **Leinfinken,** (Fringilla linaria), Männchen und Weibchen. Von Herrn Ch. Merby ($\frac{8}{5}$). — Ein **vierbeiniges** Hühnchen, das am 1. Mai aus dem Eie gekommen, nach ein Paar Tagen aber so schwach geworden war, daß es keine Nahrung zu sich nehmen konnte und verhungerte. Aus Bauske von Herrn Kaufmann Johann Lahme erhalten ($\frac{1}{5}$). —

Eine **Rohrdommel** (Ardea stellaris). Am 3. August an der Mühlenstauung bei Tuckum geschoßen und von Herrn Baron E. v. Drachenfels geschenkt ($\frac{1}{8}$). — Eine **Kohlmeise** (Parus major), die am 13. Novbr. in Mitau, nachdem sie aus einem Rinnstein getrunken, alsobald tot hingefallen war. Erhalten von Herrn Fr. Barkewitz ($\frac{1}{11}$).

3) Amphibien: Eine griechische **Schildkröte** (Testudo graeca). Das Schild ist 4 Zoll lang und $3\frac{1}{8}$ Z. breit, das ganze Tier mit Kopf und Schwanz aber $6\frac{3}{8}$ Z. lang. Erhalten vom Gymnasiasten Höpker in Mitau ($\frac{9}{5}$).

4) Petrefakten: Abdruck eines Fisches (Eckschupper, Ganoid) von 7 Zoll Länge, in einem dunkelgrauen Gestein. Gefunden am Seestrande zwischen Libau und Polangen. Wahrscheinlich aus der Kalk- oder Kohlenladung eines gestrandeten Schiffes stammend. Geschenk des Fräul. Rosalie Tieden in Mitau ($\frac{1}{4}^{9}$).

f) Kuriositäten.

Ein jüdisches Amulet, genannt das wahre höchste Glückssigel; auf feine Leinwand geschrieben mit ebräischen, lateinischen und deutschen Buchstaben, 8 Z. rhl. im Geviert. Erhalten von Herrn Christian Parrasch, der es gefunden ($\frac{2}{11}^{5}$).

g) Für die Bibliothek.

Derselben sind, außer den schon bei den Sitzungsberichten angezeigten Schenkungen, noch folgende Schriften von der Mitauschen Offizin J. F. Steffenhagen und Sohn freundlichst dargebracht worden:

1) Die Mitausche Zeitung vom J. 1886.

2) Garigas un laizigas trihsbalfigas dfeefmas, preekfch Latweefchu tautas-fkolahm. Sastakdijis A. Jenschewitzs ($\frac{1}{1}$).

3) Wezas deribas swehti biblijas ftahfti. Katolu lauku fkolahm ifdewis pr. Al. Milewskis ($\frac{8}{2}$).

4) Bihbeles-perfchu grahmatiņa, Widfemes fkolas-behrneem dahwinata. 1885. ($\frac{8}{2}$).

5) Paſtendes mahju ihpafchneekeem, par fihmi fawas draudfigas fatikfchanahs, dahwinati fchee rakſti no E. v. Hahn 1886 ($\frac{1}{2}^{9}$).

6) Regeln über die Bereitung und den Verkauf von Destillatur-Fabrikaten u. s. w. Ins Deutsche übertragen von M. v. Reibnitz. 1886. ($\frac{1}{2}^{1}$).

7) Нагладная таблица втораго Греческаго спряженія. Для болѣе основательнаго изученія Греческаго спряженія составилъ З. Волочковъ, преподаватель древнихъ языковъ въ Рижской Александровской гимназіи. Рига, 1886, 2. ($\frac{2}{3}^{2}$).

8) Herrn Ernst Plates zum fünfzigjährigen Berufsjubiläum am 6. April 1886 von J. F. Steffenhagen und Sohn. In folio ($\frac{2}{4}^{3}$).

9) Programm der höhern sechsclassigen Töchterschule zu Illuxt. Marie Szydlowska ($\frac{2}{4}^{3}$).

10) Statuten-Entwurf für die Prämiirung von Großgrundwirthschaften. Ausgearbeitet von Friedrichstadt-Illuxt'schen landwirthschaftl. Verein und angenommen in der General-Versammlung der Kurländischen öconomischen Gesellschaft am 6. März 1885 ($\frac{2}{6}^{6}$).

11) Erstes Lesebuch zur Erlernung der russischen Sprache für die Vorschule des Gymnasiums zu Pernau bearbeitet von G. Feldbach ($\frac{1}{9}^{6}$).

12) Pfingstens deutsche Grammatik. 3ter Teil ($\frac{1}{9}^{5}$).

13) Deutsche und Lettische Kalender.

14) Mehrere kleine deutsche und lettische Gelegenheitsschriften.

II. Mitglieder der Verwaltung des Museums im Jahre 1886.

Direktor: Eduard Baron von der **Brüggen,** erwählt 1882 $\frac{1}{9}$.
Conservator und Schatzmeister: Karl **Dannenberg,** seit 1874 $\frac{1}{2}^{3}$, und 1880 $\frac{2}{1}^{3}_{2}$.
Conservator: Rudolf Baron **Hörner,** seit 1880 $\frac{2}{1}^{3}_{2}$.
Geschäftsführer und Bibliothekar: Julius **Döring,** seit 1865 $\frac{1}{1}$.

III. Mitglieder des Museums im Jahre 1886.

Vor 1863 eingetreten.

Dietrich Baron **Behr,** Majoratsherr auf Wirginalen.
Eduard Baron von der **Brüggen,** Kanzler in Mitau.
Ernst Baron von der **Brüggen,** Majoratsherr auf Stenden.
Karl Baron **Fircks,** in Mitau.
Karl Baron **Fircks,** Majoratsherr auf Samiten.
Paul Baron **Fircks,** Majoratsherr auf Lieven-Bersen.
Alexander Baron **Hahn,** Majoratsherr auf Wahnen, in Mitau.
Paul Baron **Hahn,** auf Linden-Birsgaln, Stadthaupt von Mitau.
Karl Graf **Keyserling,** auf Polnisch Grösen.
Otto Baron **Klopmann,** auf Heiden.
Leon Baron **Koschkull,** auf Zilden.
Theodor Graf **Medem,** auf Grünhof.
Ludwig Graf **Medem,** sen. auf Stockmannshof.
Julius Graf **Medem,** in Mitau, † 1886, $\frac{5}{2}$.
Karl Baron von der **Recke,** auf Paulsgnade.
Alfred Baron **Lüdinghausen-Wolff,** auf Jungfernhof, in Mitau.

1865, $\frac{1}{1}$. Julius **Döring,** Geschichts- u. Bildnismaler in Mitau.
1866, $\frac{2}{1}$. Theodor Baron **Funck,** Majoratsherr auf Kaiwen und Allmalen.

1867, $\frac{1}{11}$. Dr. Karl **Bluhm,** Arzt in Mitau, seit $\frac{13}{5}$ Ehrenmitglied.
1870, $\frac{27}{4}$ Anna von **Rajewska** in St. Petersburg, Ehrenmitglied.
1870, $\frac{26}{10}$. Ferdinand **Besthorn,** Buchändler in Mitau.
1872, $\frac{10}{3}$ Karl **Dannenberg,** Oberlehrer u. Inspektor des Gymnasiums.
1872, $\frac{10}{3}$ Eduard **Kymmel,** Gymnasiallehrer in Mitau.
1872, $\frac{10}{3}$ Eduard **Neander,** Pastor emerit. in Mitau.
1872, $\frac{10}{3}$ Konrad Baron **Bistram,** Präsident des Oberhofgerichts.
1872, $\frac{10}{3}$ Cand. jur. Karl **Melville,** Instanzsekretär in Mitau.
1872, $\frac{5}{4}$. Karl Graf **Keyserling,** auf Malguschen, in Mitau.
1872, $\frac{5}{4}$. Julius **Goertz,** Inhaber der Löwen-Apotheke in Mitau.
1872, $\frac{5}{4}$. Gustaf **Seesemann,** Stadtprediger in Mitau.
1872, $\frac{5}{4}$. Adolf Baron von der **Osten-Sacken,** auf Allaschen, Direktionsrat des Kreditvereins in Mitau.
1876, $\frac{15}{6}$ Friedrich **Wachtsmuth,** Oberlehrer in Mitau. Ausgetreten am 23. Febr. 1886.
1876, $\frac{15}{6}$ Edmund Baron **Lüdinghausen-Wolff,** in Tuckum.
1876, $\frac{3}{11}$. Eugène Baron **Haaren,** auf Alt-Memelhof.
1877, $\frac{1}{6}$. Max Baron von der **Ropp,** auf Bixten.
1878, $\frac{15}{2}$ Karl Baron von der **Osten-Sacken,** Majoratsherr auf Dondangen.
1879, $\frac{7}{5}$. Cand. chem. Alexander **Trampedach,** Gymnasiallehrer in Mitau.
1879, $\frac{7}{5}$. Dr. Robert **Dettloff,** Gymnasiallehrer in Mitau.
1879, $\frac{3}{16}$. Hermann **Westermann,** Oberlehrer in Riga.
1880, $\frac{6}{2}$. Rudolf Baron **Hörner,** Majoratsherr auf Ihlen, residirender Kreißmarschal.
1880, $\frac{10}{2}$ Christoph Baron von der **Recke,** Majoratsherr auf Neuenburg.
1881, $\frac{9}{2}$. Hermann **Conradi,** Consulent in Schorstädt.
1881, $\frac{9}{2}$. Eugène Jalan de la **Croix,** Wirkl. Staatsrat in Mitau.
1881, $\frac{9}{2}$. August **Westermann,** Banquier in Mitau.
1881, $\frac{9}{2}$. Paul **Conradi,** Sekretär in Mitau.
1881, $\frac{9}{2}$. William v. **Kienitz,** Wirkl. Staatsrat, in Zelmeneeken.
1881, $\frac{9}{2}$. Jeannot v. **Grot,** Oberhofgerichts-Advokat in Mitau.
1881, $\frac{9}{2}$. Louis **Melville,** Sekretär des Kurl. Hypothek.-Vereins in Mitau.
1881, $\frac{9}{2}$. Dr. Samuel **Claasen,** Arzt in Mitau.
1881, $\frac{9}{2}$. Theodor Baron **Derschau,** auf Rengenhof.
1881, $\frac{9}{2}$. Karl **Boy,** Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau.
1881, $\frac{10}{10}$. Woldemar Baron **Nolcken,** auf Ringen, residirender Kreißmarschal.
1881, $\frac{10}{10}$. Karl Baron **Bistram,** auf Mescheneeken.
1881, $\frac{10}{10}$. Ludwig **Katterfeld,** Pastor zu St. Johannis in Mitau.
1882, $\frac{6}{10}$. Friedrich von **Witten,** General a. D., in Mitau.
1882, $\frac{6}{10}$. Theodor Graf **Medem** jun., auf Stockmannshof.

1882. $\frac{6}{10}$. Heinrich **Schaack-Steffenhagen,** Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
1883, $\frac{2}{2}$. Dr. Gustav **Otto,** Kreißarzt, in Mitau.
1883, $\frac{2}{2}$. Alexis **Ucke,** Hofrath, in Mitau.
1883, $\frac{3}{7}$ Heinrich Baron **Offenberg,** Geheimrat, auf Stroken.
1883, $\frac{3}{7}$ Otto Baron **Fircks** auf Nurmhusen.
1883, $\frac{1}{11}$. Eduard Baron **Hahn,** Assessor des Kreißgerichts in Talsen.
1883, $\frac{1}{11}$. Heinrich Baron **Fircks** auf Okten.
1884, $\frac{2}{2}$ Theodor **Neander,** Literat in Mitau.
1884, $\frac{2}{2}$ Ferdinand Baron **Nolde** auf Kalleten.
1884, $\frac{1}{4}$. Cand. jur. Max Baron von den **Brinken,** auf Neu-Wacken bei Talsen.
1884, $\frac{2}{4}$ Franz Baron **Bistram,** auf Grösen.
1884, $\frac{1}{6}$ Heinrich **Seesemann,** Pastor in Grenzhof.
1884, $\frac{1}{6}$ Friedrich **Barkewitz,** Geschäftsführer der Steffenhagenschen Druckerei.
1884, $\frac{2}{8}$. Constantin **Brenner,** Apotheker in Doblén, † 21. Juni 1886.
1884, $\frac{5}{9}$. G. Baron **Sasz** auf Scheden, in Brink-Rönnen.
1884, $\frac{1}{10}$. Thies Baron von der **Recke,** a. d. G. Paulsgnade.
1884, $\frac{1}{10}$. Max von **Reibnitz,** Beamter in Mitau.
1884, $\frac{2}{10}$. Paul Graf **Medem,** Majoratsherr auf Elley.
1884, $\frac{2}{10}$. Emil **Bielenstein,** Pastor zu Ringen in Kurland.
1884, $\frac{2}{10}$. Adolf Baron **Hahn,** a. d. H. Linden.
1884, $\frac{2}{10}$. Karl Graf **Medem,** auf Sessilen.
1884, $\frac{2}{10}$. Th. v. **Villon** auf Bersebeck.
1884, $\frac{8}{10}$. Christian Baron von der **Osten-Sacken** a. d. H. Doudangen, Assessor des Kreißgerichts zu Windau.
1884, $\frac{8}{10}$. Julius Baron **Oelsen,** a. d. H. Feldhof.
1884, $\frac{8}{10}$. Dr. jur. Herman Baron **Bach** auf Dannenthal.
1884, $\frac{8}{10}$. Leopold Baron **Foelckersahm**-Gargeln, Direktionsrat des Kreditvereins in Mitau.
1886, $\frac{3}{12}$. Karl **Stavenhagen,** Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau.

Anhang.

I. Die Blauen Berge in Kurland.

(S. Sitzung vom 3. Decbr. S. 24.)

Die blauen Berge sind eine Gebirgskette im Kirchspiele Dondangen, die sich an der Ostsee sieben deutsche Meilen weit erstreckt. Sie scheint früher dem Meere näher gewesen zu sein, und einen mächtigen Damm gegen die Wuth seiner Wellen gebildet zu haben. Mit dem angeführten Namen ist das Gebirge in der Seekarte bezeichnet, und hat wegen seiner beträchtlichen Höhe, ehe die Leuchtthürme bei Domesnes gebaut waren, den vorbeisegelnden Schiffen zum Augenmerk und Richtungspunkt gedient. Der Fußpfad dahin führt durch einen Wald von Nadelbäumen, unter welchen man auch den in Kurland so seltnen schönen Taxus bemerkt, von schlankem Wuchse und 5 bis 6 Fuß im Umfange. Drei Bergspitzen, die fast kegelförmig über die andern hervorragen, haben ihre Benennung der Geschichte, oder der Tradition zu verdanken. Die höchste der Spitzen, der Davidsberg, beherrscht die hohen und dichten Waldungen umher, über welche man hinweg das offene Meer, und bei hellem Wetter die neun Meilen weit entfernte Insel Oesel so deutlich bemerkt, daß man darauf die rothen Ziegeldächer der Häuser, die Baaken oder Leuchtthürme und das Landgut Zehren*) am Gestade klar zu erkennen im Stande ist. Aber nicht blos die Aussicht in die Ferne ist interessant und bezaubernd, auch der Blick in die schauerliche Tiefe hat seine Reize und ergreift das Gemüth auf eine eigene Art. Dort dringt kein Sonnenstrahl hin, dort hört man keinen Vogel singen. Nur das eintönige Quaken der Frösche, das melancholische Zirpen der Heuschrecken und das sanfte Rauschen eines Baches, den das Gebüsch verdeckt, bringt einiges Leben in die Todtenstille der wilden Einöde. Wer das Wagestück unternimmt, hinabzusteigen, wird nicht ohne Angst sich an dem dort angebrachten Strickgeländer halten, wird rechts und links manchen Baum erfaßen, oder an demselben sich anstemmen, wenn er auf

*) Das Gut heißt Zerrel oder Zerel, estnisch Sere-Mois. Vergl. Bienenstamm Geograph. Abriß d. drei deutschen Ostseeprovinzen u. s. w. Riga 1826. J. D.

dem durch verstreute Tannennadeln geglätteten Wege auszugleiten fürchtet. Aber wie wird er für die Mühe und Beschwerde des Hinuntersteigens so reichlich belohnt! — In dem Sandfelsen des Berges hat die Zeit oder die Menschenhand eine geräumige Höhle*) gebildet, in deren Mitte ein viereckiger großer Stein hingestellt ist; entweder ein Opferaltar aus der heidnischen oder wahrscheinlicher ein Betaltar aus der christlichkatholischen Vorzeit, worauf auch der Name „Kammer der heiligen Jungfrau" (Swehtas Jumprawas Kambars), den die Letten dieser Grotte beigelegt haben, hinzudeuten scheint. — An diesem Felsen haben Viele, vielleicht dankbar für den Genuß, den die Natur ihnen bot oder auch, um den Freunden ein Andenken zurückzulassen, ihre Namen eingegraben. Die älteste Inschrift, welche sich unter einer Menge anderer, die bereits in den zum Theil verwittertem Gestein unlesbar geworden sind, noch erhalten hat, ist aus dem 17ten Jahrhundert. Man kann aber nur die beiden ersten Zahlen 16 deutlich erkennen. Wendet man den Blick aus der Tiefe zu der schwindelnden Höhe hinauf, so bewundert man seine eigene Kühnheit, diesen gefährlichen, steilen Gang hinab gemacht zu haben. Die Höhle, von diesem Standpunkte aus gesehen, hat fast die Gestalt eines ungeheuren Thorweges, an den vor beiden Seiten hohe Mauern sich anlehnen. Der schlüpfrige Pfad hinunter erschwert auch ungemein das Erklettern des Berggipfels. Hat man endlich, ganz ermüdet den Rückweg vollendet, so kann man sich nicht erwehren, durch einen Blick in den dunklen Abgrund die grausenden Empfindungen des Entsetzens, die aber schon durch das Bewußtsein überstandener Gefahr, und gegenwärtiger Sicherheit gemildert sind, zu erneuern und noch einmahl an der Aussicht auf das wogende Meer, worauf man fast zu jeder Zeit vorbeisegelnde Schiffe bemerkt, sich zu erlaben. — In der Gegend des Davidsberges hatte sich vor der Pest, die bekanntlich im Jahre 1710 hier wüthete, und zahllose Opfer forderte, ein Bauer Namens David, von Geburt oder Abkunft ein Schwede, angesiedelt. Seine Hütte, deren enge Begrenzung man noch an den Grundsteinen, die aus der Erde hervorragen, wahrnehmen kann, stand im Walde neben einigen Erlen, welche einst seine kleine Wohnung beschatteten und deren bemooste Stämme ihr hohes Alter verrathen. Wenige Schritte davon ist noch ein Brunnen sichtbar, der den Eremiten mit Wasser versorgte. Noch lebt ein Greis in diesem Gebiete, der sich erinnern kann, daß nach der Pest sechs Nachkommen Davids übrig geblieben waren.

*) Vermuthlich ist diese merkwürdige Höhle einst von den Seeräubern dieser Gegend, deren die schwedischen Annalisten, deren Adam von Bremen, besonders aber Saxo Grammatikus unter dem Namen der Kuren vom blauen Berge häufig erwähnen, gebildet oder benutzt worden, um darin die geraubten Schätze zu verbergen. v. B.

Eine andere Bergspitze heißt der Slüterberg, angeblich von einem Herrn von Slüter oder Slihter, der dort seinen Rittersitz gehabt haben soll*). Ein Paar Werste davon ist die dritte Bergspitze, der Knabenberg genannt. Hier wird die Aufmerksamkeit vorzüglich auf einen merkwürdigen großen Stein gelenkt, dessen sonderbare, menschenähnliche Gestalt die Heiden der Vorzeit veranlaßt hat, ihn als Bild einer Gottheit zu betrachten und anzubeten. Noch im vorigem Jahrhunderte sollen die Letten der Gegend diesem Steine abergläubige Ehrfurcht bezeugt und demselbem Opfer gebracht haben. Dr. G. S. v. Bilterling.

Zusatz.

Auf der höchsten Spitze der Blauen Berge**), welche nur 179 Fuß über dem Meere und 11 Werst nördlich vom Schloße Dondangen ligt, ist im J. 1831 ein Beihof angelegt worden, der den Namen Slihterhof trägt und ganz nahe am nördlichen steilen Absturz der Berge steht. Der Strand ist hier noch $6\frac{1}{2}$ Werst entfernt und zwar in nördlicher Richtung bis zum Dorfe Klein-Irben.

Als ich im Sommer d. J. 1846 diese Stelle mit Herrn Baron Th. von Osten-Sacken, dem Besitzer Dondangens, besuchte, sagte mir Derselbe daß die Davidshöle hier ganz nahe unten rechts (also östlich vom Hofe) sei und hob dabei als Besonderheit hervor, daß an und in der Höle wilder Epheu wachse, der sonst nirgends in Kurland im Freien wild vorkäme. Wir kletterten jedoch nicht hinunter, es gab auch hier oben genug zu sehen an dem wundervollen Panorama. Von dem 100 Fuß hohen Signalturm, der hier oben unweit vom Hofe steht, muß die Aussicht noch umfassender sein, doch bestiegen wir denselben nicht. Nach Bilterlings obiger Beschreibung muß die eben geschilderte Höhe mit dem Slihter-Hofe, der Davidsberg sein, wo ist dann aber sein Slihter-Berg zu suchen? — Der Knabenberg (lettisch Puifchu-Kalns) ist der östlichste Ausläufer der Blauen Berge, nahe vom Beihofe Kalken, ca. 9 Werst östl. vom Schloße Dondangen. Auf seiner Ostseite bildet das Flüßchen Pilis, auch Kalk-uppe genannt, ein kleines reizendes etwas felsiges Thal. Ich bestieg den Gipfel

*) Gegen diese Ueberlieferung sprechen nicht nur der Umstand, daß von dieser Burg gar keine Trümmer zu entdecken sind, sondern auch daß die Urkunden, die doch der sämmtlichen alten Schlößer gedenken und besonders von dem Dondangen'schen Distrikt, der bekanntlich schon in der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts zum Bisthum Riga und später zum Bisthum Kurland gehörte, sehr viel zu erzählen wissen, von einem Rittersitze an dieser Küste nicht die mindeste Erwähnung thun. Nach Watson dürfte der lettische Name Slihter-kalni ein korrumpirtes Wort sein, vielleicht aus Slihpi- oder Sliddu-kalni, oder in demselbeu ein unbekanntes livisches Wort stecken. v. B.

**) Auf einer alten Karte sind sie mit „Dumes-Berge bezeichnet. J. D.

im J. 1853, die Aussicht oben ist recht hübsch, doch nicht mit der beim Slihterhofe zu vergleichen. Das von Bilterling erwähnte angebliche Götzenbild wird schon seit langer Zeit im Schloße Dondangen aufbewahrt, wo ich es zur Genüge gesehen habe; es ist ein ganz roher Stein von nur 14 Zoll Höhe und gleicht allenfalls einem Pilze, aber nicht im geringsten einem Menschen. In Kruse's Necrolivonica gibt es davon eine leidliche Abbildung. Auf dem Knabenberge sind ferner gefunden worden, eine kupferne (?) Schale, ein Steinhammer und ein Steinmeißel, die sich gleichfalls damals schon in der Dondangen'schen Rüstkammer befanden. Ob diese Altertümer den großen Brand des Schloßes Dondangen überdauert haben, ist mir unbekannt geblieben. J. Döring.

II. Urkunde vom Jahre 1473 (7. Juli) über Gränzbestimmungen zwischen Kurland und Littauen von Seiten des deutschen Ordens und Littauens.

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti Amen.

Cum ea que in tempore fiunt simul labuntur cum tempore et a memoria hominum decidunt ut apicibus litterarum perhennata vivaci memorie commendentur eapropter ad perpetuam rei memoriam Nos Radiwil Ostikowitz Pallatinus Trocensis Generalis Marschalcus terre Lithphanie, Johannes Keuszgaylowitz Capitaneus totius terre Samagittie, Bogdan Andree Capitaneus in Braßlaw, Johannes Kriczuk Capitaneus in Lyda Marschalci Curie Serenissimi Principis et Domini Domini Kazimiri Dei gratia Regis Polonie Magni Ducis Litphanie Russieque etc. domini et heredis, Andreas Petri artium Magister Decretorum Doctor Archidiaconus Vilnensis ex una ex certa scientia et pleno mandato et potestate eiusdem Serenissimi Principis ac Domini Domini Kazimiri supradicti et Nos Fratres Conradus de Herczenrade Generalis Marschalcus Livonie, Gerhardus de Wallingkrade in Goldingen, Gerhardus de Yfzen in Ascherade, Engelbertus Lappe de Konyngen in Duneborch Commendatores, Jervinus Belderszheym Advocatus in Rossiten, parte ex altera etiam ex speciali mandato et plena potestate Venerabilis Religiosi et Magnifici Domini Bernhardi de Borch Magistri in Livonia Ordinis sancte Marie Domus Theutunicorum quorum quidem mandatorum tenorem et seriem voluimus habere hic pro insertis significamus tenore presentium universis et singulis tam presentibus quam futuris quomodo descendimus ambe partes supradicte in locum qui vulgo dicitur Curczmi et ibidem stangnum immediate vocatum eodem nomine Curczmi ad

sedandum componendum et concordandum controversias jurgia differentias et displicentias hactenus habitas pro eisdem graniciebus et limitibus. Habitis igitur tractatibus et colloquiis consiliis huicinde ordinavimus et disposuimus sub potestate et mandato supradictis modo infrascripto. Inprimis in loco supradicto Curczmi et stangno sive lacu eodem nomine nunccupato fecimus unum colliculum alias copetz et fossatam ubi est vallis que apparet quasi quidam alveus fluvioli ubi constitutus est quidam ponticulus parvus per eandem vallem et circa vallem transeundo deorsum fecimus fieri alios collicolos alias copetze usque ad silvam proxime contiguam eidem loco Curczmi in medio fecimus quedam signa in quercubus et aliis arboribus. Quia tamen difficilis erat nobis aut nostris mittendis transitus ad execucionem omnimodam granicierum et limitum sic domino volente inceptarum idcirco disposuimus et ordinavimus ut profesto Epiphaniarum Domini nostri Ihsu Cristi alias profesto Trium Regum Domini de Lithphania quatuor ex suis quibus plenam fidem et sinceram conscientiam adhibere poterint, similiter domini de Livonia quatuor ex suis de quibus eandem fidem habere poterint mittere debebunt ut pro termino et loco assignatis Curczmi conveniant. Qui de loco incepto jam per nos transire debebunt directo tramite versus medium granicierum et limitum vulgo appellatarum Woyschvilti ubi nostri ex parte Lithphanie qui ducebant ordinem limitum ostendebant et preibant et versus medium grancierum qué vulgo apellantur Schedibori inter quarum granicierum et limitum medium directo tramite transire debent idem ductores et exploratores rectarum viarum et tramitum inter predictas granicies quo si contigerit aliquem angulum magnum sive parvum ad partem Livonistarum vel nostram Lithphanorum sic ut premittitur recto tramite transeundo illius sit partis in cuius sortem evenerit. Verum quia cum Dominis predictis Commendatoribus nos supradicti de terris Lithphanie ordinavimus disposuimus ut castrum Bawszke in certis limitibus consistat, cum ventum fuit ad granicies Schedibori predicti que madunt in fluvium Memel, abinde transeundo usque ad fluvium Muscha quasi duobus miliaribus per flumen vero Memel quasi tribus miliaribus ubi fluvius Muscha madit in fluvium Memel, a quorum quidem fluminum se intersecancium et incidencium decursu est castrum Bawszke. A quo castro ascendendo sursum per fluvium Muscha est mons Comodra inter ergo granicies Schedibori incipiendo a flumine Memel usque ad montem Comodra et a Comodra usque ad incidenciam predictorum fluminum inter se non debet aliqua divisio fieri ad sortem Dominorum Lithphanorum sed solum maneat circa castrum Bawszke et dominia duorum Livonistarum. Transvadato autem fluvio Muscha quia a monte Comodra ubi sunt granicies predicti Schedibori usque ad granities Woyschwilti sunt fere tria miliaria nos predicti

ambarum parcium amicabiles compositores sub pleno mandato et potestate supradictis ita ordinavimus et disposuimus ut inter medium castrum Bauszke et montem Comodra incipiantur granicies et limites precise in medio que granicies et limites duci et assignari debent deorsum descendendo usque ad unum miliare directe ita quod circa castrum Bawszke in duobus miliaribus remaneat ista planicies, quod fecimus propter captandam benivolenciam et amicabilem composicionem et bonum pacis utrarumque terrarum. Post transitum dicti miliaris unius a predicto castro Bawszke et a monte Comodra consequenter debent continuari granicies et limites in medio granicierum predictarum Woyschwilti et Schedibori et prosequi usque ad decursum fluminis qui dicitur sacerfluvius Aa usque ubi idem fluvius intrat mare salsum. Hec fecimus nos supradicti deorsum descendendo ascendendo vero sorsum ex parte altera eiusdem lacus sive stangni Curtzmi ex opposito eius vallis et colliculi alias copetz supradicti fecimus fieri alium colliculum et incisionem signorum in una tilia, a quo colliculo et signis procedendum est directe modo supradicto inter medias granicies predictorum Woyschwilti et Schedibori usque ad fluvium Duna. Divisione ergo facta domini de Lithphania omnes suos homines si qui fuerint in parte que in sortem dominorum de Livonia evenerit transferre debent in sortem suam sic econverso domini de Livonia transferre debent suos in sortem suam. Super quibus quidem omnibus premissis ordinacionibus et disposicionibus nos predicti mandatarii corporale iuramentum sacrosanctis ewangeliis iuravimus de facto inviolabiliter et inconcusse perpetuo et in evum tenendum iuxta inscripciones perpetue pacis. Eo ergo eventu quo super inscripcione perpetue pacis iurandum est ab utraque parte predictarum terrarum Lithphanie et Livonie Domini magnifici et venerabiles ab utraque parte debebunt et tenebuntur juxta huius nostre ordinacionis et disposicionis granicierum et limitum facta iurare firmiter tenendum. Actum et datum in Curczmi harum testimonio literarum quarum quidem eiusdem tenoris duas fieri fecimus literas unam sigillatam Sigillis nostris de Lithphania quam tradidimus Dominis de Livonia aliam sigillatam sigillis nostris de Livonia quam tradidimus Dominis de Lithphania, sub anno Domini Millesimo Quadringentesimo Septuagesimo Tertio, Feria Quarta ante Kiliani*).

Auf Pergament geschrieben, 14½ Zoll rhl. hoch, 22 breit. Die (fünf) Sigel fehlen, nur ihre Stellen sind durch Ein-

*) Da mit „Feria quarta“ damals der heute „Mittwoch“ genannte Tag bezeichnet und das Fest des heil. Kilian am 8. Juli, also im J. 1473 an einem Donnerstage gefeiert wurde, so kann demnach die Unterzeichnung der Urkunde nur am 7. Juli stattgefunden haben.

schnitte bemerkbar. Auf der Rückseite und auch am linken Rande der Vorderseite sind mehrere spätere, aber halbverlöschte und schwer lesbare Notizen, teils in lateinischer, teils in polnischer Sprache niedergeschrieben, von denen eine der letzern (vom 16. Februar 1786) von dem Upiti'schen Landrichter Bartłomiey J. Bystram*) unterzeichnet ist. Das vorligende Pergament-Original der Urkunde ist jedenfalls das Exemplar für Littauen gewesen, das bezeugt einerseits die eben angeführte Bistram'sche Unterschrift, andrerseits der Aufenthaltsort des gegenwärtigen Besitzers, eines Gutsherrn in Littauen.

Von den in der Urkunde vorkommenden örtlichen Namen ist außer den bekannten Flüßen Memel (Niemen) und Muhs und dem Schoße Bauske, nur noch der „Berg Comodra“ zu bestimmen; derselbe ligt auf dem Westufer der Muhs, dicht am Waßer und nur $\frac{3}{4}$ Werst von der kurländischen Gränze entfernt; eine knappe Werst von dem Berge, nach Südsüdosten zu, befindet sich dicht am Fluße, der Hof Komoddern oder Komandreze, zu welchem Gute der Berg Comodra gehört. Dieser Berg, ein Pilskaln, wurde im J. 1882 vom Geschäftsführer untersucht. (Vergl. Sitzungsberichte, 1882, S. 37.)

III. Urkunde über das Gut Maihof bei Mitau vom J. 1588, 18. October.

Vonn Gottes gnadenn Wier Anna, geborne Fürstin tzu Mecklenburgk, In Liefflandt tzu Chuerlandt vnd Semgallnn Hertzoginn, Witwe, Thuen kundt, vnnd bekennenn mith diesem offenenn versiegeltenn briefe, vor allermenniglich, Das wier mit vorwissen vnd willenn, Weilandt des Erlauchtenn Fürstenn, Herren Godthardten, In Liefflandt zu Chuerlandt vnd Semgallnn Hertzogen, vnsers freundtlichenn hertzlieben Herren vnd Gemhaels, Christmilder vnd Hochloblicher gedechtnisse, Dem Ehrenuestenn, vnserm Rhat vnnd lieben getrewenn Samuell vonn Wölpen genandt Aurifabern, aus besondern gnaden, damith wier Ihme gewogen vnd zugethaen, verehret, geschencket vnnd In wirclichen besitz vberweisen vnnd einrheumenn lassen, Ein Stucke wuestes Landes, bey der Mitow diesseits der Schwetenn Becke, negst dem Lapskahll gelegen. In nachbeschriebener Grentz vnnd scheidung Nemblich anzufangenn am Grabenn, da er einn Gesinde hingesetzt Itzt Jacob Meye genandt, alda nebenst des Grabens anfang, eine Ko-

*) Bartlomiej Bistram, der schon im J. 1765 als Upiti'scher Landrichter vorkommt, war der Sohn von Boguslaw B. auf Gaguszyn und mit Rosalie Antoniawicz verheiratet. Seine Söhne waren die letzen Glieder dieses littauischen Zweiges der Bistrams.

pitze auffgeworffenn, Demselben Grabenn zufolge vber einenn wegk bis auff eine andere Kopitze, da auch einn wegk einleufft, Demselben Graben ferner zufolgen, bis an eine Kule da dieser grabenn In die lenge sich endigt, vonn derselben Kulen hinabwerts auch einem Graben zufolge, bis auff die helle strassè, so nach der Schweten Becke gehet, derselbenn strassenn zu volgenn bis auff eine Kopitze, vonn dannen richt zu durch den kleinenn Strauch, bis wieder auff eine Kopitze, vonn derselbenn vort zu gehen vmb einen Ortt des Hewschlages am Morast gelegenn, bis wieder an eine Kopitze, von dannen einen kleinen wegk zuhaltenn, bis wieder auff eine Kopitze, von dannen aber richt zu, bis auff eine Kopitze, vonn derselbenn zuvolgenn des Kralens Grentze bis an einen Eichenn Baum, an dem einn Creutz gehawenn vnd auch eine Kopitze auffgeworffenn, vonn dar negst an eine Eichene Stubbe, welche auch mit einem Creutz gezeichnet, vnnd von dannen weiter auffwerts lengest Schwartzen (?) Grentze bis wieder an die Kopitze bey obgemeltem Gesinde, da diese Grentzrichtung angefangen. Dasselbe vor sich vnnd alle seine Erbenn vnnd Nachkommen, vermöge vnd krafft dieses briefes forthin zubehaltenn, zubesitzenn, zugebrauchenn, zugeniessenn, zuuerkauffen, vnnd damith zuthuen vnnd lassen, Ihrem bestenn nutz vnnd frommen nach, one vnsern oder Mennigkliches eindrangk vnnd behinternis, zu ewigenn zeitenn — Zu Vrkundt der warheit haben wier diesenn brieff mit eigener handt vnterschrieben vnd vnser fürstlich Secret Siegell wissentlich dafüer hengenn lassen. Geschehen vnd gegeben auff vnserm Schlosse Mitow, den Achtzehenden Monats Tagk Octobris, Im

Ein Tausend Fünffhundert Acht vnd Achtzigstenn Jare.

anna hertzogin zu kurlant witwe
vnser eigen hant.

Das in Privatbesitz befindliche Original ist auf Pergament geschrieben, das Sigel fehlt jedoch.

IV. Gesellenbrief des Apothekers Andreas Stöwer. Riga, 1683, 18. August.

Ich **Otto Fabius von Prævost** Bürger und Apotheker der Königlichen an See undt Handelstadt Riga in Liefflandt, uhrkunde und bekenne krafft dieses vor Manniglichen, wes Standes oder würden die sein mögen, und sonderlich denen, so dieser offene Brieff und gegebenes *Testimonium* vorkommt, daß Vorzeiger dieses Andreas Stöwer auß der Stadt Wilda in Polen Bürtig, bey mir Fünff Jahr lang für einen *Discipulum* gedienet und auffgewartet, auch nach verfliessung dehren Ein und ein Halbes Jahr für einen

Gesellen bey mir *servir*et hat, sich auch in solchen wehrenden Lehr und dienst Jahren dergestalt, in allen Apotheken diensten und auffwartungen, wie es einen getreuen fleissigen *Discipulo* und Ehrbahren Gesellen, geziem- und gebühren wollen Verhalten, also das ich ein sattsahmes genügen davon tragen können, hätte ihm derowegen auch gerne bei mir länger haben mögen.

Weilen Er aber umb mehrer erfahrunge seiner erlerneten *Profession* sich weiter zu versuchen beliebung getragen alß hat Er nicht allein umb erlassunge seiner dienste und weiteren beforderung, sondern auch wegen seiner geleisteten Lehr und Dienst-Jahren, umb ein schriftliches *Testimonium* mich ersuchet, welch billiges begehren ich Ihme abzuschlagen nicht Uhrsache gehabt, sondern ihm seiner geleisteten getreuen dienste halber vielmehr beförderlich sein wollen. Gelanget demnach an alle und Jede nach Standes Gebühr und sonderlich denen, so der Löblichen *Medicini*schen *facultät* und *artis Pfarmaceuticae obligirt* sein, mein *Respective* dienst und freundliches ersuchen, sie wollen nicht allein diesem meinenn gegeben *Testimonio* sichern Glauben zu stellen, sondern auch ihm zu aller Gunst, guten willen und beforderunge gemelten Andreas Stöwer lassen *Recommendirèt* seyn. Solches wird Er vor seine Persohn mit gleichmässigen getreüen diensten zu ersetzen wissen. Ich aber bin es gegen Jedweden nach Standes gebühr mit allen möglichsten diensten und freundschafft, in derogleichen und andern begebenheiten zu verschulden anerbötig; zu mehrer Versicherunge habe ich dieses mit eigener Hand unterschrieben, und mit meinenn gewöhnlichen Pittschafft bekrefftiget. Geschehen in Riga den Achtzehnd. Augustj Im Eintausend Sechs Hundert Drey und Achtzigsten Jahrs, nach unser Erlösers und Sehligmachers gnadenreichen Gebuhrt.

Otto Fabius von Prævost.

Das Original (im Besitz des Museums) ist auf Pergament sehr schön geschrieben, das Sigel fehlt.

V Brief des Semgallischen Rittmeisters Heinrich von Medem an den König von Polen und Antwortschreiben aus der Kanzlei des Groszfürstentums Littauen, vom 5. October 1703.

Höchst Erläuchteter Fürst,
Durchläuchtigster, und Hochwürdigster Herr!

Es sind mir auff dem Wege, da ich auff der Zurück-Reyse, nach dem Vaterlande begriffen war, von allen Orten die Seufftzer

der Brüder eröffnet wordenn, welche sich über das unerträgliche Joch der Schweden beschweren, dero Thätligkeiten umb so viel desto schwerer sind, weil Sie unsere Einwendungen, und unsern Mangel gantz und gar nicht beobachten; sondern allen Gesuch zu des Königes eigener Erkäntniß außsetzen. Dannenhero kan uns nicht anders gerathen werden, alß daß wir uns dem Göttlichen Verhängniß unterwerffen, und uns fördersamst zu dem Schwedischen Lager, umb daselbsten, umb die Erlaßung der Contribution, und unseres Unterganges bittlich anzuhalten, verfügen. Es wird ohne Zweyffel unser unschuldiges Gemüht, der Neid der übel gesinneten Begleiter welcher durch seine Verläumbdungen, die Betrübten noch mehr zu betrüben pfleget; doch machet im Gegentheil unsere von so viel Hundert Jahren her gegen die Könige, und die Respubliqve bewährte, und unbefleckte Treu unsere in so vielfältiger Wiederwertigkeit, wiederholte Standhafftigkeit, alle dergleichen Anläuffe zu Schanden, es spricht uns frey unser drey Jähriges Stillschweigen, unter der Last, es wird uns Beyfall geben die gantze Welt, und in der Respubliqve das Exempel der wolgesinneten, daß alles gereichet werde, was dem jenigen gebühret, der die Waffen in seinen Händen hat. Damit aber nichts fehlen möge, wodurch gegen Sr. Königl. M. und die Respubl. wir die Festhaltung unserer Treu erweisen, so erscheine vor dero Hoheit, alß den Vornehmsten Minister unseres Königreichs, ich, im Nahmen der Brüder in Gebührlicher Demuth umb das jenige, was uns das Göttliche Verhängniß aufferleget, zu hinterbringen, und wiederhole demüthigst meine Bitte, die F. Hoheit schon in Warschau eröffnet worden, damit F. Hoheit, im Fall sich einige Angebungen ereignen möchten, unsere Sache gnädigst vertheidigen wie, nicht weniger mit einer geneigten Antwort eröffnen möchten, was Ihro Hoheit, nach dero Hohen Verstande zu unserer Gesandschaft wegen der Erlaßung der Contribution, und unserer Erhaltung, rathen, und anbefehlen wollen. Solche Ihr: Hoheit, uns Betrübten und fast auß dem Vaterlande Vertriebenen, erwiesene Gnade, wird in aller Demuth zu demeriren wißen

Ihr: Hoheit,

meines gnädigsten
Herren, und Patroni
zu allen Diensten

Höchst verbundener Diener
Heinrich Wilhelm von Medem
Gesandter der Hertzogthümer Cuhrland.

Die Antwort, so von Ihr: Heilig Königl. M. unserm Gnädigsten Herrn, ertheilet worden, dem Wolgebl. Heinrich von Medem, der Ritterschafft in Semgallen Ritt-Meister, an Ihr: Durchläuchtigste Königl. Majestät, Unsern Gnädigsten Herrn, und an die Stände der Resp: welche zur Zeit des Allgemeinen Reichs-Tages, so in Lublin gehalten worden, versamlet waren, Gesandten von den Hochmögenden und Wolgebohrnen Ober-Räthen der Herzogthümer Cuhrland, und Semgallen, und dero Abwesenden Durchläuchtigsten Fürsten, Herrn Ferdinand, in Lieffland, Cuhrland und Semgallen Hertzogen, des minderjährigen Durchläuchtigsten Fürsten Friderici Wilhelmi, in Lieffland, Cuhrland und Semgallen Hertzogen, Vormunde, und Administratore, alß Regenten. Gegeben auß der Cantzelley des Reichs, und des Großfürstenthumbs Litthauen: Mazdowies d. 5. Octobr. Anno 1703.

Daß zwischen der Höchsten Würde der Königl. Hoheit, und zwischen der Wolfahrt der Ihr von oben anvertrauten Völcker, welche von deroselben muß erhalten werden, ein Heimliches, gemeines, und natürliches Band vorhanden, wodurch dieselbe gegen einander vereiniget, und verbunden, wird Niemand in einem Zweyffell ziehen. Dannenhero werden die Gemüther der Fürsten, durch die Glücks- und Unglücks-Fälle der Unterthanen, dergestalt bewogen, daß dieselbe durch jene zur überflüßigen Freude, durch diese zur großen Betrübniß veranlaßet werden. Es ist dieses Augenscheinlich am Tage gewesen bey der letzten unglückseeligen Zeitung, wodurch Ihr: Konigl: M: Unser Gnädigster Herr, verständiget worden, welcher gestalt in die Landschafften der Hertzogthümer Cuhrland, und Semgallen, und in das Herzogthumb Pilten, alß in die edelsten Theile des Reichs, und des Großfürstenthumbs Litthauen, die feindlichen Waffen eingerücket, die Festungen besetzet und die Völker unter Contribution gesetzet worden, da Ihr: Königl: M: Unser Gdster HE. diese, des tobendes Glückes, Anstöße, mit einem Höchstbetrübten Gemüthe umb so viel desto schmerzlicher empfunden, je brünstiger Dero Wunsch gewesen, unter Dero Beglückten Regierung, die Vermehrung, nicht aber die Verminderung der Würdigkeit der Länder, die Anpflantzung, nicht aber den Abbruch der Freyheiten eines Landes zu sehen. Und wie Sr. K: M: Unser Gdster HE. zur Ergänzung des Zustandes in den Hertzogthümern Cuhrland und Semgallen, und im Piltenschen Kreyse, in den offentlichen Zusamenkünfften, welche so wol in Sendomir, alß andern Örtern angestellet worden, mit einer besonderen Erinnerung beygewohnet, also haben auch dieselbe auff dem nechst verwichenen Allgemeinen Reichs-Tage nicht unterlaßen, zugleich mit den Ständen, der Resp:, in einer ge-

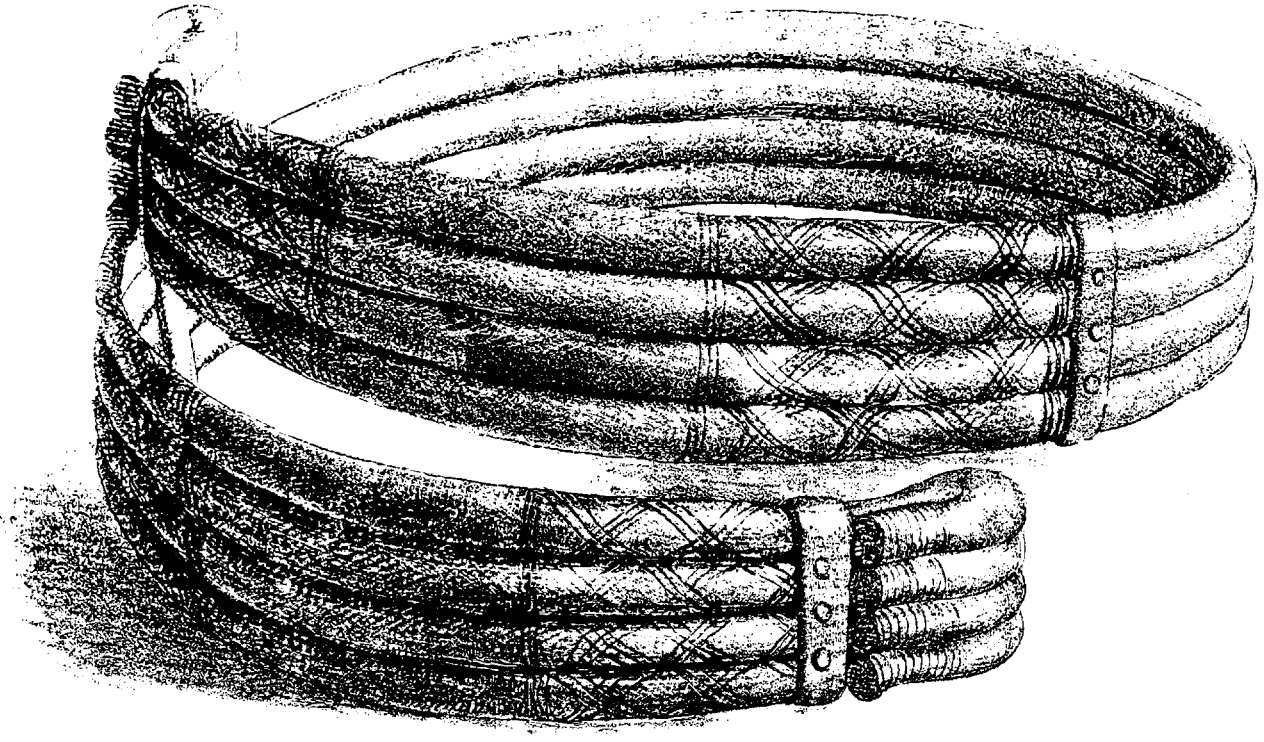
heimen Schrifft, so dem Archiv einverleibet worden, alle dasjenige vorzubehalten was dieselbe zur Erhaltung der besagten Hertzogthümer und des Piltenschen Kreyses, und in Ansehung des Gegenwärtigen Zustandes zu Deroselben Befreyung, und zur Wiederbringung der alten Freyheiten, für nöthig, und begvem erachtet, welche Väterliche Zuneigung, so Ihr: K. M. in Dero Versprechen erwiesen, wie Sie Jedermänniglichen vor Augen, und bekant gewesen; also hat dieselbe auch dem Wolgebl. Abgesandten nicht unbekant sein können, welcher, nach dem Er das jenige, was von Ihm das anvertraute Ambt erfordert, bestermaßen vollenzogen, und die anbefohelene Verrichtung in einer weitläuffigen Rede vorgestellet; auch zugl: die Gnade Ihr: K: M: Unseres Gdstn. HErn in Augenschein genom̄en, wie daß Dero Wille nach eußerstem Vermögen zur Beschützung der besagten Hertzogthümer und des Piltenschen Kreyses, und dann zur Erhaltung der Rechte und Freyheiten der gantzen Ritterschafft gerichtet ist. Und in dem J K M: wie nemlich dieselbe entschloßen das Reich und das Groß Fürstenthumb Litthauen nebst denen dazu gehörigen Ländern, in einen friedlichen oder durch ein Heldenmühtiges Unterwinden in den alten und blühenden Stand zu versetzen, wegen Dero Königl. Protection, daß Sie diesen Hertzogthümern, und dem Piltischen District bester maßen zu Hülffe kom̄en, denn auch Dero Uralte Freyheiten mainteniren wollen, die Gemüther so wol Derer, die den Abgesandten abgefertiget alß auch der gantzen Ritterschafft der bemeldten Hertzogthümer, und Dero Väterliche Gnade, Königl: Gewogenheit, und Respect auffes neue versprechen.

(L. S. des Reichs.)

(L. S. des Großh. Litthauen.)

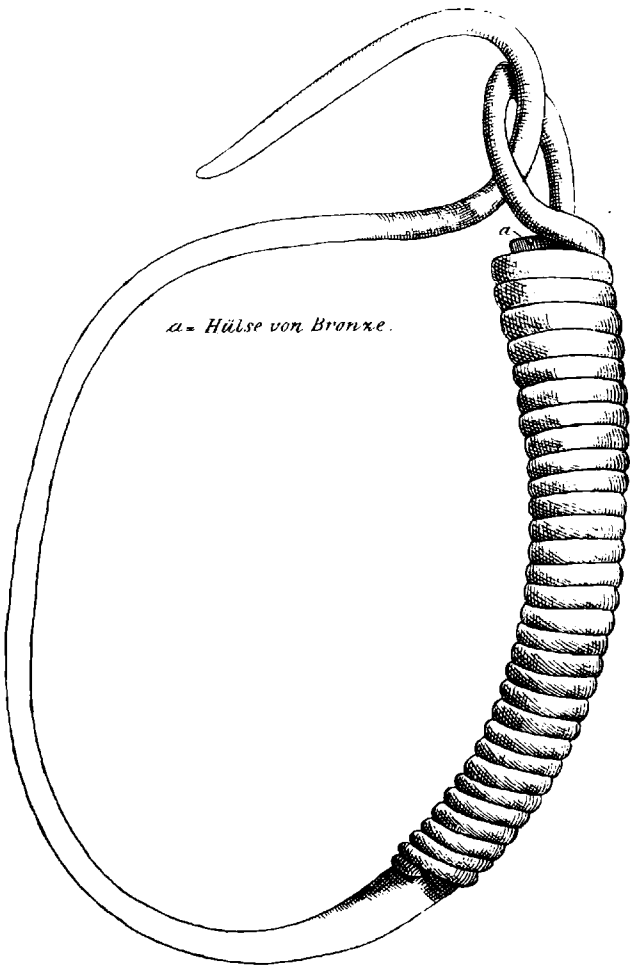
Grabstein des Bischofs Meinhard im Dom zu Riga 1340.

Nach der Photogr[illegible]



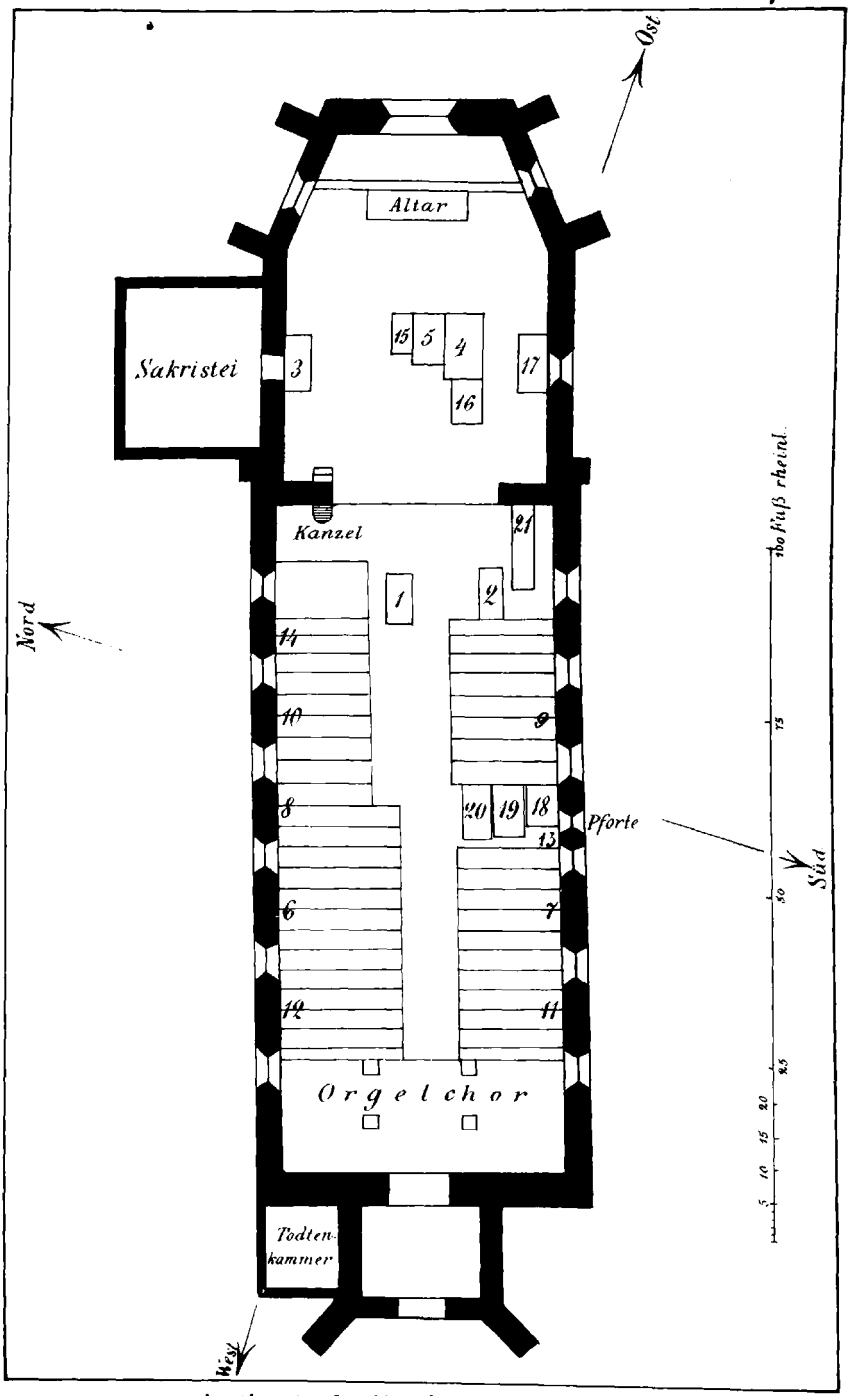
Broncene Arm- oder Beinspange in natürl. Größe. S.S.16.

Aus dem Funde von Alt-Rahden (1886).



In naturl. Größe, von heller Bronce.

In Almalen in einem Sumpfe gefunden im J. 1885.



Lutherische Kirche zu Bauske.

...nommen v J. Döring.

ESTIC
A 164

M i t a u,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

—

1887.